

EB/METRO-NOM

HEFT 20 • MÄRZ/APRIL 1989 • 4. JAHRGANG • 3,50 DM/SFR • 25 ÖS • 4 HFL • 1,25 £

SYLVIA JUNCOSA

- **Wire**
- **Men 2nd**
- **Proclaimers**
- **Big Country**
- **Shiny Gnomes**
- **Well Well Well**
- **New Model Army**

● **Gitarr Center**

DEUTSCHE MUSIKSZENE

**DEUTSCH
LAND
KOMMT**



SHINY GNOMES FIVEHEAD

ON TOUR

20.3. **FRANKFURT**

Batschkapp

21.3. **KÖLN**

Luxor

22.3. **BERLIN**

Loft

23.3. **HANNOVER**

Bad

24.3. **HAMBURG**

Logo

25.3. **WILHELMSHAVEN**

Kling Klang

26.3. **MÜNSTER**

Odeon

27.3. **STUTT GART**

Röhre

28.3. **MÜNCHEN**

Manege

NEW CD / LP OUT NOW

INHALT

TITELFOTO: SYLVIA JUNCOSA
Foto: Wolfgang Schreck

NEWS & GOSSIP	4
KLATSCH UND TRATSCH AUS ALLER WELT	
ANTIPASTI	6
SYLVIA JUNCOSA	20
VON GERD WICHMANN	
BIG COUNTRY	22
VON OLIVER DERKORN UND RALF JOHNEN	
FLOWERPORNOES	25
VON PETER SCHARF	
PROCLAIMERS	26
EIN BERICHT VON RALF JOHNEN UND OLIVER DERKORN	
WELL WELL WELL	28
VON DORIS BUSCH	
WIRE	30
VON OLIVER DERKORN	
ARTS AND DECAY	32
VON GISELA LOBISCH	
NEW MODEL ARMY	34
EIN BRICHT VON PETER SCHARF	
SANTRRA	36
VON RALF VON DER WEIDEN UND SONST NIEMAND!	
RAIDING PARTY	37
VON ULI KOLB	
SHINY GNOMES	38
VON DORIS BUSCH	
MEN 2ND	40
VON PETER RICHARTZ	
TRASHING GROOVE	41
VON LOTHAR GÄRTNER	
LABEL STELLEN SICH VOR	42
IN DIESER FOLGE: SDV TONTRÄGER	
JUST FOR THE RECORD	44
PLATTEN, PLATTEN, PLATTEN...	
DISPLAY ADS	46
FÜR NUR NOCH 15,--DM PRO FELD!	
CASSETTEN	55
VIELE INTERESSANTE NEUHEITEN	
BRIEFE	57
LESER SIND AUCH NUR MENSCHEN	
WORTANZEIGEN	57
DARAUF HABEN WIR LANGE GEWARTET	
AUF TOUR	58
WER WANN WO AUF TOURNEE IST	



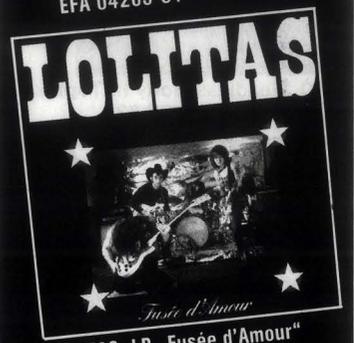
We are ready for Freddy!

VERLAG UND HERAUSGEBER - EB/Metro-nom Verlagsgemeinschaft Gisela Lobisch, Wolfgang Schreck (V.i.S.d.P.), Thomas Stephan GbR
REDAKTION: Henrike Gieseke, Ruth Jäger, Michael Müller, Peter Scharf, Reinhard Schielke, Robert Vieren, Gesa Weinert, Tanja Weinert
MITARBEITER/INNEN: Mark Bernert, Sabine Bode, Stefan Brüggenthies, Doris Busch, Martin Büsser, Digo Chakraverty, Peter Huber, Lutz Heutz, Ralf Johnen, Uschi Kastell, Frank Ketterl, Jens Kirchhoff, Christian Köhl, Uli Kolb, Matthias Lang, Marcus Laufenberg, Tobias Melzer, Monica Mera, L. Müller, Nicolai Panke, James Pastouna, Alice Peters, Peter Prawda, Donny Rec., Peter Richartz, Christian Schidowski, Andreas Sommerau, Evelyn Sopka, St. Schwab, H.J. Vennemann, Ralf Vorderbrück, Ralf von der Weiden, Gerd Wichmann, Frank Wozniak, Michael Zolondek · **ART DIRECTOR**: Wolfgang Schreck · **SATZ UND LITHOS**: Accent Industrial Art, Köln · **DRUCK**: Graphische Werkstatt, 5030 Hürth-Efferen · **ANZEIGENLEITUNG UND VERTRIEB**: EB/Metr-nom Verlag GbR, Gisela Lobisch, Hospeltstr.66, 5000 Köln 30, Tel.: 0221/543506 · **BANKVERBINDUNG**: Gisela Lobisch (nicht EB/M), Postgiroamt Köln, BLZ: 370 100 50, Konto-Nr. 52340-508 · **ABONNEMENT**: EB/Metro-nom Verlag GbR, Hospeltstr.66, 5000 Köln 30. Das Abonnement umfaßt sechs Ausgaben und kostet im Inland 20,-Dm, im europ. Ausland 23,-DM. Abonnementkonto: EB/Metro-nom Verlag GbR, Paffrather Raiffeisen Bank, BLZ: 370 696 00, Kto. 901199. Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Fotos und Texten werden schriftlich erteilt. Der Gerichtsstand ist Köln. **REDAKTIONSSCHLUSS NR.21**: 10.April 1989 · **ANZEIGENSCHLUSS NR.21**: 24.April 1989 · C 1989.

VIEL KLANG NEWS



THE STRANGEMEN:
LP/CD „Raw Meat“
EFA 04266-08/EFA 04267-26
Single: „Stop The World!“
EFA 04265-01



LOLITAS: LP „Fusée d'Amour“
EFA 04263-08

ON TOUR

- THE STRANGEMEN & LOLITAS:**
 27.02. Stuttgart/Röhre
 28.02. Aachen-Übach/Rockfabrik
 01.03. Düsseldorf/Tor 3
 02.03. Bielefeld/PC 69
 03.03. Hamburg/Fabrik
 04.03. Oldenburg/Alhambra
 05.03. Berlin/Metropol

THE STRANGEMEN

- 07.03. Karlsruhe/Jubez
 08.03. Mainz/Kulturzentrum
 09.03. Zapfendorf/Top Act
 10.03. Kempten/Jugendhaus
 11.03. Kaiserslautern/Festival
 14.03. Köln/Luxor
 15.03. Hildesheim/Vier Linden
 17.03. Münster/Odeon
 20.03. Bochum/Logo
 21.03. Bremen/Römer
 22.03. Husum/Speicher
 23.03. Hamburg/Roschinsky

Komplette Merchandising-Liste (T-Shirts etc. anfordern bei:
Bimberg & Himmelweiß, Köthener Str. 38,
1000 Berlin 61.
Vielklang GmbH Berlin im EFA Vertrieb.

DEF!

The Stardust Kiddies – FLOWERPORNOS



On Tour:
08.03. Hamburg/Kir
09.03. Wilhelmshaven/
Klingklang
10.03. St. Michaelisdonn/
Phoenix
11.03. Düsseldorf/Spekta-
culum
22.03. Köln/Luxor

LP auf Scratch'n'Sniff / SS 05

DUMB!

DIE HAUT



On Tour:
13.3. Detmold/
Hunky Dory
14.3. Braunschweig/FZB
15.3. Hamburg/kir
16.3. NL-Arnheim
17.3. NL-Apeldorn
18.3. NL-Amsterdam

LP/CD 'Headless Body in Topless Bar'
feat. N. Cave u.a. / SF 83

AND(Y)!

GIORBINO



'THE ART OF
LETTING GO' –
New LP!
Produced by
Ledernacken!

LP/WSFA SF 86

BLIND!

From Sweden:

CHAINSAW ZOMBIES

New Mini-LP 'Tied Trained Transformed'
SF 85

GEISTERFAHRER

New LP! Out 10.3.! SF 87
Live: 15.3. Hamburg/kir

F.S.K. 1. LP 'Stürmer' (Re-Release)
NEW LP/Coming soon!

39 CLOCKS 'Subnarcotic'-LP
(Re-Release)



WHAT'S SO
FUNNY
ABOUT

ZickZack

Scratch
'n' Sniff

Die Independent-Label
Glashüttenstr. 113 · 2000 Hamburg 6
im EFA-Vertrieb

NEWS AND GOSSIP

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Das die deutsche Musikszene lebt, haben wir lange vor irgendwelchen Trittbrettfahrern und Rucksackfanzenes eindrucksvoll dokumentiert. Das die Szene mittlerweile jedem internationalen Niveau stand hält, beweisen wir Euch am 8. April 1989 im Kölner «Underground», wo die Creme deutscher Popmusik unter dem Motto **Dungeon & Dragons Party** auftritt, um Euch Eure verkrusteten Gehörgänge freizublasen. Dabei sein werden Köln's derzeit heißester Geheimtip **King Candy** (ex Les Immer Essen), das münsteraner Popwunder **The Newcolours** und last but not least **Barbarella**, bekannt aus Film und Fernsehen. Einlaß ist um 19.30 Uhr und Karten gibt es an allen bekannten Vorverkaufsstellen. Also dann, let's party.

Themen und Ortswechsel. Ende letztes Jahres gab die bekannte Berliner Band **Die Ärzte** eine Party im Café Pinguin. An je-

lich eine neue „alte“ Ärzte LP erschienen. Herausgegeben vom derzeitigen Aufsteigerlabel **Vielklang**, die die erste Frühwerke der Band veröffentlichten. Zu hören sind z.B. «Zitroneneis», «Zum Bäcker», insgesamt 75% alte Hüte, das übrigens auch schon



DIE ÄRTZE Foto: Sabine Bode

mehr als deutlich auf dem Cover steht. Das Cover wurde übrigens von **Farin Urlaub** selbst entworfen.

Englands beste „Underground progressive

hardcore crossover Band **Instigators**, die Ende letzten Jahres mit «**Shockgun**» ihr drittes Album beim Hamburger Label **Weird System** vorlegten, sind im März auf Tour. Es soll sich etwa um die siebte in den letzten zwei/drei Jahren handeln. Anschließend stehen übrigens die USA auf dem Programm. Als Support für die Instigators sind die britischen **Think** vorgesehen, beschrieben als stark geprägt vom guten Washing-



INSTIGATORS

nem Abend gab's für die Ärzte gleich dreierlei Grund zum Feiern: Je eine goldene Schallplatte für «Das ist nicht die ganze Wahrheit» sowie das Live-Album «Nach uns die Sintflut» (welches ja bekanntlich die Spitze der Deutschen LP-Charts erreichte), einen goldenen Bravo-Otto (!) und der 25. Geburtstag von Schlagzeuger **Bela B.**

Für die beiden Oberärzte ein guter Grund, schnell mal ihren Urlaub zu unterbrechen - Farin kam mit leicht angedötschtem Auge aus Mexiko, während Bela seine Sonnenbräune aus dem fernen Australien mitbrachte. Die Feierlichkeiten fanden im engsten Kreise statt, unter dem prominenten Gästen tummelten sich z.B. die **Rainbirds**, **Lüde** von den Astros sowie Altvater **Jim Rakete**. Trotz der Riesenstimmung, Sekt und Torten gab's - allen Gerüchten zum Trotz - allerdings auch von allen Dreien immer wieder ein Statement: „Nie wieder Ärzte!“. Dem Musikgeschäft wollen die Jungs auch weiterhin treu bleiben, nähere Pläne wurden jedoch geheimgehalten... (No more Teenagerliebe...!) Trotzdem ist kürz-

ton D. C. Melodic Hardcore im Stile wie Minor Threat, Dag Nasty oder Government Issue. Den vermeintlichen Tiefpunkt dieses Jahres haben wir schon überschritten. Es kann nur noch aufwärts gehen.

LESERCHARTS Frank Tatas

- 1.) THE FEELIES «Crazy Rhythms»
- 2.) BEVIS FROND «Miasma»
- 3.) WIRE «And Here Is The Game»
- 4.) SAINTS «Best Of»
- 5.) COSMIC PSYCHOS: «Same»
- 6.) SCREAMING BLUE MESSIAHS «Bikini Red»
- 7.) CELIBATE RIFLES «Live At CBGB»
- 8.) HARD ONES «Dick Cheese»
- 9.) SPACEMEN 3 «Sound Of Confusion»
- 10.) THE LYRES «A Promise Is A Promise»





EXITUS

Die **Happy Mondays** sind zurück in England.

Ein Schock für alle, die sich den mondgesichtigen Eskimo-Pin-Up **Björk** übers Bett gehängt haben: In Rekordzeit steigen im Sog der Sugarcubes die schöpferischen, erfinderischen, schaftsinigen, geistreichen **Sundays** empor, die mit ihrer Debutsingle «Can't Be Sure» jetzt schon die LP des Jahres präsentieren. Ihre Sängerin **Harriet** ist nämlich viel knuddeliger, weniger knorpelig und hat keine Beulen am Kopf. Nur leider gibt es noch keine Poster von ihr.

Erste Hilfe für faulende Sonderlinge leitet **Exitus** in Antikunstaktionen und Live-Operationen, so steht es im Infoblatt der Gruppe. Ruth und Gisela fühlen sich angesprochen und gehen ins **NADA**, zu Fuß, vorher noch unbeschwert Fritten bei Kochlöffel essen, der Abend wird jedoch weniger harmlos enden. Im **NADA** treffen wir auf zwei jungen Künstler, **Kai Rümpel**, verantwortlich für Sampling, Tapes, Sequenzer und Aktionen und **Knuth Jansohn**, der die Skulpturen und die Objekt-Dia-Show macht. Electronic Noise machen die beiden, Liveprojekte, Videoshows. In **Nada** treten sie mit **Wrapping Subjects**, Objekt-Dia-Show auf. Das Digitalsoundsystem wird live gedubt und zu Hypnotikschleifen mit Tapeeinschüben verarbeitet. Dias werden in Doppelprojektionen nicht nur auf die Wand, sondern auch auf verpackte und installierte Plastiken gebracht. „This is not a concert“ sagt K.Rümpel. Menschenähnliche verpackte Plastiken, deren Kopf später zur Musik mit einem Elektroböhrer aufgebohrt wird. Der Symbolismus der Botschaften ist vordergründig und verständlich. Die Darstellung des arbeitenden Menschen als Künstler, der sich selbst verfolgt, verrät, vergißt, verkauft, verwirft, verpackt - entfaltet.

Die Nürnberger Independent Plattenfirma **Sputnik Records** feiert am 26. März im Nürnberger KOMM-Festsaal mit drei Hausbands ihr fünfjähriges Bestehen. Auftreten werden **Arriba D.F.**, **The Truffauts** und als besonders Schmankerl **The Milkshakes** in der Originalbesetzung. **Romie Singh** geben nicht auf. Nach der Auflösung ihres Plattenvertrages bei der CBC veröffentlichen sie Mitte März auf dem Kölner **Heartbeat** Label ihre neue Maxi «Cry Freedom».

„Wir geben einigen hoffnungsvollen Gruppen gern Hilfestellung, beraten sie bei Dingen wie Plakatgestaltung etc.“ formuliert **Gerd Reiche** vom Bielefelder Musikverlag **Reichlich Musik**. Er bemüht sich, ständig einen groben Überblick über das Geschehen in der heimischen Musikszene zu erhalten. Seine derzeitigen „Stars“ sind die Bielefelder **Vital Scream**, die ihre Musik als Scream-Pop, also leicht ironisierten Post-Wave mit Poperelementen charakterisieren. Eine Platte ist in Planung, Liveauftritte in greifbarer Nähe.

Zum Abschluß der Fastenzeit lädt die **Königsburg** zu einer außergewöhnlichen Veranstaltung ein. Am 26. März geht es um die brasilianische Wunderdroge **Guarana**. Unbeschwerter Sinnesfreuden, dreißig Tänzer, Musiker und Akrobaten werden bis zum frühen Morgen die Stimmung der Copacabana in Krefeld aufleben lassen. Let's Party heißt es auch, wenn am 28. April Hannover's Hoffnung **Storemage** von EB/Metro-nom präsentiert wird. EB/M wird auch weiterhin dem Konzertleben fröhnen und Anfang Juni die zweite **Dungeons & Dragons Party** einläuten.

Stilrichtung: Funpunk. Auch die **Bonner** werden bald in den Genuß von EB/Metro-nom präsentierten Independent Konzerten kommen. Die Verhandlungen mit dem **Pantheon** stehen vor dem Abschluß. Demnächst mehr.

Nicht zu dem Selbstbeweihräucherern gehört das Bremer Fanzine **Strange Ways**. Am 25. März werden im Rahmen der Strange Ways Party **The Perc Meets The Hidden** und **Trashing Groove** auftreten. Stattfinden wird die Veranstaltung im Bremer **Lagerhaus**. Nach dem Konzert macht dann Lothar Gärtner „Musik bis in die Puppen“.

In der Zeit vom 22. bis 25.6. findet in der Bochumer Innenstadt zum vierten Mal die Veranstaltung **Bochum Total** statt. Hierfür werden noch Gruppen gesucht, die gerne teilnehmen würden. Detaillierte Bewerbungen bitte mit Fotos, Demo und Info bis zum **31. März** an folgende Adresse schicken: **Cooltour Bochum**, Marcus Gloria, GÜnnigfelder Str. 153, 4630 Bochum 6, Tel. 02327/83446 oder 76516.

VITAL SCREAM

Die Nürnberger Independent Plattenfirma **Sputnik Records** feiert am 26. März im Nürnberger KOMM-Festsaal mit drei Hausbands ihr fünfjähriges Bestehen. Auftreten werden **Arriba D.F.**, **The Truffauts** und als besonders Schmankerl **The Milkshakes** in der Originalbesetzung. **Romie Singh** geben nicht auf. Nach der Auflösung ihres Plattenvertrages bei der CBC veröffentlichen sie Mitte März auf dem Kölner **Heartbeat** Label ihre neue Maxi «Cry Freedom».

„Wir geben einigen hoffnungsvollen Gruppen gern Hilfestellung, beraten sie bei Dingen wie Plakatgestaltung etc.“ formuliert **Gerd Reiche** vom Bielefelder Musikverlag **Reichlich Musik**. Er bemüht sich, ständig einen groben Überblick über das Geschehen in der heimischen Musikszene zu erhalten. Seine derzeitigen „Stars“ sind die Bielefelder **Vital Scream**, die ihre Musik als Scream-Pop, also leicht ironisierten Post-Wave mit Poperelementen charakterisieren. Eine Platte ist in Planung, Liveauftritte in greifbarer Nähe.

Zum Abschluß der Fastenzeit lädt die **Königsburg** zu einer außergewöhnlichen Veranstaltung ein. Am 26. März geht es um die brasilianische Wunderdroge **Guarana**. Unbeschwerter Sinnesfreuden, dreißig Tänzer, Musiker und Akrobaten werden bis zum frühen Morgen die Stimmung der Copacabana in Krefeld aufleben lassen. Let's Party heißt es auch, wenn am 28. April Hannover's Hoffnung **Storemage** von EB/Metro-nom präsentiert wird. EB/M wird auch weiterhin dem Konzertleben fröhnen und Anfang Juni die zweite **Dungeons & Dragons Party** einläuten.

Stilrichtung: Funpunk. Auch die **Bonner** werden bald in den Genuß von EB/Metro-nom präsentierten Independent Konzerten kommen. Die Verhandlungen mit dem **Pantheon** stehen vor dem Abschluß. Demnächst mehr.

Nicht zu dem Selbstbeweihräucherern gehört das Bremer Fanzine **Strange Ways**. Am 25. März werden im Rahmen der Strange Ways Party **The Perc Meets The Hidden** und **Trashing Groove** auftreten. Stattfinden wird die Veranstaltung im Bremer **Lagerhaus**. Nach dem Konzert macht dann Lothar Gärtner „Musik bis in die Puppen“.

In der Zeit vom 22. bis 25.6. findet in der Bochumer Innenstadt zum vierten Mal die Veranstaltung **Bochum Total** statt. Hierfür werden noch Gruppen gesucht, die gerne teilnehmen würden. Detaillierte Bewerbungen bitte mit Fotos, Demo und Info bis zum **31. März** an folgende Adresse schicken: **Cooltour Bochum**, Marcus Gloria, GÜnnigfelder Str. 153, 4630 Bochum 6, Tel. 02327/83446 oder 76516.

DAS DEBUT '89

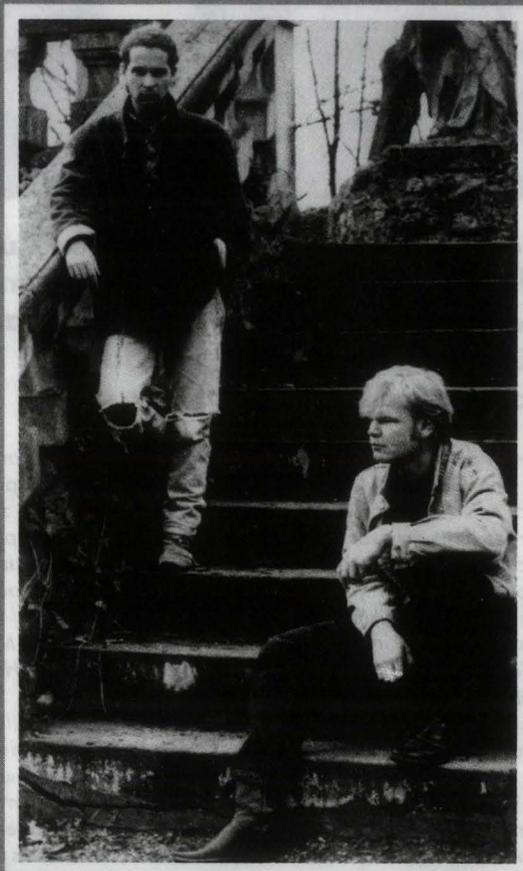
THE COLOUR OF SPRING

„COME, CARRY ME FAR AWAY“



BEAT TWELVE/PB 12.007

THE POPSPRING OF THE 90'S!



PERFECT BEAT GmbH
 P.O. BOX 13 40
 D-3492 Brakel
 Tel.: 0 52 72 / 70 91
 Fax.: 0 52 72 / 63 84

Perfect
 ZBeat

Does It Float?



Bevor die Screaming Trees vor seinen Augen einschliefen, gelang es Gerd Wichmann Neuigkeiten über Amerika's größten Sampling-Künstler zu erfahren, und daß SST jetzt Filme produziert.

Daß sich der fettleibige Körper von Gary Lee Conner doch noch so gut bewegen lassen würde, hatte ich vor dem Konzert nicht für möglich gehalten. „So gut“, soll heißen, wilde Sprünge auf der Bühne und ins Publikum, sich auf den Boden werfen, im Liegen weiterspielen, kurz darauf wieder auf der Bühne stehen, um dort mit dem Wanst die Gitarre von sich zu stoßen. Pausen gönnte er sich nur, wenn sich sein schwerer Fuß auf dem Wah Wah-Pedal absetzte.

Nach ihrem Gig trat H.R. auf die Bühne. Von ihrem Auftritt sichtlich erschöpft, waren dennoch einige Trees, sich zu Reggae-Rhythmen bewegend, zu sehen. Als sie damit auch ihre letzte Energie verbraucht hatten, gab es für sie nur den Weg ins Hotel, allen voran Gary Lee Conner. Bevor die anderen ihm folgen konnten, gelang es mir Mark

Lanegan und Van Conner an ihren langen Haarschöpfen zu packen, und in einen kleinen Raum zu führen, wo sie gleich darauf im plüschigen Sofa zu versinken drohten. Vorsichtig versuchte ich sie aus dem Schlaf-Zustand zu holen:

Könnt ihr etwas über die Musikszene in Ellensburg, eurer Heimatstadt, erzählen?

Mark Lanegan: „Was soll ich sagen. Es gibt dort vielleicht vier oder fünf Bands. Die sind aber nur minder erfolgreich, sie spielen höchstens mal in Nachbarorten, wie Seattle. Sonst ist dort nichts los. Ich kenne keinen Ort, der soo langweilig ist...“

Van Conner: „Das war auch der Grund für uns die Screaming Trees zu gründen. Das einzige, was du dort tun kannst, um aus der Einöde herauszukommen, ist eine Band zu gründen.“

Eure ersten Aufnahmen habt ihr noch bei Velvetone gemacht. Später seit ihr zu SST gewechselt. Wie ist es dazu gekommen?

M.L.: „Velvetone ist ein kleines Studio, das Freunde von uns haben. Wir haben unsere erste LP, «Clairvoyance», für Velvetone aufgenommen. Uns war schon klar, daß wir dort nicht bleiben konnten. Na ja, dann hatten wir wiederum Freunde, die bei SST sind, und die haben uns den SST-Deal verschafft.“

Während der ganzen Zeit habt ihr mit Steve Fisk zusammengearbeitet...

V.C.: „Ja, Steve ist auch ein Freund von uns, den wir bei Velvetone kennengelernt haben. Er hat unsere Alben produziert, und vor kurzem selbst eins gemacht. Es ist nicht ganz mein Ding, es unterscheidet sich zu sehr von dem was wir machen.“

Wißt ihr was Steve Fisk zur Zeit macht?

M.L.: „Er hat gerade einen Soundtrack fertiggestellt, der in Kürze erscheinen wird.“

V.C.: „Dann gibt es noch eine Cassette, die vor kurzem erschienen ist, sehr strange, die Sachen. Ansonsten ist er ständig beim Aufnehmen und Produzieren.“

Könnt ihr etwas zu dem Film sagen, für den der Soundtrack ist?

M.L.: „Ach, da gibt es nicht viel zu sagen. Der Film ist ziemlich scheiße. Ein billiger B-Movie, der von SST produziert wurde. Es ist eine Art Science-Fiction Film. Regie führte einer von Velvetone.“

V.C.: „Wir machen da auch mit...“

M.L.: „Ja, und Steve spielt die Hauptrolle.“

Wird euer neues Album, das soviel ich weiß, im Sommer erscheinen wird, auch von Steve Fisk produziert?

V.C.: „Die LP wird im März erscheinen, aber ohne die Mitarbeit von Steve. Wir haben einen neuen Produzenten gefunden. Die Platte wird sich sehr von den anderen unterscheiden. Das Schlagzeug wird wieder mehr im Vordergrund sein und weniger Gitarre.“

Ich habe gehört, daß du, Van, die Band verlassen hast. Wie kommt es, daß du heute wieder auf der Bühne standest?

V.C.: „Ja, es ist richtig. Ich hatte vor kurzem die Band verlassen, weil meine Freundin ein Kind erwartete. Es war gerade zu einer Zeit, als die Band in einer Krise steckte. Ich hielt es für besser, erstmal eine Pause zu machen.“

M.L.: „Wir haben zu der Zeit mit Donna Dresch, von Dangermouse, weitergemacht. Es hat aber nicht so gut geklappt. Sie konnte Van nicht völlig ersetzen, obwohl sie eine großartige Bassistin ist. Außerdem war sie gleichzeitig noch mit Dangermouse unterwegs.“

V.C.: „Nach einer Show hatten wir uns wieder getroffen, seitdem bin ich wieder dabei.“

Braucht man lange Haare um Cool-Rock'n'Roll Musik zu machen?

M.L.: (lacht)...„Es ist Zufall, daß unsere Haare so lang sind, wir haben sie einfach wachsen lassen. Ich hatte noch nie kurze Haare. Nebenbei gesagt mag meine Freundin meine langen Haare.“

V.C.: „Meine Haare waren vor kurzem auch noch schulterlang. Es ist einfach ein toller Spaß, wenn du die Haare beim Spielen durch die Gegend werfen kannst, und sie dir im Gesicht hängen. Ich habe sie wegen meiner Freundin abschneiden lassen, jetzt mag sie sie trotzdem nicht...Ich überlege sie wieder lang wachsen zu lassen.“

Gerd Wichmann

CASSANDRA COMPLEX

Vietnam und grüne Hölle

Zwei amerikanische Fighter fliegen in ihrem Kampfhubschrauber zum Einsatzort. Vietnam. Entlaubte Wälder. Fertigmachen zum Abschluß. Alles klar, Schuß. Die beiden Fighter sehen die Rakete davonzischen.

Als sie auftritt, gibt es einen wunderschönen roten Feuerball. Was die beiden nicht sehen, sind zig Menschen, denen das Fleisch in Fetzen von der Haut fällt. Christian Schidlowski schrieb auf, was Rodney Orpheus, Vietnamfilmgucker und Musiker zu diesem und anderen Themen zu sagen hatte.

Was bedeutet das Zeichen, das auf dem Cover der neuen Maxi «30 Minutes Of Death» abgebildet ist?

Rodney: „Ach, das Luftkampfabzeichen. Es ist das Zeichen der 1. Luftkavallerie. Das ist ein amerikanisches Hubschrauber-Regiment. In Western kommt doch immer die 1. Kavallerie vor. Nach dem 1. oder 2. Weltkrieg war es dann nur noch

ein Prestige-Regiment, als sie ihre Pferde abschafften. In Vietnam und Korea nahmen sie dann stattdessen Hubschrauber. Sie standen für die selben Ideale wie damals die Pferde. Ich habe mir alle diese Vietnamfilme angesehen, «Apocalypse Now», «Platoon» und «Full Metal Jacket», die ich wirklich sehr gut finde. Alle diese Filme kommen aus der Sicht der Amerikaner, ich habe nie einen Film aus vietnamesischer Sicht gesehen. Das ist wirklich interessant, weil normalerweise die Gewinner die Filme machen. Niemand hat je einen Film aus der Sicht der Vietnamesen gedreht. So entstand «Gunship».

Was denkst du über die Electronic Body Music? Möchtest du, daß Cassandra Complex ein Teil davon ist?

„Nun, es ist seltsam, ich habe ein Interview mit Click Click gelesen, und sie sagten, sie wären kein Teil davon. Alle Bands vom „EBM-Sampler“ sagen, „oh nein, oh nein, wir gehören nicht dazu“. Ich finde das wirklich komisch, weil jeder EBM mit Click Click verbindet. Den Sampler halte ich für eine gute Idee. Jemand von SPV rief mich an, um mich zu fragen, ob ich nicht einen Song auf einen Sampler mit einigen Play It Again Sam-Gruppen machen wolle. Ich meinte, das wäre eine brillante Idee. Ich kaufe immer

hatten keinen Sequenzer. Aber Electronic Body Music ist eine Kategorie, ein Kasten. Wir haben einige Konzerte gegeben, wo die Leute hinterher gesagt haben, „Ihr seid stark von Front 242 beeinflusst“, worauf ich nur sagen konnte, „Hat der jemals eine von unseren Platten gehört?“. Das ist der Nebeneffekt dieser Platte: Jeder, der jetzt was von Borghesia, von uns oder den Weathermen gehört hat, scheint zu denken, wir alle würden den ganzen Tag nur in Brüssel rumsitzen, Front 242 hören und alles komplett kopieren. Auf unserer neuen Maxi erinnert nichts an Electronic Body Music.“

Warum tretet ihr bei dieser Tour nicht in England auf?

„Wenn man in England spielt, hat man eine Menge Probleme. Eins ist, daß es in England Hunderttausende von Gruppen gibt. Ich lebe in England, in Leeds. In meiner Straße gibt es allein vier Bands. In Leeds gibt es mindestens drei- oder vierhundert Bands. Und die meisten von ihnen sind scheiße. Alle wollen Konzerte geben. Es gibt eine kleine, gute Konzerthalle in Leeds, in der täglich, also an jedem Tag des Jahres Konzerte laufen. Sie ist immer ausgebucht. Und weil so ein starker Wettbewerb herrscht, spielen die Bands für nichts. In London bezahlen die Bands sogar, um auftreten

Der realistische Trip



BÄRBEL HOFFMANN



GUIDO KOPP

Musik ist die wirksamste Droge gegen den Alltagsfrust. Der Trick besteht darin, während dem Hören die Augen zu schließen und zu träumen. Auch wenn die „Anderen“ schon wach sind. Die Musik und die Bilder kommen von Sektor. Bärbel Hoffmann und Guido Kopp machen Elektrik Noise Filme.

Elektronische Musik ist genau das richtige für den industriellen Aufstand. Industrial ist eine musikalische Ausdruckform mit überwiegend extremen Geräuschen aus der Arbeitswelt. Während der letzten Jahre hat sich eine Veränderung zur maschinellen Disko mit sehr kräftigen Rhythmen und harmonischen Parts ergeben.

Guido Kopp von der Gruppe Sektor verwendet für seine Elektrik Noise Musik Synthesizer und Sampling Computer. „Angefangen Musik zu machen habe ich mit einem analogen Synthesizer. Meine Ausdrucksmöglichkeiten haben sich dann über konventionelle Rhythmusinstrumente weiterentwickelt. Danach habe ich mir einen digitalen Synthesizer gekauft, der die verschiedenen Instrumente in Einklang gebracht hat. Zur Zeit wird das synthetische Material überwiegend über Sampling und Sequenzer-Computer verbunden mit einem Synthesizer erzeugt. Die Steuerung erfolgt hier über einen Atari-Computer. In der letzten Zeit habe ich angefangen, mit interaktiver Kompositionsoftware zu experimentieren. Das ist Software, die mit eingeschränktem Zufall arbeitet. Harmonien werden in Verhältnis zueinander gebracht, und man erhält ein berechenbares Ergebnis. Dieser Prozess findet innerhalb einer gewissen Grenze statt. Dabei

werden Fehler von vornherein ausgeschlossen, die nicht passieren sollen. Man kann z.B. 20 Töne in das Programm eingeben, innerhalb dieser 20 Töne wird dann zu 70% variiert, während für die restlichen 30% der Töne andere Zuordnungen erstellt werden“.

Der Klang der menschlichen Stimme wird beim Sample-Verfahren gespeichert und kann auf einer digitalen Spur wiedergegeben werden. Chöre, Rhythmen, Geräusche und Schläge werden auf die gleiche Weise bearbeitet.

Die Musik von Sektor hat ihre Wurzeln in der deutschen Elektronik. Gruppen wie Der Plan, Frieder Butzmann und Kraftwerk waren richtungsweisend.

„In den letzten Jahren hat sich aber auf diesem Gebiet recht wenig getan. Es gibt zwar im Elektronikbereich Gruppen, aber der Kontakt untereinander ist schlecht. Leider fehlen die Bezugspersonen wie zur Zeit der NDW. International sieht es da schon besser aus. Belgien ist mit der EBM im Dancefloorbereich stark vertreten. Zu meinen Favoriten zählen hier Front 242“.

Film kann eine Möglichkeit sein, die gewohnten Wahrnehmungsmechanismen sprengen.

Unsere Sinne sind durch das Gesetz der Evolution durch Selektion so konstruiert, daß sie nur einen kleinen, begrenzten und zweck-



CASSANDRA COMPLEX Foto: Tobias Meizer

billige Sampler, weil das eine großartige Möglichkeit ist, neue Gruppen kennenzulernen. Und dieser Sampler ist wirklich billig. Nur, die anderen Bands brachten alle ihre größten Hits rauf, jeder wollte den größten Hit von allen, eine beschissene Idee. Ich habe was ganz anderes raufgepackt. Nicht nur einen neuen Remix, ich wollte was ganz anderes machen. Bei den anderen Songs ging es immer nur dackedackedacke, mit Disco-Sequenzern und all dem Kram. Wir

zu können. Ich finde das einfach widerwärtig.

Mir ist meine Musik zu wertvoll, um auf diese Art ausgenutzt zu werden. Wenn du etwas für wertvoll hältst solltest du auch für den Wert deiner Arbeit bezahlt werden. In Deutschland, Holland oder Belgien, überall in Europa werden wir gut behandelt und bezahlt. In England werden wir nur wie Scheiße behandelt. Deshalb weigere ich mich, dort zu spielen.

Christian Schidlowski

mäßigen Ausschnitt sämtlicher Daten, die uns die Umwelt liefert, übermitteln.

Bärbel Hoffmann produziert ihre Filme nicht synchron zur Musik. «SEKTOR» legt Wert auf eine unabhängige Aussagekraft der Filme innerhalb der Gesamtproduktion.

„Wir wollen keine Soundtracks machen. Die Komposition ist dann durch den Zufall bestimmt. Die einzige Übereinstimmung, die wir haben, ist die Länge der Film„clips“ mit dem Sound“.

Aufnahmen von einem Gebäude werden entfremdet. Die Bilder werden zeitlich in der Aufeinanderfolge gekürzt. Sequenzen von Bekanntem werden mit Strukturen und Farben verknüpft.

Das spontane Erkennen von schon Erfahrenem, was einzelne Motive noch zulassen, wird im Film durch die Gesamtverknüpfung unbrauchbar.

Für mich zählt der Versuch, die Wahrnehmungsgrenze immer wieder zu überspringen. Alles konstruktiv Neue baut auf einer Überwindung des momentanen Zustands auf, d.h. Grenzen erkennen und versuchen, diese zu überwinden.

In meinem Kopf ist eine Bilderflut. Ich bin auf einem guten Trip. Alles ist verzerrt, und es ist anstrengend, den Moment festzuhalten. Ich erinnere mich, heute morgen bin ich nicht aufgestanden und habe mir nur aus Routine die Zähne geputzt. So muß es sein, dachte ich mir, bei einer Performance von Sektor. Nachdem ich das letzte Konzert in Düsseldorf verpaßt hatte, bleib mir nur noch das Demo und drei Fragen.

Ist eure Cassette ein Ersatz für ein Konzert?

„Nein. Choreomanie, unser Tape, ist ein eigenständiges Produkt von Sektor. Die Konzerte sind nur im Zusammenhang mit Film zu sehen. Wie das bei unseren Konzerte „live“ abläuft, mußst du dir folgendermaßen vorstellen: Wir spielen am liebsten in größeren Hallen, weil hier die Raumaufteilung Bühne-/Publikum gegeben ist. Unsere Backline, bestehend aus Synthie, Computer und Mischpult sind auf der Bühne plaziert. Meine Aufgabe ist es, während der Performance den Sound abzumischen. Meine Arbeit ist also eine reine DJ-Angelegenheit“.

Bärbel Hoffmann ist für das visuelle Programm zuständig.

„Die Super-8 Filmbänder werden zuhause für das Konzert vorbereitet. Wir sprechen uns vor dem Auftritt über den Verlauf des Abends ab“.

Der Film wird über einen Projektor auf die Bühne überdimensional abgestrahlt. Das Filmbild wirkt mit der Musik als Symbiose. Das Publi-

kum ist meistens gebannt, und es wird kaum aktiv reagiert. Das getanzt wird, ist wirklich die Ausnahme. Was eigentlich komisch ist, da die Musik sehr in die Beine geht. Selten kommt es vor, daß Leute den Saal fluchtartig verlassen. Ich denke aber, daß die meisten schon wissen, daß sie bei Sektor kein Hardcore erwartet.

Ihr seid 1987 bei der documenta 8 in Kassel aufgetreten; wie kam es dazu?

„Wir haben uns auf eine Anzeige in der Spex beworben. Schließlich wurden Modell d'00 aus Wien, Collectionism aus Frankfurt und wir gewählt. Die Organisation für die Veranstaltung bei der documenta war hervorragend. Dieser Auftritt hat uns sehr viel gebracht. Es ist schon ein anderes Gefühl als Kunst und Kulturgut begriffen und behandelt zu werden“.

Wer, wann und wie geht es '89 mit Sektor weiter?

„Erstmal werden wir eine personelle Umbesetzung haben. Zu Sektor gehörten bisher drei Leute. Bernd F. und ich waren für die Electric noise verantwortlich. Nach einer längeren Auseinandersetzung wegen unterschiedlicher Auffassungen wird Bernd Sektor wahrscheinlich verlassen“.

Kai von EXITUS ist als Ergänzung im Gespräch. Sicher ist, daß sich mit einer Umbesetzung die Konzeption von Sektor nicht wesentlich ändern wird.

„Wenn alles klappt, wollen wir im Frühjahr mit einem neuen Programm auf Tour gehen“.

Frank Ketterl

Slam On The Rocks

Slam. Unwiderruflich fällt die schwere Stahl-tür ins Schloß. Wieder jagen sie die Slam-Maschine an. Aah. Ins All. In die kalte unendliche Leere. Sie sind Slam, Mann. Sie sind fünf, Ziffer 5, Mann. Michael Tönis reiste mit. 6. Mann.

Der glühende Planet des Bösen schiebt sich mit seinen eisigen Felsen aus Lüge, Verrat und Verbrechen vor ihre Linse. Zezo setzt seine dunkelste Sonnenbrille auf und summt: „Sometimes good guys don't wear white“.

„Fertigmachen zur Landung“.

Gnadenlos blinken die roten Leuchtbuchstaben ihr Kommando. Tarka knickt sein Ding ein; kann diese Frau einfach nicht vergessen. Ihre Schwänze fallen tranceartig in fieberhaftes Denken: „Wer lenkt uns?“ - „Wer gibt hier die Befehle? Verdammst nochmal, wer?“ - „Noch können wir zurück“.

- „Nicht schon wieder“.

- „Ohne Auftrag“.

- „No mission“.

- „Wir machen's“.

- „Allein“.

- „Wie immer“.

- „It's been a long time since I rock'n rolled“.

Sie landen. SLAM on the rocks.

Im Wahn. Kurz vor der unabänderlichen Verwandlung vom menschlichen Wesen zum hirnlosen, rachsüchtigen SLAM verlassen sie das sichere SLAM-Schiff. Line für Line bahnen sie sich straight durchs Dickicht der Fastfood-Bier- und Fußballaggression ihren Weg ins eige-

ne Klischee, um als Retter auch der letzten Hausfrau heldenhaft ihr kleinkariertes Frauenmagazinherz zu brechen. Harr! Rächer des Rocks. Harr! Schlag auf Schlag in die Fressen! Einkassieren und austreten. Stock um Stock zwischen die Beine geschleudert bekommen. Sich wieder hochrappeln und mit blutiger Nase die Papiertiger des Alltags bekämpfen. Beat'em. Eat'em alive!

Immer heftiger verfolgen sie des nachts heiße SLAM-Träume, die böseartig von der Realität gestreift werden. Es gibt kein Zurück in die Welt der unbezahlten Rechnungen und langweiligen Parties. Sie wären alle so gerne der Tim von Lassie gewesen, besonders Henk. SLAM it away!

Irgendetwas zieht sie zu dem tiefschwarzen Krater des Bösen. Ein Kribbeln läuft ihnen über den Rücken. Es riecht nach Geld und Sex. „Ey losers, let's fight 'em again. Wanna smell you!“, schreit Harry wie besessen in die unendliche Stille. Das Geld! Die Haut verführerischer Pin-Up-Bräute! Ein



THE SLAM Foto: F.P. Peter-Moegenburg

Zwei Gründe mehr, endlich zu abonnieren!



Achtung! Jeder Neuabonnent erhält nicht nur die nächstfolgenden Ausgaben, sondern auch noch eine tolle Platte von der Gruppe **TALKIN' TO THE TOILET** mit dem Namen **«Sturdy»**. Das ist doch etwas oder? Dank an Steve Albini für das Gelingen dieser Platte.

EB/Metro-nom Verlags GbR, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30

Hiermit abonniere ich EB/Metro-nom ab sofort zum Jahrespreis von DM 20,- (6 Ausgaben inkl. Porto und Versand.)

Ich weiß, daß ich die Bestellung **jederzeit** schriftlich widerrufen kann. **Ich bin an keine Frist gebunden!** Bereits im voraus gezahltes Geld für noch nicht gelieferte Ausgaben bekomme ich dann garantiert zurück.

Name _____

Straße _____

Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Der Betrag

- liegt als Verrechnungsscheck bei.
- wird nach Rechnungserhalt eingezahlt.
- kann von meinem Konto abgebucht werden.

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Ich erkläre mich damit einverstanden, daß die EB/Metro-nom Abonnementsgebühren von meinem Konto abbucht.

Kontoinhaber _____

Geldinstitut _____

Kontonummer _____

Bankleitzahl _____

Diese Einzugsermächtigung wird ungültig, wenn ich sie schriftlich widerrufe.

Unterschrift _____

Zutreffendes bitte ankreuzen

DIE ZEICHEN DER ZEIT

~~ABWÄRTS~~
~~BLUMEN OHNE DUFT~~
~~COMRAD~~
~~GPT. KIRK &~~
~~CREEPING GANDIES~~
~~FLOWERPORNOES~~

TALKIN TO THE TOILET



LP STURDY

SINGLE COPY 17 DM PPD. FROM
 EITSCH ESS RDS, F. SCHÜCK
 RAINDORFER WEG 8
 D - 8500 NÜRNBERG 60

E.F.A. 15066 08

Im EFA-Vertrieb.

Duft steigt in ihre tauben Nasen.

SLAM it! „Auf die Zwölf, auf die Zwölf!“, brüllen die Fünf vor Glück besoffen wild durcheinander. Thorge tanzt gefährlich auf dem Krater- rand, als plötzlich die rot-glühende Lava der Verdammnis aus dem dunklen Schlund schießt. Welches kleine Drecksteufelchen hat sie nur wieder so weit getrieben? Weg. Weg. Weg, nichts wie weg hier. Slam back boys. Slam as fast as you can.

Mit letzter Kraft erreichen sie das Slam-Schiff. Raus aus dieser Hölle. Slam away. Völlig erschöpft träumen sie den Traum vom Guten. Yeah. Wo alles in Ordnung ist. Von der heilen Welt. Slam. Zum x-ten Mal klinkt Henk ihre einzige Video-Cassette ein: Wie angle ich mir einen Millionär?

Die intoxication pegelt sich lang-

sam aufwärts. Das thc-haltige Beruhigungsmittel tut seinen sklavischen Dienst. Dreißig Jahre Rock'n'Roll History rauschen an ihnen im High-Speed vorüber. Slam down, man. Slam down in an tender slumber...

Wo sind die Frauen? Wo sind verdammt nochmal die Frauen auf diesem Schiff? Zezo, Don Quichote im intergalaktischen Raum stürzt einen Fernet nach dem anderen hinunter - es macht Slam, Slam, Slam. Und sie gleiten weiter durch die Galaxien der Illusionen. Ihe Schwänze wissen, die Schläge sind gezählt. „But the worst is when you're dead, when you're dead and still alive, when your bones feel like ice, feel like wood“. Ziffer 5, Mann. Slam. Logbucheintragung WB 8810, Michael Tönnis

kam Energie rüber, bis niemand mehr stillsitzen konnte und tanzte, witzppte, mitkatschte und/oder mitsang. Die Aufforderung „Let's sing together“, angelehnt an das Canned Heat-Stück «Let's work together» war gar nicht mehr nötig - aber gut.

Die professionelle Rockmusik, erdig und geradeaus, wurde von den wenigen Zuschauern mit einem frenetischen Beifall belohnt, der einer Hundertschaft alle Ehre gemacht hätte. Exzellente Musikalität bewiesen die vier Kölner aber nicht nur bei den schnellen, fetzigen Stücken, auch bei den langsamen getragenen Titeln, wie etwa «You Set Me Free», zeigten sie ihr großes Können. Vor allem der schnellfingrige Dirk Schlömer begeisterte immer wieder mit seinem Gitarrenspiel.

The Difference hatten in ihrem Info nicht zuviel versprochen: „jedes Publikum wird überzeugt und als glückliche, zufriedengestellte Masse nach Hause geschickt“, hieß es da, und genauso war es auch am

Sonntag. Allerdings dauerte es ziemlich lange, bis die tobenden Zuhörer zufriedengestellt waren. Sie konnten einfach nicht genug bekommen und forderten eine Zugabe nach der anderen von den mittlerweile schweißgebadeten Musikern. Und die sich nicht lumpen, sondern spielten, was die Saiten hielten: Led Zeppelins «Whole Lot-ta Love» und Jimi Hendrix' «Purple Haze» à la Difference sowie noch einmal Teile des eigenen Programms, wobei die Fans jetzt ihre Feuerzeuge zündeten und sogar einige Wunderkerzen zum Einsatz kamen. Fast drei Stunden spielten die vier Kölner für die musikhungrigen Volmetal.

Nach Konzerten mit der Zeltiger Band, Schröders Roadshow und Curt Cress steht im Frühjahr für die Musiker aus der Rheinmetropole eine Tour durch die Bundesrepublik auf dem Programm. Und in diesem Monat soll außerdem die erste Single der Band erscheinen.

L.Müller

T H E D I F F E R E N C E



Notizen aus der Provinz

Wer den Unterschied nicht kennt, hat den Sonntag verpennt, oder: Bei The Difference war einfach alles different - The Difference in Meinerzhagen. L. Müller war dabei.

Seit sonntagabend wissen zumindest einige wenige, was das ist. Nämlich die, die den Unterschied kennen zwischen einem Konsumabend vor der Glotze mit Problemen von gestern und einem Abend mit Live-Musik, die Jungs von heute hier und jetzt spielen. Und die, die ohnehin raren Gelegenheiten zu seinem Konzertbesuch nutzen und nicht nur ständig über das mangelhafte Angebot auf diesem Gebiet meckern. In Zahlen ausgedrückt: zwanzig (!) Leute fanden sich am Sonntagabend in der Musik-kneipe «Jottwedee» in Bred-

dershaus ein, um das Rätsel zu lösen.

Alle anderen haben einfach was verpaßt! Plutoniumrock ist nämlich der Sound, den vier Musiker aus Köln machen und der (wie das Schmermetall) „eine energieliefernde Kettenreaktion ausführt“. Sänger Wolfgang Anton, Schlagzeuger Axel Schulten, Bassmann Vladimir Nowakowski und Gitarrist Dirk Schlömer gelang das, was bei bisherigen Konzerten kaum einer Gruppe gelang: sie spielten die sonst so trägen und verhaltenen Sauerländer aus ihrer Reserve. Da

S Z E N E D U B L I N

Wie Phönix aus der Asche

1988 ist lang schon ad acta gelegt. Nicht so in Irland, wo bekanntlich die Uhren etwas langsamer gehen. Das letzte Jahr war zu glor- und erfolgreich, um einfach vergessen zu werden.

Der Grand Prix, der Fußball-sieg über England, oh ja, und das Millenium Dublins. Wechselvoll und interessant ist die Geschichte der Stadt übrigens zweifellos, wenn auch nicht unbedingt tausendjährig.

1989 wird Millenium Radio sein Programm fortsetzen und selbst Städteplaner, die Verruchten, haben Großes vor; man höre und staune, nicht nur für das Banken-, Boutiquen-, Verwaltungs- und Touristenzentrum auf der südlichen Lif-feyseite, sondern auch für die arg mitgenommene Nordseite.

Ach, seitenweise könnte ich mich über jeden einzelnen Stein, jedes Kneipenschild, jede Buslinie und jeden Chipper auslassen, doch belassen wir es bei einer Stichprobe der Musikszene um Silvester herum in einer der schönsten Städte der Welt.

Kurz vor meiner Ankunft hatte sich noch Bintii die Ehre gegeben, auch bekannt als Princess Tiny-meat. Leider verpaßt.

Zu bestaunen hingegen sind The Waterboys und Big Country, Heimspiel, aus welchem Grund auch immer. Die Megastars ignorierend zieht es uns ins Baggot Inn (Baggot

St., D 2), zweite Stufe auf der Erfolgsleiter aller Dubliner Bands (nun, fast aller, andere gehen direkt zu Mother Records, hehehe!). Die erste Stufe ist natürlich immer noch der gute alte Dublin Underground (Dame St., D 2), ganz in der Nähe des wieder eröffneten Sides, in dem Bintii spielt, wenn er spielt.

In Sitzreihen gequetscht, die Erinnerungen ans Oktoberfest wachrufen, aber in vollkommenes Dunkel getaucht, labt man sich an The Subterraneans, deren Musik eine gekonnte Mischung aus Screaming Blue Messiahs, Yeah Yeah Noh, The Doors, Wedding Present, The Specials und was sonst noch gut ist bzw. war, darstellt. Hübsche Band übrigens, aber das soll wieder einige nicht interessieren. Heimspiel zwei.

Das Erstaunliche ist ja, daß nicht zwei bis drei Fans frenetisch einer von tausend Bands zuzubeln, sondern, daß wir sie alle kennen. Hat nicht die Mutter den Newsagent-Laden in Finglas?

Könnt ihr nun verstehen, warum man sich freut, wenn die Hothouse Flowers beim Grand Prix auftreten?

Ebenso erfreulich ist, daß keiner im Publikum, außer mir, versucht,

THE LORDS OF THE NEW CHURCH



New Album:

"SECOND COMING"

der Live-Nachschlag zur letzten Deutschlandtournee im Herbst '88

LP: BEAT FOURTEEN/PB 007
CD: BEAT FOURTEEN/PBCD 004
CD mit Bonustrack!

New 12":

"MAKING TIME"

mit den Tracks: "MAKING TIME" (Studio) / "MAKING TIME" (Live) / "YOU REALLY GOT ME" (Live) / "RUSSIAN ROULETTE" (Live)

12" MAXI: BEAT FIFTEEN / PB 12.008

LP und 12" in farbigem Vinyl!

Erhältlich ab 10. April!

ON TOUR

11.4. HAMBURG, Markthalle

12.4. HANNOVER, Bad

13.4. BERLIN, Loft

14.4. COESFELD, Fabrik

16.4. WUPPERTAL, Börse

17.4. ÜBACH—PALENBERG

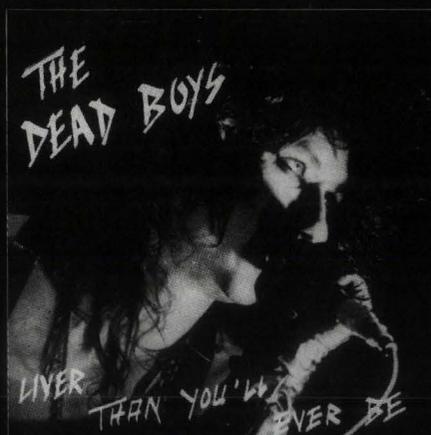
(b. Aachen), Rockfabrik

19.4. HEIDELBERG, Schwimmbad

20.4. FREIBURG, Crash

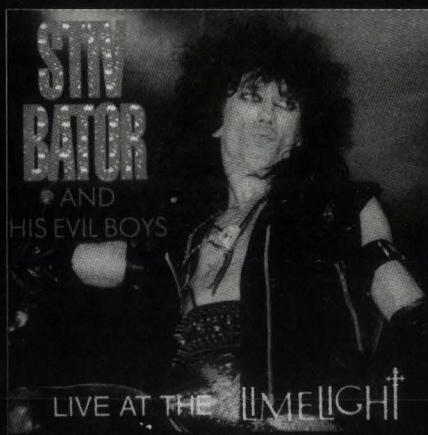
21.4. GAMMELSDORF (b.München), Zirkus

THE DEAD BOYS



LIVER THAN YOU'LL EVER BE!
Live at the Ritz, New York 1988
2 LP: BEAT TEN / PB 004-2
CD: BEAT TEN / PBCD 002
LP in RED VINYL!

STIV BATOR



LIVE AT THE LIMELIGHT
Live in New York 1988
LP: BEAT ELEVEN/PB 005
CD: BEAT ELEVEN/PBCD 003
LP in MULTICOLOR VINYL!

In Vorbereitung:

BRIAN JAMES

"SLOW IT DOWN"

Solo-Projekt des EX-DAMNED/
Now-LORDS-Gitarristen.

12" MINI ALBUM
OUT SOON!

PERFECT BEAT GmbH
P.O. BOX 13 40
D-3492 BRAKEL

Tel.: 0 52 72 / 70 91
Fax: 0 52 72 / 63 84

Perfect Beat

die Band zu klassifizieren. Fiese Angewohnheit.

Von so gastlicher Stätte zu schaurigen Aussichten. Was Tourist für einen willkommenen Schabernack hält, ist bittere Wahrheit seit 30 Jahren: der Paddies' Begeisterung für Countrymusic. Selbst auf dem Lande ist Folk nicht gleich Folk, erste ernste Fluchtversuche sollten unternommen werden, erhascht man das Glitzern einer Spore.

Bedeutendste Vertreter: The Fleadh Cowboys. Und die Fans lieben es. Tanzt den Horseride inklusive Peitschenknallen und laßt den Ballsbridgeakzent zu Hause. Let's texan! Die Yuppies lieben es. Einzig Auftritte von Mary Coughlan und Shane McGowan trösten gegebenenfalls über die Verschwendung der 6 IRE hinweg. Sowie die Kulisse des plüschigen Olypiatheatres natürlich. Wir lieben es nicht.

Selber Ort, andere Zeit: Mary Coughlan; Klappe, die xte. Innerhalb kürzester Zeit zur beliebtesten Partydekoration avanciert, die „Fuck off“ salonfähig machte, rächt sie sich heute. Sie stammt aus Galway und deshalb ist es ihr hoch anzurechnen, wieviel sie für Dublin übrig hat, aber sie sieht auch die schlechten Seiten, die man auch nicht übersehen kann. Doch ein Dubliner schafft das immer wieder. Ein sehr langsames, jazziges Konzert. Für die dritte LP soll sie angeblich mit Fairground Attraction zusammengearbeitet haben und sie covert Vaya Con Dios «Just A

Friend Of Mine». Seltsam. Die meiste Zeit erinnert sie mich an ein irisches Mädchen, mit dem ich momentan auf Kriegsfuß stehe. Trotzdem ist die Musik brillant. (Ha, das ist sachliche Schreiberei, was?)

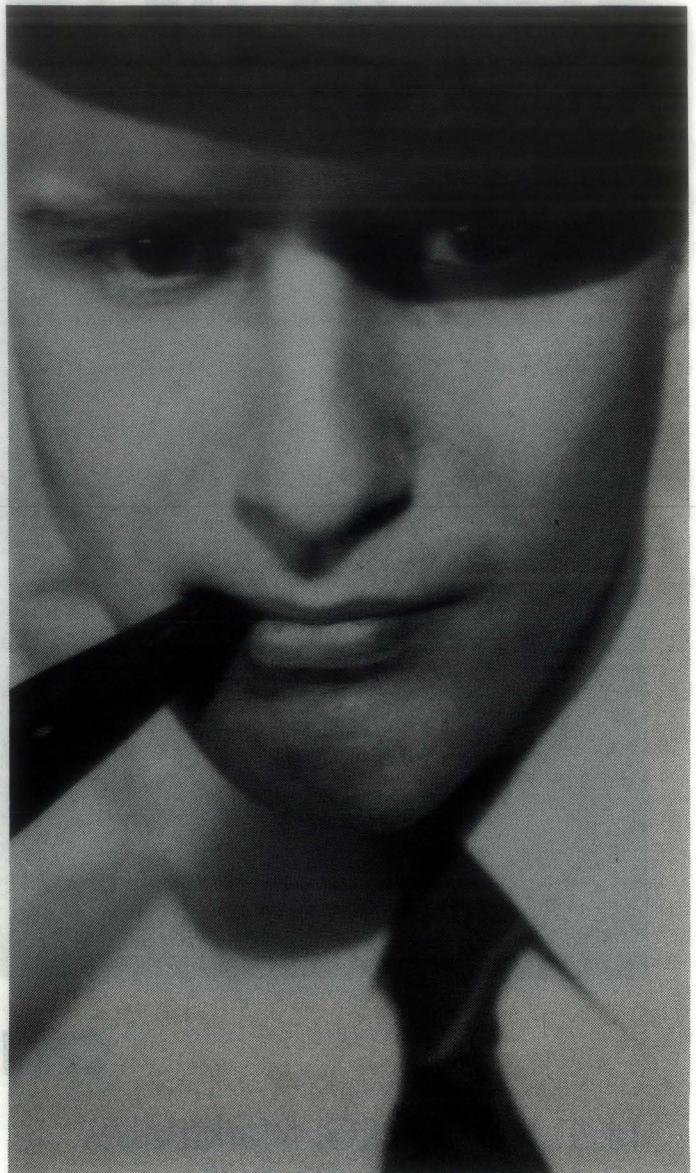
Langsam dämmt es den aus Mount Merrion und Blackrock angereisten Managementtrainees, daß Mary neben «I Wanna Be Seduced By You» auch über den Icecreamvan in Bullymun singt, der Eis an Kinder und Heroin an Hausfrauen lieferte. Dublin ist der größte Umschlagplatz für Heroin in Europa und die Transporteure sind Kinder, hauptsächlich aus Ballymun, Ach, wir vergaßen.

Trotz aller Bittersweetness: Molly Malone glitzert freundlich in der untergehenden Abendsonne und ehe man Anna Livia erreicht, liegt sie schon langgestreckt in ihrem Becken auf der mit Hamburgermüll überhäuften Paradestraße.

Jeff im Underground hat ein neues Zig and Zak Video geschenkt bekommen. Die Outpatients spielen schon im Baggot Inn. Die House Flowers busken leider nicht mehr in der Fußgängerzone und den anderen Idiotenhaufen erwähne ich erst gar nicht.

Wer hat gewußt, daß Gavin Friday von den Virgin Prunes der beste Freund von Bono Vox ist? Tja, hier gehn' die Uhren anders. Alles wird klein und lächerlich und nachgemacht. Wir folglichen auch. Geschieht uns recht.

Alice Peters



A N D R E A S D O R A U

Die Bruderschaft der kleinen Sorgen

Wir erinnern uns: 1981. Zeit der Neuen Deutschen Welle. Bands wie Hubert K, Spliff und Ideal feiern ihre größten Erfolge. Da taucht am Rande der Szene ein gerade 18jähriger unscheinbarer junger Mann auf, der mit seiner ersten Single «Der Lachende Papst» erfolglos geblieben war.

Er nahm sich einen Synthie und eine Handvoll Teeniegirls, die er Marinas nannte (wohl aus diesem Grunde posierten diese auf Pressefotos immer im Badeanzug) und brachte auf dem damals noch kleinen englischen Indie-label Mute eine weitere Single heraus. Sie hat den kindischen Titel «Fred vom Jupiter». Text und Melodie waren billig, die Mädchen sangen schräg. Nachdem die Platte eine zeitlang als hannoveraner Untergrund-Hit kursierte, entdeckte ein deutsches Major-Label den Song und nahm sich seiner an.

«Fred vom Jupiter» wurde daraufhin DER NDW-Hit überhaupt. Es folgten die Dorau-LP «Tulpen und Narzissen» und die 7" «Kleines Stubenmädchen». Dies war bis heute die Zeit, in der er am meisten gerühmt und gefeiert wurde. Es erschien dann noch eine LP und eine Mini-LP, dann wurde es still um Andreas Dorau.

Auch die deutsche Musikszene war zu der Zeit auf dem Weg, ungriffig zu werden. Fünf Jahre lang war von ihm nichts mehr zu vernehmen. Er hatte sich an der Münchener Hochschule für Fernseh-

hen und Film zum Studium eingeschrieben.

Doch 1988, im Jahr des Acid, war er auf einmal wieder da. Im Helmut-Schmidt-Look warf er uns von seiner neuen Single/LP «Demokratie» einen ironisch-zweideutigen Blick zu. Am 1. Oktober spielte er mit der Bruderschaft Der Kleinen Sorgen bei Heinos Abschiedskonzert im Tempodrom in Berlin. Daß sie mit ihrer Musik nicht ins Rahmenprogramm passte, störte die Band wenig.

„Das war doch gerade der Reiz an der Sache“ meint Saxophonist Christian hinterher. „Das Publikum war doch gar nicht so schlecht. Besonders die ganz vorne waren doch echt nett.“ Doch das funpungeile Pogopublikum fand den Auftritt wohl nicht so toll. Seine abgefüllte Seele schrie nach Pogo. Buhrufe und Pfiffe erfüllten das Zelt. Zuguterletzt schüttet ein Proll Andreas auch noch eine Ladung Bier ins Gesicht (wobei es ihm noch besser ging als Rocko Schamoni, der gleich eine ganze Flasche an den Kopf bekam). Andreas später dazu: „Ich bin sofort gegangen. Ich hab ge-

sagt „Echt, jetzt haste getroffen“ und bin sofort gegangen“.

Was Andreas aber vollends aus dem Konzept brachte, war folgendes: „Ich hab mich vorhin mit Leuten unterhalten, das war'n so richtig harte Lederpunkbands, die erzählten mir plötzlich, daß sie mit mir textlich und musikalisch aufgewachsen wären. Daß meine Texte für sie irgendwie die ersten Aus schläge gegeben hätten. Es sind nicht alle Gruppen wirklich Superstars, die ich gut finde.

Ich kenne leider keine Gruppe, die nicht 100.000 Platten verkauft hat, die mich beeinflusst hat. Sowas könnte ich höchstens zu Jeff Lynn sagen. Jeff Lynn hatte in den Mittsiebzigern mal 'ne Band, das Electric Light Orchestra. Die mochte ich abgesehen vom Punk ganz gerne, als ich selbst anfang, Stücke zu schreiben. Aber das sind Leute, die wohnen auf den Bahamas und nehmen mit George Martin mal wieder 'ne LP auf. Bei denen fehlt irgendwie total der Kontakt zu den Leuten, die sie erreichen wollen.

Eigentlich kenn ich niemand, zu dem ich hingehen könnte und sa-

gen, du hast mich wirklich so beeinflusst, außer es wäre Kraftwerk oder so. Und dann kommen da so Leute auf einen zu und sagen einem, man hätte ihnen musikalisch Augen und Ohren geöffnet, obwohl die nur ein par Jahre jünger sind als man selbst. Da ist man dann richtig geschockt“.

Dorau zu Spex:

„Spex ist irre arrogant. Spex ist ja eigentlich Galerie, die haben so einen aggressiven Punk-Touch, aber im Grunde ist das ja ein Kunstmagazin. Ein Musik-Kunstmagazin. Also, ein Wolkenkratzer für ein bisschen Schlawere“.

Irgendwie kamen wir auf Dieter Bohlen zu sprechen, wobei Andreas offenbarte, daß er diesen eigentlich voll gut fände.

„Also, ich find' Dieter Bohlen-Stücke auf eine gewisse Art gut. Ich finde Milli Vanilli (Dr.Oetker läßt grüßen! Anm.D.S.) nicht gut, aber ich finde Modern Talking gut. Blue System find ich auch nicht gut, aber Modern Talking stellt was dar. Das

ist wirklich Gilbert und George.“

Aber Modern Talking haben sich aufgelöst...

„Na, es gibt ja immer noch die Greatest Hits-LP.“

Was in aller Welt begeistert Andreas Dorau an Modern Talking?

„Also, erstmal finde ich, muß man Musik unterscheiden. Es gibt Musik, z.B. wie man früher die Buzzcocks gehört hat beim Bügeln, weil das Melodie hat, kann man heute Modern Talking hören. Die haben auch diesen Homo-Erotic-Touch wie Pete Shelley, dieser schwule Orgasmus-Masturbator. Modern Talking sind die heutigen Buzzcocks.“

Schön, daß es noch Menschen gibt, die sich zu sowas bekennen können. Was plant Mr.Dorau für die Zukunft?

„Zuerst muß ich mal an mein Studium denken, daß noch ein Jahr dauern wird. Ob wir noch eine Platte machen, hängt davon ab, wieviel Stücke wir zusammenkriegen“.

Christian Schidlowski

H U A H !

Kung Fu und HipHop

Bislang sind HUAH! aus Hamburg wohl noch recht unbekannt. Mit ihrer ersten Single «Warum ich und mein Mädchen so gern katholisch wär'n» konnten sie zwar noch nicht voll überzeugen, doch zumindest das Interesse an ihnen und ihrer Musik wecken.

Ich traf Sänger Wald, der nebenher bei den Goldenen Zitronen als Roadie arbeitet, nach den Zitronen-Konzerten in Köln und Aachen. Zunächst sollte erklärt werden, was HUAH! überhaupt bedeutet: Das Wort stammt aus den alten

Bruce Lee Filmen, die ohne diesen Schrei gar nicht denkbar wären. Wer erinnert sich nicht an Ho Tschimin, wie er in «Bruce Lee jagt Pan Tau» dreizehn Samurai-Kämpfer mit der bloßen Hand enthauptet und dabei jedesmal HUAH! schreit?



WALD VON HUAH! Foto: Luiz Heutz



ARTS AND DECAY

Psychedelic in ihrer extremsten Form

»Deutschlands definitiv beste Gothicband hat eine Platte gemacht.« *EB/Metronom, Köln*
»Ein starkes Debüt-Album, das die Band selbst produziert hat. ****« *Szene/Augsburg*

DEFINITION -TOUR '89

- 17.3.89 Tübingen/Epplhaus
- 23.3.89 Crailsheim/Jugendzentrum
- 25.3.89 Ulm/Donauturm
- 26.3.89 Leutkirch/Jugendzentrum
- 30.3.89 Mildstedt/Dornbusch
- 31.3.89 Köln/Underground
- 1.4.89 Thülsfelde/Neue Heimat
- 2.4.89 Lübeck/Hüx
- 3.4.89 Gießen/Ausweg
- 6.4.89 Bremen/Römer
- 7.4.89 Wilhelmshaven/Kling Klang
- 8.4.89 Bielefeld/JZ Jöllenbeck
- 11.4.89 Zürich/Rote Fabrik
- 12.4.89 Heidelberg/Schwimmbad
- 13.4.89 Nürnberg/JZ Komm
- 14.4.89 Augsburg/Bootleg
- 15.4.89 Bayreuth/Etage

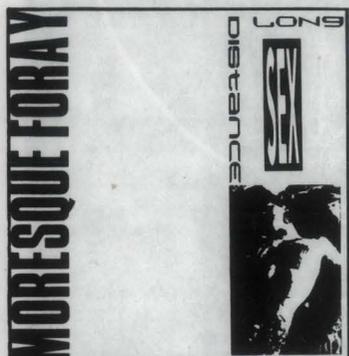
Debüt-Album „Trail of Tears“, erhältlich bei WOM (World of Music)
Im Vertrieb von

Lutzerstr. 34, 6750 Kaiserslautern, 06 31) 67898

SECOND STRIKE



SECOND STRIKE LP & 2x90
Tape & LP Projekt mit 27 Gruppen



MORESQUE FORAY 12" MAXI
"long distance sex"



ALIMENTAIRE S.A. C60
"proche orient"



OLTRE la MORTE C46
"la tête contre les murs"

- NEW MORESQUE FORAY C90
"ardour resisted technical descent"
- DER MECHANISCHE KULTURKREIS C32
"cleopatra"
- EITERSCHLANGEN C50
"welt voll hurengesabbel"
- EITERSCHLANGEN/PHASE PERVERS C30
"ein buh-haus/zwangstat"

MUSIC FROM GERMANY'S INDEPENDENT LABELS
IF YOU ENJOY OBSCURE, EEC INDIEN, EXPERIMENTAL, INDUSTRIAL OR DANCE FLOOR MUSIC, THEN WRITE TO US FOR MORE INFORMATION

TURN A BOUT TAPES
BÜRGERSTRASSE 27
4000 DÜSSELDORF 1



Ob HUAH! damit aber auch als Fechter gegen das Böse (wie ja jeder gutherzige Kung Fu-Kämpfer) zu sehen sind, konnte nicht geklärt werden.

Auf ihre erste Single gab es unterschiedliche Reaktionen. Während die einen sie als Mist abtaten, gab's bei anderen wachsende Begeisterung. Dies liegt wohl auch daran, daß die drei Stücke auf der Platte völlig unterschiedlich sind. Auch eine eingehende Betrachtung des Covers und der dort abgebildeten Personen, hilft nicht dabei, die Musik irgendwo einzuordnen. Im Gegenteil; die Verwirrung wird nur noch größer (Assoziationen wie «Kirmes», «Bis drei dabei - für den Autofahrer unterwegs» und «Kurze Pause» werden wach).

HUAH! selbst wehren sich dagegen, daß ihre Musik als Fun-Punk bezeichnet wird. Das Ganze ist zwar auch lustig und auf Spaß und frohe Laune angelegt, will sich aber dennoch von der Art Fun, wie ihn z.B. die Goldenen Zitronen bieten, unterscheiden. Überhaupt möchte man nicht als Anhängsel der Goldenen Zitronen bekannt werden. Die Möglichkeit als Vorgruppe der Zitronen aufzutreten, bzw. die Platte über Fabsis Weserlabel zu vertreiben, hat man bewußt nicht genutzt. Allein der Gedanke, auf der Bühne zu stehen, während vor der Bühne ein stupider Chor „Zitronen, Zitronen“ ruft, sprach gegen ein solches Unternehmen.

Stattdessen wurde die Platte auf «Buback-Tonträger» veröffentlicht und ist im Eigenvertrieb erhältlich (für 6,-DM zu bekommen bei: Wald, c/o Ted Gaier, Buttstraße 50, 2000 Hamburg 50).

Ende September konnten HUAH! sogar eine kurze Tour machen, die jedoch nur durch Süddeutschland führte, so daß ich mir selber kein Bild von ihren Live-Qualitäten machen konnte. Nach Walds eigenen Angaben, hatte man bei den Auftritten immer etwa 35 bis 40 Zuhörer. Dies war zwar nicht gerade viel, doch da man gar nicht mit mehr gerechnet hatte, war man zum Abschluß der Mini-Tour recht zufrieden.

Zwischenzeitlich hatte man einige Probleme mit der Besetzung, denn der Schlagzeuger und der Bassist waren ausgestiegen. Den Bass hat Wald jetzt selber übernommen und für das Schlagzeug hat man eine Frau als Ersatz gefunden. Das freut den Rest der Gruppe besonders, denn es werden zwar immer große Reden geschwungen „Alle sind gleich - und wenn's geht, noch ein Stück gleicher“ (auch im Punk-Umfeld), aber in Bezug auf Frauen in der Musik hat sich auch hier - außer einigen reinen Frauenbands - nach ihrer Ansicht nicht viel getan.

Für die Zukunft haben HUAH! noch keine konkreten Pläne. Man hofft, 1989 als Vorgruppe eine Tournee durch die Schweiz machen zu können. Doch die Verhandlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen. Zwar wollen HUAH! auch eine neue Platte machen (Walds Traum wäre eine Doppelsingle), doch da ein Großteil der ersten Platte noch nicht verkauft ist, hat man noch einige finanzielle Sorgen. (Dies ist ein Spendenaufruf!!!) Auch würde man sich gerne mal an französischen Texten versuchen. Doch da bis dahin wohl noch einige Zeit vergehen wird, stehen zunächst die privaten Zukunftspläne im Vordergrund. So will Wald möglichst bald seinen Taxiführerschein machen, um dann wieder sein Studium aufnehmen zu können. Bleibt nur zu hoffen, daß er darüber das Musikmachen nicht vergißt.

Auf eine dicke, goldfarbene Kette angesprochen, die Wald um den Hals trug, kamen wir bald zu seiner Vorliebe für HipHop. Für ihn ist das DIE Musik überhaupt (mir völlig unverständlich). Gegenüber farbigen Musikern reagiert er sofort und auf der Stelle mit Demut und Scham. (Eigentlich gute Voraussetzungen für einen Mönchteger-Katholiken).

Nach einigen Bieren und geschnorrtten Zigaretten verließen wir jedoch dieses niedere Niveau der Unterhaltung und redeten über solch wichtige Dinge wie Zigarettenrauchen, Frisuren und Masochismus. Schwärmereien darüber, wie man als Kind mit seinem Großvater das Getreide begutachtete, ließen bald den Morgen nahen und bildeten einen erfreulichen Schlußpunkt dieses Ausfluges in die Welt von platten Witzen, Knautschklimitat und Aphorismen.

ElHa

ANY GOD WILL DO

No Bed Of Roses

Zugegebenermaßen gibt es hierzulande eine unzählbare Anzahl Bands, die versuchen, wie Amerikaner auszusehen und auch so zu klingen, wobei ersteres den meisten noch gelingt, letzteres jedoch fast unweigerlich scheitert, da der Versuch, bloß nicht als deutsch erkannt zu werden, seit Kriegsende eine urdeutsche Neurose geworden und somit unschwer zu entlarven ist. Ein Interview von Monica Mera.

Any God Will Do hingegen SIND einfach Amerikaner, dermaßen überzeugend, daß sie es sich leisten können, von deutschen Eltern zu stammen und

einen deutschen Paß zu besitzen. Darüberhinaus sind sie die fantastische Essenz dessen, was in den USA bisher an Gitarrenpop oder Rock oder Beat zu hören war. Der



ANY GOD WILL DO

Bandname hört sich ja nun eher nach stilistischer Vielfalt an, aber nein, die Behauptung eines Konzertbesuchers: „Die spielen die ganze Zeit nur ein Stück, aber das ist gut.“ ist zwar gemein, hat aber keine abwegige Tendenz. Definition: Beängstigend gekonnter Gitarrenpop mit genialen Popmelodien und zwei sowohl für sich als auch zusammen guten, kräftigen Stimmen. Und Charisma.

Natürlich: Es gibt keine Überraschungsmomente, dafür ist die Musik auch nicht konzipiert („Ja, wir sind altmodisch“). Man sollte sie auch nicht zu sehr durch den Kopf hören, denn der kriegt hier wenig zu tun, nix Message, wenn man voraussetzt, daß „Rock'n Roll“ keine ist. Und „die Aussage von R&R war seit jeher Awopbobelula...“ (Gary, git, voc.).

Seh' ich anders, aber wenn das Klischee vom Lederjackentragenden Macho (Rock'n'Roll-Hero) immer einen solchen musikalischen Ausdruck hervorbringen würde, schön wär's. Im übrigen verlangt das deutsche Publikum dieses Image von US/UK-Bands, aber wer unsere Sprache spricht, darf das nicht, wird nicht verziehen.

Vor ein paar Wochen ist ein zweiter Gitarrist zu AGWD gestoßen, der mir schon mal, bei den kürzlich leider verstorbenen AURORAS, durch seinen schrägen Anti-Soli angenehm aufgefallen war. Rubbel (Wie kommt man an so einen Namen?) machte bei seinem ersten Konzert mit AGWD zwar eine recht smarte Figur zwischen Gary und Holger (bg.,voc), war aber akustisch nicht zu vernehmen. Grundsätzlich könnte eine drahtige Telecaster den stark dominanten Halbakustik-Gretsch-Sound etwas

auflockern, schaden tät's nicht. Bei jenem Konzert im Kölner Rhenania war ich (wieder mal) angetan von der erstaunlichen Anzahl potenzieller Hittingsingles mit sahnigen zweistimmigen Refrains («No bed of roses - no memory of her naaiime») und der Ganzkörper-Schlacker-Technik von Drummer Mattes.

Viele Uptempo-Nummern, durchweg klassisch, mit plärrig-dahingehetzten Gitarrensoli. Wie gesagt, nichts Neues, aber eine Kopie, die besser ist als das Original, hat ihre Rechtfertigung. Ich meine hier kein konkretes Plagiat, eher das, was ich von jemand neben mir hörte: „Die sind ja sehr lustig. So altmodisch. Fehlt nur noch ein Beatles-Cover“. Das kam dann auch prompt. «Nowhere Man», dreistimmig. Saugut. AGWD werden zusammen mit einigen anderen Bands auf einem von Arno Steffen herausgegebenen Köln-Underground-Sampler vertreten sein, der voraussichtlich im März erscheinen wird und mit AGWD den lebenden Beweis dafür liefert, daß der Klügel auch schon mal eine Perle zutage fördern kann. Nach der Plattenvorstellung im Luxor ist eine Tour mit den ebenfalls auf dem Sampler vorhandenen CRAZY SEX IDIOTS und 12 or 13 geplant.

Also Jungs, gebt eure Interviews auf Englisch, denn da habt ihr keinen schwäbischen Akzent, verschweigt euren Geburtsort (Schwäbisch Hall) und hofft, daß die Einbildungskraft des hiesigen Publikums ausreicht, euch für eine Südstaaten-Combo zu halten, denn für einheimische Bands, so gut sie auch oft sind, gibt's hierzulande no bed of roses und demzufolge auch meist no memory of their name.

Monica Mera

Underground Enterprizes 54 55 47

MÄRZ/APRIL

Underground

☎ 54 23 26

Vogelsanger Str. 200



05.03. KOLOSSALE JUGEND

06.03. Pink Monday Disco

08.03. CARGO

10.03. FARVELL

11.03. THE RUN

12.03. THE SCRAP YARD

13.03. Pink Monday Disco

17.03. THE CAST

18.03. HELLO TROUBLE

20.03. Pink Monday Disco

31.03. ARTS AND DECAY

8.4. EB/METRO-NOM präsentiert: Dungeon & Dragons Party
KING CANDY / THE NEWCOLOURS / BARBARELLA

28.04. EB/METRO-NOM
präsentiert

STOREMAGE

Eintritt 21 Uhr
Eintritt für Disco frei

D I E T E R S C H Ü T Z

Secret Waves

Dieter Schütz, gebürtiger Flensburger, Jahrgang '55, arbeitet seit einigen Jahren an seinem musikalischen Konzept, „ich versuche Bilder oder Gefühle zu vermitteln, dabei spielen Harmonie und Melodie in meinen Stücken eine wichtige Rolle“.

Dieter Schütz kann man als Multi-Talent bezeichnen, so spielte der auf seiner aktuellen LP «Secret Waves» bei Sky Records erschienen, alle Instrumente selbst, das sind neben akustischen und elektrischen Gitarren noch Bass, Klavier, Flöte, Percussion und Synthesizer.

Zudem ist er auch für die Gestaltung seiner Cover verantwortlich,

denn das Cover von der LP «Secret Waves» ist im Original ein Gemälde, das von ihm gemalt wurde.

Dieter Schütz bevorzugt die Gitarre, stellt diese merklich in den Vordergrund seiner Musik, Vergleiche zu Michael Rother oder Ralf Illenberger liegen nahe. In den Jahren hat aber Dieter Schütz seinen eigenen Stil gefunden, den man so beschreiben könnte: „abwechs-

Independence

Mi. 8.3. 20 Uhr

Ticket 15,-

DIE FORM
AUDIO-VISUAL LIVE SECTION France

ZWISCHENFALL

Mi. 22.3.

FLUCHT - VERSUCH
& PREUBENTANZ Guitar Night

ROCKHUM-LANGENDREER - ALTE BAHNHOFSTRASSE 214

ROIR

ROIR's wonderful cassette-only catalog includes, but is not limited to:

Buzzcocks	Bad Brains	Flipper
Adrian Sherwood	? & Mysterians	Glenn Branca
Black Uhuru	Lounge Lizards	Raincoats
Yellowman	Richard Hell	Bush Tetras
Ruts DC	Prince Far I	Sex Gang Children
GG Allin	Joe "King" Carrasco	Flestones
Durutti Column	Skatalites	8 Eyed Spy
Peter Gordon	Mule Beat	Nico
Johnny Thunders	Christian Death	Television
Suicide	Stimulators	Human Switchboard
UK Subs	Dictators	New York Dolls
Dickies		James Chance

...AND MORE!!

Our guarantee: ROIR releases are available only as cassettes and will not warp, scratch or gather dust and greasy fingerprints as you-know-what will. You can find ROIR everywhere at stores that count.

WRITE FOR OUR FREE MAIL ORDER CATALOG.

ROIR, 611 BROADWAY, SUITE 411, NEW YORK NY 10012
 (212) 477-0563

lungsreiche, fließende, spannende und gitarrenbetonte Instrumentalmusik voller Harmonie und Melodik.

«Secret Waves» erhielt durchweg positive Kritiken, ob nun in der Presse oder bei den Fans, egal ob in unseren Breiten oder im Ausland, wie z.B. Holland, England, Frankreich, Italien, Spanien und Über-

see.

Bei den Rundfunk-Redakteuren findet die Musik von Dieter Schütz mehr und mehr Beachtung und Interesse. Des öfteren kann man seine Musik aus dem Radio hören, ob nun in den Sendungen „Schwingungen“ (WDR) oder „Traummelodien“ (SDR) oder „Gitarren-Meeting“ (HR). Roger Loup

PLEASURE PRINCIPLE

Jenseits des Realitätsprinzips



Das war wieder eine jener erstaunlichen Entdeckungen im Ehrenfelder Underground. Mittlerweile zu meinem Lieblingskonzertladen avanciert, nicht zuletzt weil ich nur zweimal um die Ecke muß, um nach Hause zu kommen...

Menschen, wie z.B. Jens und Dirk, die mal wieder absaufen wollen, brauchen auch nur anzurufen und ich bin in 10 Minuten dort, wenn ich Lust habe, Leuten, die aufgrund der Tatsache, daß sie beim Zigarettenholen nicht ein e Hand schütteln, nicht einmal hoheitsvoll jemandem zunichten konnten, in schwere Depressionen verfallen, kann hier geholfen werden. Hier trifft du immer jemanden, der dich kennt, oder zu kennen glaubt, wie der Riesenhundemischling, der dich immer wieder animieren möchte ihm Bierdeckel zum Fangen zuzuwerfen oder deinen Großcousin, der in der Underground-Do-It-Yourself-Reparaturwerkstatt gerade die Kupplung seines R4 repariert, eine Kaffee-Pause in der „Intensivstation“ macht, und bald wird auch der letzte in der Familie wissen, daß es da wieder ei-

nen Mann in deinem Leben gibt. PLEASURE PRINCIPLE, eine Gruppe, bei der du dich nicht mehr zügelst, du willst nicht mehr die künftigen Folgen deiner Handlung überlegen, wagst den Bruch mit der Realität, das Lustprinzip läßt dich deine ernsthaften Hörgewohnheiten vergessen.

Musik, wie soll man sie beschreiben? Vergleiche sind meist unangebracht, trotzdem mal heranziehen: Späte Police vom Schlagzeug her, Simple Minds, etwas Joe Jackson für die Stimme. Aus den diversen Schubladen gucken immer noch Ecken raus. „Wenn wir noch ein, zwei Jahre weitermachen, wird uns niemand mehr vergleichen können“.

Markus Junker, der Schlagzeuger ist 27 Jahre alt. Beim Konzert im Underground noch strohblond, siegfriedmäßig mit nacktem Oberkör-

per, sich am Schlagzeug verausgabend, sitzt mir ein paar Wochen nach dem Underground-Auftritt erdunkelt, bekleidet, verhalten gegenüber. Seit 15 Jahren macht er Musik, kommt aus Brühl und ist der „Ausländer“ in der Kölner Gruppe. Sprachliche Barrieren zwischen ihm und den anderen Bandmitgliedern sind mittlerweile überwunden, man singt in Englisch. Wenn man ihm glauben darf, hat Markus die Jahre zwischen 16 und 20 fast nur mit Schlagzeugübungen verbracht, stieg dann in eine Band ein „in der keiner was konnte. Ein Bassist, der hat immer alle vier Saiten auf einmal gehauen, ein Gitarrist, der nur zwei Akkorde kannte und nicht wußte, wie sie heißen. Die Gruppe heißt Mutagen Grau“. Mutagen Grau, das darf nicht war sein. Ich erinnere mich an einen genialen Auftritt dieser Band vor einigen Jahren in Rodenkirchen, da muß Markus auch schon mitgemacht haben. Schon oft war ich in den Proberäumen der Band bei «Blau Pur», die sich mit Mutagen Grau einen Proberaum teilten. Wolfram von Blau Pur, einer der größten Anhänger von MG spielte mir oft Bänder der Band vor.

Das, was Markus bei Mutagen Grau gelernt hat, aus dem Bauch zu spielen, zu experimentieren, sich musikalische Freiräume zu erhalten, ist, was er heute versucht, in die Band reinzubringen. Der Unterschied zwischen Pleasure Principle und Mutagen Grau ist der, daß MG Unikate macht, Gespieltes nicht wiederholen kann.

Mit dem Gitarristen von Mutagen Grau hat Markus eine Platte eingespielt «The Next Big Error», nach einem 1-Jahresvertrag mit EMI lernte er die Leute von Pleasure Principle kennen, die sich damals noch Pink Champagne nannten. Markus war begeistert von Alex Fluchts Stimme, den Rest von Pink Champagne fand er ziemlich belanglos, stieg trotzdem bei PC ein, weil das die einzige Möglichkeit war, an Alex heranzukommen in der Hoffnung, mit Alex etwas anderes aus der Gruppe machen zu können.

„Du miese berechnende Sau“. Der das sagt, ist Andre Gladbach, der Bassist der Band. Angefangen hatte er mit einer Band im Keller eines Jugendzentrums, probierte hier, spielte dort, war nie so recht zufrieden, spielte zum Schluß mit einer 8-köpfigen Band, „die eigentlich nicht zusammenpaßte, und wir hatten auch nicht viel miteinander am Hut“. Bei seinen ersten Proben mit Pleasure Principle stellte sich schnell heraus, daß diese Band jedem die Möglichkeit gab, eigene Ideen zu realisieren. Anziehungspunkt für Andre war zunächst Alex Fluchts Stimme. „Mit Markus hatte ich am Anfang, gerade musikalisch, noch so meine Schwierigkeiten“.

Alex Flucht, Sänger und Gitarrist, begann vor 14 Jahren Schlagzeug zu spielen, gab das bald auf.

Wie hat man seine göttliche Stimme entdeckt? „Keiner in der Band, in der ich Schlagzeug spielte, traute sich zu singen. Da hab ich eben abgegröhlt beim Schlagzeugspielen“. Wegen einer Nierensteinoperation mußte er schließlich das Schlagzeugspielen und auch das Rumpfrügeln mit anderen aufgeben, hat nur noch gesungen. „Singen alleine, macht mir allerdings keinen Spaß, deshalb kam noch die Gitarre dazu“. Schließlich kam Pink Champagne. Mit der Band gab es zwei Luxurauftritte, die zwar gut besucht waren, aber die Begeisterung wie mit Pleasure Principle konnten wir beim Publikum nicht damit wecken. Es ist einfach schön, wenn du Sachen aus dem Bauch machen kannst, das in Songs reinpackst und das dann tatsächlich auch noch so rüberkommt. Als Markus zu Pink Champagne kam, war es nach einer Zeit sinnlos, mit dieser Gruppe weiterzumachen. Irgendwie wollten wir weitermachen, und der einzige Bassist, den ich kannte, allerdings noch nie in meinem Leben gehört hatte, war Andre. Da mußte gerade mal wieder eine Band aufgelöst werden, und Andre war verfügbar“.

Nach einigen mißlungenen Versuchen, andere Musiker zu Pleasure Principle zu holen, beschloß man, zunächst zu dritt zu bleiben.

Nach einiger Zeit kam Christoph Schneppenheim, der Keyboarder dazu. Eigentlich wollte er bei Pleasure Principle Mixer werden. Aber dann kam mal wieder alles ganz anders, weil Christoph als Keyboarder optimal zu den anderen dreien paßte. „Es war schon ein Wunder, daß drei Leute total gut zusammenpaßten, und nun sind es vier Leute, die sich absolut gut ergänzen und sich mögen“.

Auch Christoph (25) hat im zarten Kindesalter mit der Musik angefangen, bekam etwa sechs Jahre lang eine klassische Klavierausbildung, spielte später in Schülerbands und verschiedenen Gruppen. Durch Andre begegnete er dann seinem Schicksal mit Pleasure Principle. Markus muß etwas antitypisches anhängen „zuerst dachte ich er wär'n Arsch, mittlerweile hab' ich ihn total gern, er ist ein guter Schlagzeuger, und bei Alex hat mich die interessante Stimme fasziniert“.

Wurde diese Harmonie denn überhaupt schon einmal auf die Probe gestellt? „In der relativ kurzen Zeit, in der Pleasure Prinzipale zusammen sind, paßierte unheimlich viel. PP ist vielleicht wie eine Beziehung. Es müßte schon hart kommen, da etwas zu zerstören, höchstens durch höhere Gewalt. Du mußt dir nicht vorstellen, daß das

jetzt auf Gleichmacherei hinausläuft, jeder kann sich so verhalten, wie es zu ihm paßt, und witzigerweise paßt es gerade dann gut zusammen“.

Und das kommt live rüber. Die Lust am Spiel, das Aufeinanderzugehen das erreicht die Leute. bei ihrem Auftritt beim Ruhr-Rock-Wettbewerb in Bochum waren sie der absolute Publikumsliebbling. „Du kommst dir plötzlich wie der Rattenfänger vor, spielst vor wildfremden Leuten, die erstmal „schneller, härter, lauter, heavier, haut ab“ brüllen, und nachher wollen sie dich nicht mehr von der Bühne lassen, wir spielen und singen bis zur abso-

luten physischen Erschöpfung, die Leute knutschen dich, wollen 'ne Kasette geschickt haben“.

Bis jetzt hat die Band sich noch um keinen Auftritt selbst gekümmert, immer kam man auf sie zu, ein Auftritt zog einen anderen nach sich.

„Der größte Fehler den du machen kannst ist, dich großen Plattenfirmen vor die Füße zu schmeißen, nur damit sie dich nehmen. Die müssen die Band und das Produkt Band machen. So wie es läuft, ist es gut, die Musik hat Zeit zu wachsen und die Leute haben Zeit zu sehen, was draus wird“.

Gisela Lobisch

I M A F F E K T

Konkrete Alpträume



Die Band Im Affekt verfolgt uns nun schon einige Zeit, ob nun in einer der ersten Ausgaben unserer dynamischen Schriftensammlung oder als einer der überraschenden Beiträge auf dem kühnen Cassettensampler «Die Weltmeister Vol. 1». Die Band wurde 1983 gegründet, Ole und Markus sind heute noch dabei, dazu kommen Sänger Dietmar und Trommler Klaus, zwischendurch gab es wechselnde Besetzungen. Bobby Vox bohrte nach.

Heute liegt die erste LP von Im Affekt vor, die guten, weil mitreißenden Darkwave enthält, den ich zwischen die Eckpfeiler Joy Division, Sisters Of Mercy und S-Haters stellen würde, was sicherlich keine schlechte Gesellschaft ist. Hier nun ein bisschen Frage- und Antwortspiel:

Zu den Texten. Weshalb gibt es keine konkreten, realistischen oder politische Themen, besteht von eurer Seite kein Interesse, oder soll es lediglich kein Thema für eure Musik

sein?
Im Affekt: „Politik ist eine leicht verderbliche Ware und ich will mit meinen Texten mehr als nur eine vorübergehende Aufwallung des Volksempfindens festhalten. Dies ist mehr die Aufgabe der berufsmäßigen Satiriker oder Kommentatoren, die in allen Gewichtsklassen die Medien bevölkern.“

Ich halte sehr wenig davon, Musik - insbesondere die Art von Musik wie sie von Im Affekt repräsentiert wird, zum simplen Träger von politischen Botschaften umfunktionieren.

ren. Text und Musik sollten inhaltlich und formal eine Einheit bilden. Da es zu einem politischen Text, einmal abgesehen vom Bänkellied und vom Marsch, so gut wie keine musikalische Entsprechung gibt, müssen solche Experimente fast zwangsläufig unglücklich enden. Denn es sind nicht alle Bands so gut wie z.B. die Dead Kennedys, bei denen es trotzdem sehr überzeugend funktioniert. Als Gegenbeispiel liebe sich Laibach aufführen. Es sind dies zwar ausgezeichnete Musiker, doch gemessen an ihren politischen Aussagen, muß ich ihnen jegliche Zurechnungsfähigkeit schlichtweg absprechen.

Ferner scheint es derzeit zu grasieren, ob's wohl der Zeitgeist ist, daß verschiedene verhinderte Heilige wie Klaus Lage oder Sting oder werauchimmer, ein politisches Sendungsbewußtsein an den Tag legen, daß es vor Peinlichkeit geradezu brummt. Daß Raketen doof sind und daß Umweltverschmutzung nicht schön ist, braucht wohl keinem mehr gesagt zu werden. Solche Einsichten traue ich selbst Helmut Kohl zu.

Abgesehen davon, daß in einem einzelnen Lied kaum der Platz geboten ist, einen solchen Gegenstand erschöpfend zu behandeln, „wie kommen diese Leute dazu einen Mißstand, dessen Gesetze und Spielregeln sie nicht kennen, geschweige denn durchschauen können, an den Pranger zu stellen? Hat etwa einer von ihnen jene Fächer studiert, dessen Kenntnis ihn befähigen würde, wenigstens etwas von dem zu verstehen, was läuft, Jura, Volkswirtschaft, Atomphysik?“ (R. Gernhard).

Wenn mir etwas nicht passt und ich es laut hinausposaune, ist das noch lange keine Kunst. Und mit Pauschalurteilen ist auch niemandem geholfen. Weshalb sollen die Texte denn nicht konkret sein? Nichts ist konkreter als ein Alptraum, genährt aus der täglichen Erlebenswelt, ermöglicht er Einblicke in eine Wirklichkeit, die weitaus vielschichtiger und kompakter ist als die mit dem wachen Verstand wahrnehmbare. Jeder Text als Einzelgebilde stellt ein Stück Überwirklichkeit dar. Die Beschreibung kann nur konkret sein“.

Nun vielleicht ein paar Auskünfte zu eurer Person, wie wäre es mit Alter, Tätigkeit (Beruf, Schule, nichts von alledem).

Im Affekt: „Angaben zu meiner Person? Wem es nicht genügt, daß ich ihm meine Geisteswelt offenbare, muß ich leider enttäuschen. Derjenige soll doch zum Goldenen Blatt oder zur Frau im Spiegel greifen und sich ein Surrogatbild nach seinem Geschmack verfertigen, auf daß er mich in eine gängige Schublade stopfen kann, wenn ihm so wohlher ist. Was ich jenseits meines

Schreibtisches tue, braucht niemanden zu interessieren. Es ist zum Verständnis meiner Texte auch ohne weiteren Belang, ob ich als Besenbinder, Bankkaufmann oder sonstwas meinen Lebensunterhalt bestreite. Meine Person steht nicht zur Debatte. Es genügt, wenn meine geistigen Produkte Ge- oder Mißfallen erregen“.

So weit das fünfte Mitglied der Band, Michael Hertweck, der die Texte schreibt und früher sich als Stimmbarde zweiter Hand probierte (nicht als Gitarrist, sorry). Klaus malt den Untergang des galaktischen Imperiums, Sänger Dietmar ist laut Presseinfo der beste Sänger des hypergalaktischen Raums. Da liegt die Vermutung nahe, daß ihr euch für Science Fiction interessiert?

Im Affekt: „Science Fiction? Oh Wahnsinn! Nun, das Besondere dieser Filmgattung besteht ja darin, dem Betrachter etwas Unglaubliches, Unvorstellbares visuell so nahe wie möglich zu bringen. Wir mögen diese Ausflüge ins Unvorstellbare“.

Nun noch ein Beispiel dafür, daß man weder Presseinfos noch Antworten besonders ernst nehmen sollte. Auskünfte über Dietmar sind laut Presseinfo über etliche langbeinige, tanzende, wippende, bunte, bei Gelegenheit stöhnende Wesen zu beziehen. Ich gehe wohl recht in der Annahme (Robert Lembke lebt!), daß es sich hierbei um Frauen/Mädchen handelt?

Im Affekt: „Falsch, alles falsch

Freizeit mit ihnen.“
Soweit die Stimme aus dem Süden unseres Landes, und «Snakecharmer» (auch auf der LP) gefiel mir schon immer gut.
Bobby „Anal Rosetten“ Vox

Freizeit mit ihnen.“
Soweit die Stimme aus dem Süden unseres Landes, und «Snakecharmer» (auch auf der LP) gefiel mir schon immer gut.
Bobby „Anal Rosetten“ Vox

J E S U S B U R N I N G L I Q U O R

Letzte Ausfahrt Sankt Pauli 666

**Nichts lebt, das würdig wär, deiner Regungen
und keinen Seufzer verdient die Erde.
Schmerz und Langeweile ist unser Sein und
Kot ist die Welt - nichts andres.
Beruhige Dich.**

Diese Zeilen schrieb Giacomo Leopardi nach einem bewegt ereignisreichen Dasein, kurz bevor er das beste aller möglichen Leben in der besten aller möglichen Welten beendete, um es möglicherweise gegen ein noch besseres, aber ungleich langweiligeres einzutauschen.

Nach Lesen dieser weisen Zeilen wißt Ihr nun wenigstens warum ihr sauft und falls ihr es noch nicht tut, das es wirklich an der Zeit ist exzessiv damit zu beginnen. (Gelle!)

Aber halt, es darf in diesem Zusammenhang nicht verschwiegen werden, daß es auch immer wieder

frichtig geschrieben schießegal oder das Hören von „Steifen“ dem Jesus Burning Liquor Debut geben einem den Glauben an das oft geschmähte, oft mißverständene dennoch geliebte Leben zurück.

Was Euch auf dieser Platte erwartet ist schwer in Worte zu packen, sie ist eine reizvolle Mischung aus Pop (Julia), Punk mit Samplingelementen (Jesus Burning Liquor) und Etwas, was man wohl am treffendsten als Stromlinientrash bezeichnen könnte (Last exit Wonderland).

Stakkatogitarren verbinden sich

JESUS BURNING LIQUOR Foto: Arno Declair



geraten, mit diesen „Wesen“ ist das einzige existierende Paar sprechender Korall-Giraffen gemeint. Die Gelegenheit umschreibt die Nachmittagszeit dieser Tiere, welche nach dem Genuß der einzigen für sie in Frage kommenden Nah-

Augenblicke des Glücks gibt und geben wird, ganz wie der berühmte Lichtschein am Ende des Tunnels. (Handlungen wie Möwen im Park füttern, in Ermangelung von Enten, Gefühle wie Verliebtsein, ob glücklich oder unglücklich ist ganz au-

mit Abdrehsaxophon und werden dabei von einem hysterisch-neurotischen Gesang zusammengehalten. Was dabei herauskommt ist nicht etwa Krach. Oh nein!

Jesus Burning Liquor-Stücke verführen einen gekonnten Drahtseil-

akt zwischen Melodie und krachiger, kantiger Intensität.

Die Band wurde 1987 in Sankt Pauli gegründet, wo die einzelnen Mitglieder auch fast alle wohnen. Fast alle heißt in diesem Fall Sascha Siebenmorgen (Bass, Gesang), Andreas Meier (Schlagzeug), Siegmar Wenzel (Saxophon, Gesang) und Till Briegleb (Gitarre, Gesang).

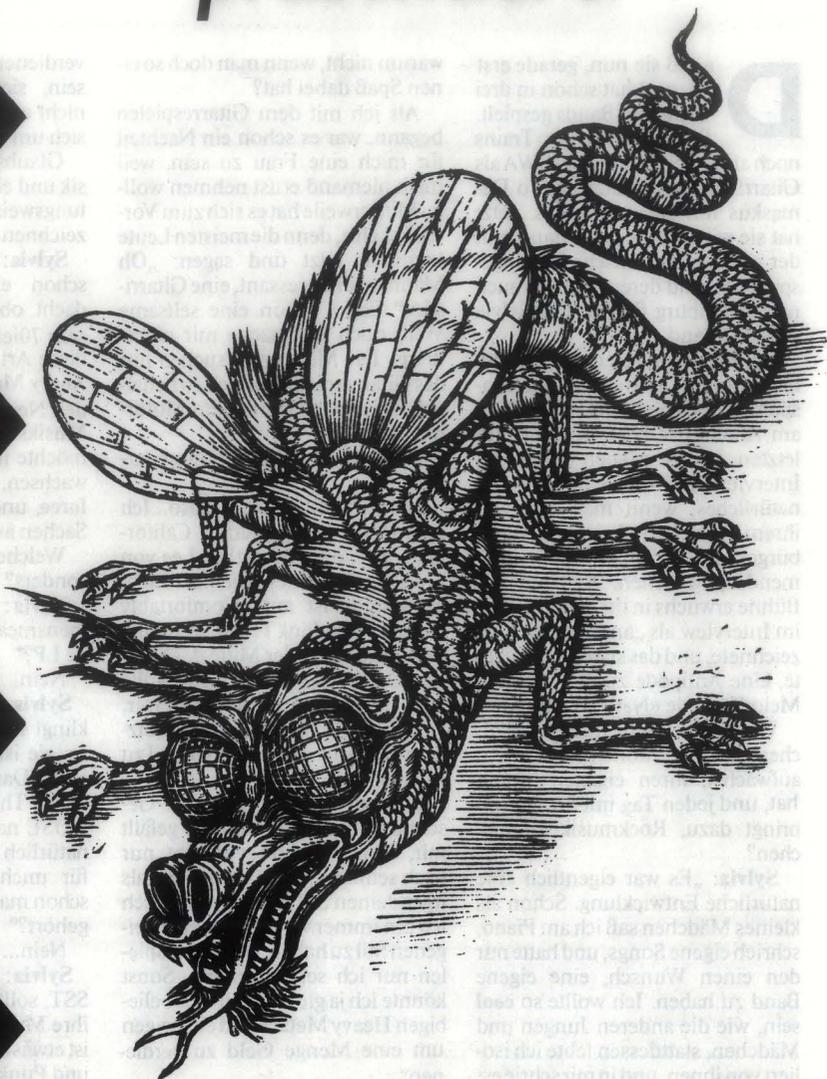
Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Mitgliedern, klappte von Anfang an sehr gut, was laut J.B.L. darauf zurückzuführen ist, daß es zwischen den einzelnen Mitgliedern keine Psychoprobleme gibt.

Ihre ersten Gigs, (live stinken sie nach Schweiß, Punk und ehrlichem Rock'n Roll-Handwerk) konnten doch so manchen überzeugen, so daß sie schon sehr bald einen Job als Vorgruppe von Blyth Power bekamen, den sie dank eines misergablen Mixers zwar nicht unbedingt in den Sand setzten, der ihnen jedoch auch heute noch in teilweiser schlechter Erinnerung geblieben ist. Immerhin konnten sie zwei junge Damen namens Silvia Zittel und Alexandra Richter auf sich aufmerksam machen. (Die beiden scheinen über einen guten Geschmack zu verfügen). Sie gaben der Band die Möglichkeit eine Platte auf ihrem Drome Label einzuspielen.

Für die Zukunft sind mehrere Auftritte, unter anderem in Berlin und eine Schweiztour geplant. Doch das ist zuerst einmal Zukunftsmusik, hier und jetzt gibt es schon genug Diskussionssprengstoff, so zum Beispiel das Cover ihrer Debut-LP. Ja, das Cover, es ist wie der Bewußtseinszustand von Baudelaire, der sich anschickt in einem riesigen Laudanumtopf zu ertrinken, kurz nachdem er ein Buch über Sexualmagie im antiken Griechenland gelesen hat. Der Mittelpunkt des Covers bildet ein sogen. Priapus (der typische Träger einer Analfistel). Dieses Wesen wurde selbstredend aus der griechischen Mythologie entnommen und wirkt etwa so als hätte der große Gott Pan nach einem verpatzten Koitus interruptus zusammen mit Shiwa ein Kind gezeugt, daß im Mutterleib irgendwelchen Gammastrahlen ausgesetzt wurde. Doch JBL geht es nicht um das bloße Provozieren und, oh Wunder, sie wollen auch nicht auf den Index (obwohl sie dort landen könnten), in ihrem Selbstverständnis sehen sie sich als musizierende Intelligenzia, die Stimmungen und Strömungen unserer Zeit angemessen umsetzt.

Behaltet die Band im Auge, kauft ihre Platten und schaut sie Euch live an. Begeht jedoch niemals, ich wiederhole, niemals den Fehler einen Frosch vor dem Frühstück zu kreuzigen. Thomas Stephan

EB/METRO-NOM präsentiert:



Dungeon and Dragons Party

mit:

KING CANDY

THE NEWCOLOURS

BARBARELLA

UNDERGROUND · KÖLN · VK 13,-DM / 15,-DM

8. April 1989

Sie sorgte dafür, daß wir noch kurz vor Silvester das beste Konzert des Jahres erleben durften, und es blieben nicht nur schöne Melodien zurück. Das Erste, das sie machte, als sie die Räumlichkeiten des Hamburger KIR betrat, war ihre Gitarre auszupacken, sich in eine Ecke zu setzen und zu spielen. Gerd Wichmann setzte sich daneben.

Da saß sie nun, gerade erst 24, und hat schon in drei wichtigen Bands gespielt. Bei den Leaving Trains noch als Keyboarderin, bei SWA als Gitarristin, und später bei To Damaskus mit eigenen Songs. Jetzt hat sie wieder eine neue Band, mit der sie eine fantastische LP eingespielt hat, und deren Tour sie auch nach Hamburg führte: Die Sylvia Juncosa-Band.

Da saß ich nun, gerade erst 20, hörte ihrem herrlichen Gitarrenspiel zu, noch nicht ahnend, daß ich am Abend das beste Konzert des letzten Jahres erleben sollte. Im Interview erschien sie mir als recht natürliches, wenn man mal von ihrem Aussehen absieht, aus gutbürgerlichen Verhältnissen stammendes, Mädchen. Erst auf der Bühne erwuchs in ihr etwas, das sie im Interview als „angry music“ bezeichnete, und das ständig versuchte, eine Antipode zu den schönen Melodien, wie «Nature», zu sein.

Wie aber kommt nun ein Mädchen, das im schönen Kalifornien aufwächst, ihren eigenen Strand hat, und jeden Tag mit Surfen verbringt dazu, Rockmusik zu machen?

Sylvia: „Es war eigentlich eine natürliche Entwicklung. Schon als kleines Mädchen saß ich am Piano, schrieb eigene Songs, und hatte nur den einen Wunsch, eine eigene Band zu haben. Ich wollte so cool sein, wie die anderen Jungen und Mädchen, stattdessen lebte ich isoliert von ihnen, und in mir schrie es: „Oh, ich will eine eigene Band!“ Ich steckte voller Energie. Als ich dann begann, gab es für mich kein Halten mehr, es ist wie eine Leidenschaft.“

In welcher Band hast du damals angefangen?

Sylvia: „The Leaving Trains. Ich spielte bei ihnen Keyboard (1980-82), verließ sie aber wieder sehr bald, um meinen Traum von einer eigenen Band verwirklichen zu können. Ich wollte nicht nur eine einfache Keyboarderin bleiben. Ich entdeckte für mich die Gitarre, und hatte einen mächtigen Spaß beim Spielen, außerdem gab es mir mehr als das Keyboardspielen.“

Ist aber die E-Gitarre nicht eher ein männliches Instrument?

Sylvia: „Das mag schon sein, doch es kümmert mich nicht...Ja, es ist schon richtig, denn es hat auch etwas mit Begehren zu tun. Es ist anders als würdest du Bass spielen, denn hier bist du im ständigen Wettstreit mit einer Menge großer Gitarristen. Es ist ähnlich dem Surfen, was ja auch zum größten Teil von Männern betrieben wird, dem aber auch ich zu Hause mit Leidenschaft nachgehe. Und ich meine,

warum nicht, wenn man doch so einen Spaß dabei hat?

Als ich mit dem Gitarrespielen begann, war es schon ein Nachteil für mich eine Frau zu sein, weil mich niemand ernst nehmen wollte. Mittlerweile hat es sich zum Vorteil gekehrt, denn die meisten Leute kommen jetzt und sagen: „Oh Mann, wie interessant, eine Gitarristin!“ Es ist schon eine seltsame Welt, doch ich mache mir nichts draus. Die Männer versuchen nur das Gitarrespielen für sich zu behalten, es ist wie mit dem Motorradfahren...“

Und wer ist dein Lieblingsgitarrist?

Sylvia: „Oh Gott...Also...Ich mag Hendrix, und Randy California von Spirit und Arthur Lee von Love, und...Eines meiner Lieblings-Solos ist auf «Comfortably Numb», von Pink Floyd, es ist dieses tolle Solo in der Mitte des Stückes. Dann mag ich noch Joe Nolte von The Last. An ihm gefällt mir, daß er nichts gelernt hat und trotzdem versucht einen eigenen Stil zu spielen.“

Wie du siehst, ist mein Geschmack breit gefächert. Es gefällt mir, wenn jemand versucht nur nach seinem Gefühl zu spielen, als irgendeinen Stil zu kopieren. Auch ich bin immer versucht, meinen eigenen Stil zu haben, und beim Spielen nur ich selbst zu sein. Sonst könnte ich ja gleich in einer x-beliebigen Heavy Metal Band einsteigen um eine Menge Geld zu verdienen.“

Du hast eine zeitlang bei SWA gespielt, warum hast du dich später von SWA getrennt?

Sylvia: „Ich hatte damals noch meine eigene Band, To Damaskus, bei der ich meine eigenen Songs schrieb und sang. Bei SWA konnte ich nur meine aggressive Seite ausleben, für leise-akustische Sachen, wie ich sie damals machen wollte, war kein Platz. Außerdem gab es bei SWA schon zwei Songwriter, die fast alle Songs schrieben. Also faßte ich den Entschluß SWA zu verlassen und nach «Damaskus» zu gehen, auch wenn zu dieser Zeit SWA bekannter war als To Damaskus. Aber es war eben das, was ich tun mußte.“

Weißt du, was jetzt aus dem SWA-Projekt geworden ist?

Sylvia: „Sie haben einen neuen Gitarristen gefunden, der meinem Spiel sehr nahe kommt. Ich glaube sie werden sehr bald ein Doppelalbum veröffentlichen. SWA wird es immer geben, solange Chuck SST hat. Der Grund weshalb sie SST gegründet haben, war die Möglichkeit zu haben, Songs zu veröffentlichen, auch wenn sie daran nichts

verdienen. SWA wird immer da sein, sie werden mit Sicherheit nicht auf Tour gehen, weil Chuck sich um SST kümmern muß.“

Glaubst du, daß man deine Musik und einige SST-Bands als Richtungsweisend für die Neunziger bezeichnen könnte?

Sylvia: „Ja, doch, ich habe auch schon einmal darüber nachgedacht, obwohl viele natürlich auch sehr 70ies sind. Gemein haben wir diese Art von **Radical Guitar** und **Angry Music**. Ich glaube, daß es in den Neunzigern eine Vielzahl von Musikstilen geben wird. Ich selbst möchte in den Neunzigern weiter wachsen, **To be a strong musical force**, und weiterhin verschiedene Sachen ausprobieren.“

Welche SST Bands magst du besonders?

Sylvia: „Auf SST...Ähm, Pat Ruthensmear vielleicht. Kennst du seine LP?“

Nein...

Sylvia: „Sie ist wirklich gut. Sie klingt sehr nach David Bowie oder so, sie ist anders als der Rest von SST...Dann mag ich vor allem Opal, The Leaving Trains, FIREHOSE natürlich, The Minutemen natürlich auch, und SWA. Das sind für mich die Größten...Hast du schon mal etwas von No Means No gehört?“

Nein...

Sylvia: „Die sind zwar nicht auf SST, sollten es aber sein. Ich kann ihre Musik schwer beschreiben, es ist etwas zwischen Jazz, Funk, Rock und Punk...“

Auf deiner LP sind Songs, wie «Nature» und «Plant», glaubst du nicht, daß es naiv ist, solche Songs zu schreiben?

Sylvia: „Es gibt viele Bands, die versuchen hart zu sein. Sie sehen so aus, als würden sie «South Death Warrior» heißen. «Nature», glaube ich, geht einen anderen Weg. Der Song wird härter, indem ich schwach und sanft werde. Ich gebe bei «Nature» mehr von mir, als wenn ich einen lauten Song spielen würde. Bei einem lauten Song stehst du da und nichts kann dir etwas anhaben. Vielmehr verlangt es von dir leise zu spielen, es ist als würdest du nackt sein.“

Es ist schon richtig, daß es naiv ist zu denken, die Menschen würden sich mehr um diesen Planeten, die anderen Menschen, Frieden, und all dieses idealistische Zeug kümmern. Aber ich glaube, daß es falsch ist, mit Gewalt darauf zu antworten. Ich denke, daß du deine Wut darüber anders leiten kannst, indem du die Dinge aufnimmst, und zu einer Platte verarbeitest, die zwar sehr idealistisch, und vielleicht auch lä-

cherlich ist, doch ich meine sie geht in die richtige Richtung. Oh Gott...Ich rede ja schon wie ein Politiker. Ich glaube ein Problem von mir ist, daß wenn ich einmal anfangen zu reden, ich nicht mehr aufhören kann. Oft passiert es mir, daß ich von einem Thema zum anderen komme, und hinterher nicht mehr weiß, was ich überhaupt gesagt habe...“

Ja, und das ist es auch, was sie mir so sympathisch macht. Du sitzt neben ihr, und sie redet einfach los, deine Aufgabe ist es nur noch, ein paar Stichworte einzuwerfen, und sie erzählt dir von ihren Geschwistern. Davon, daß einer von ihnen in einer Garage lebt, mit Bildern von blau gemalten Frauen mit acht Armen an der Wand, der andere als Bergsteiger durch die Welt reist und einem der verrückt ist. Von ihrer Kindheit, die sie in Kalifornien verbracht hat, wo sie nur gesurft hat. Glaubst sie nicht durch das ständige Touren etwas zu vermissen?

Sylvia: „Also, ich bin in einem sehr schönen Zuhause aufgewachsen. Privatstrand, schönes Wetter usw. Dennoch hatte ich ständig diese Sehnsucht, ich weiß nicht warum. Es war dieses Verlangen zu erkunden...“

Ich bin sehr froh, jetzt diese Tour machen zu können, ich weiß, ich würde all diese schönen Dinge nicht sehen, wäre ich nicht mit meiner Band unterwegs. Das Einzige, daß ich vermisse ist **Surfing**. Und ich muß ehrlich sagen, daß ich anfangs das herrliche Wetter zu vermissen...“

Was wünschst du dir für das nächste Jahr?

Sylvia: „Ich möchte erneut durch Europa touren. Ich werde ein neues Album im Sommer veröffentlichen, das wir nach der US-Tour aufnehmen werden. Dann gibt es noch eine Reihe von angefangenen Projekten, an denen ich im nächsten Jahr weiterarbeiten will.“

Ich habe einige **Solo Acoustic-Sets** ausgearbeitet, die ich aufnehmen will. Außerdem will ich mich weiterhin mit Malerei und Schreiben beschäftigen. Ich werde wieder das nächste Albumcover gestalten. Später möchte ich noch Soundtracks für Filme machen.“

Zum Schluß möchte ich dir ein paar Namen nennen, und du sollst mir sagen, was dir zu ihnen einfällt: Kim Gorden?

Sylvia: „Sonic Youth...Sie sind wirklich cool, aber ich denke sie werden überschätzt...Ich weiß sie werden mich jetzt dafür umbringen, aber...Ich habe Respekt vor dem, was sie tun, dennoch meine ich, daß sie überbewertet werden.“

SYLVIA JUNCOSA

**BACK
TO
NATURE**

SYLVIA JUNCOSA Foto: Gerd Wichmann

Sie sind gut, viel besser als die meisten Bands, die ich bisher gehört habe“.

Steve Albini?

Sylvia: „Arrgh... Zu ihm kann ich nur sagen, daß ich ihm liebend gern in den Arsch treten würde, für die Sachen, die er geschrieben hat. Er ist ein übler Sexist. Und ich weiß, daß er mich haßt, denn er haßt Kalifornien und Frauen, nun ich komme aus **Southern California** und ich bin sehr weiblich, so... Ich bin so etwas wie der Anti-Albini. Zugegeben, er ist ein kluger Junge, er schreibt wirklich gut. Ich glaube, wenn wir uns kennenlernen würden, würden wir vielleicht miteinander auskommen, aber vorher müßte ich ihm eine reinschlagen...“
Lydia Lunch?

Sylvia: „Ich kenne nicht viel von ihr, nur ihre Gedichte und so'n Zeug. Es ist nicht das was ich mag, es ist mir zu arty. Von ihrer Musik habe ich noch nicht viel gehört, aber ich glaube nicht, daß ich es mögen würde... Oh, ich merke schon, daß ich hier alle niedermache. Ich befürchte, ich kann nicht mehr in die USA zurückkehren. Zum Glück werden sie dort nicht erfahren, was ich hier gesagt habe“.

Chuck Dukowski?

Sylvia: „Chuck, oh boy... Ich könnte dir stundenlang von ihm erzählen. Er war derjenige, dem ich zu verdanken habe jetzt hier zu sitzen. Bei SWA half er mir meinen eigenen Stil zu entwickeln. Ich war damals noch sehr schüchtern und schaute zu ihm hinauf. Ihn zu treffen war sehr wichtig für mich. Ich lernte diesen verrückten Gitarrenstil zu spielen und meine Persönlichkeit zu entwickeln.

Ich bewundere an ihm, daß er allen SST-Bands die größtmögliche Freiheit läßt, mit ihren Songs, Texten und der Covergestaltung. Er und Greg lassen ihnen die Freiheit, trotz ständiger Versuche der Polizei, sie aus der Stadt zu werfen.

Chuck ist der verrückteste Bassist, den ich kenne. Wenn er spielt, verißt er alles um sich herum. Einmal ist er vornüber ins Publikum gefallen, weil er das Ende der Bühne nicht gesehen hat...“

Eddie Van Halen?

Sylvia: „Oh, my friend... Mit diesem Song «Lick My Pussy Eddie Van Halen», wollte ich diese ganzen Rockklischees, wir Frauen seien alle Huren, oder dieses Macho-Gehabe, nehmen und sagen: Aus dem Fenster damit!

Ohne Zweifel ist Eddie Van Halen ein großartiger Gitarrist. Ich mag vor allem das erste Album von Van Halen, danach wurden sie immer schlechter...“

J.Mascis?

Sylvia: „Ja, ich mag Dinosaur Jr. Ich bewundere sie dafür, daß sie gerade mal so alt sind wie ich, aber schon so bekannt sind in Europa. Ich finde nur, daß ihre Musik nicht weit genug geht, ich würde mehr ausprobieren wollen. Aber sie sind eine typische SST-Band... diese wilden Gitarren...“

Gerd Wichmann

BIG COUNTRY

Es regnete und draußen war Donnerstag. Oder Samstag. Geräuschlos schwebten wir in unserem 43er Bentley mit einer Hausbar voller McCallan Malt Whisky irgendwo zwischen Carlisle und John O'Groats durch die sinistre schottische Moorlandschaft, als sich diese mit einem Male in aschfarbenen Sand verwandelte.

Die Sonne brannte, Kakteen sprossen am Straßenrand. Plötzlich tat es einen dumpfen Schlag: wir hatten einen taubstummen Cowboy auf einem Fahrrad überfahren. Als wir ausstiegen, um seinen Hut zu stehlen, bemerkten wir beiläufig, daß sich unsere DocMartens in prachtvolle Cowboystiefel verwandelt hatten. Wir stiegen wieder in unseren tiefergelegten Scirocco mit dem Handschuhfach voll Jim Beam zurück und knipsten das Autoradio an: „I want that love, King of Emotion, stronger than you, and so much deeper than me.“ Unsere Haare waren so lang, als gäbe es da, wo wir wohnten keinen Friseur und als wären bei uns die Versicherungsraten für Motorräder besonders hoch. Einige Kilometer weiter schoß ein aufblasbarer Mediziner ein besoffenen Kaktus in unseren Vorderreifen. Beide platzten. Der Wagen schlingerte noch einige Meter und kam schließlich genau vor einem Saloon zum Stehen, wo wir ein paar starke Männer um Hilfe bitten wollten, da wir unseren Wagenheber vergessen hatten. In einem muffigen, schlecht beleuchteten Raum spielten einige Windsurfer Golf auf ein Mausloch und in der linken hinteren Ecke saßen an einem kerzenbeleuchteten Tisch die vier gleichbeteiligten Besitzer des SST-Labels: Stuart Adamson, Victor Worms, Ivan Lendl und Kylie Minogue. Sie spielten Poker. Kurz bevor Kylie ihren Royal Flash aufdecken wollte, bekamen alle Beteiligten, außer Stuart und uns, einen Golfball an den Kopf und fielen vom Stuhl. Endlich hatten wir Stuart für uns allein und konnten ungestört reden.

Wir sagten: „Hi, man!“

„Hallo! Setzt euch! Was zu trinken?“

Wir nickten. „Ober!“ brüllte

Stuart. Dieser schwebte heran wie der Abteilungsleiter in einem Warenhaus. „Räumen Sie bitte diese Leute da weg und bringen Sie mir ein Gimlet mit wenig Dunkelbier und ein Haggis zum Knabbern!“

„Wir nehmen zwei Tomatensaft.“

„Sehr wohl“, flötete der Ober und verschwand. Obwohl wir wußten, daß der Colt bei Stuart immer recht locker saß, sahen wir ihm sofort an, daß er ein ehrlicher und sympathischer Mensch war, denn er war ja immerhin Schotte und Sänger von Big Country. Bevor er 1983 die Band gründete, hatte er zwei Jahre zuvor seine erste erfolgreiche Gruppe, The Skids, verlassen, bei der er Leadgitarrist war und auf den Gesangspart weitestgehend verzichtete. «The Crossing», die erste Big Country LP, war zu einem großen Teil von der melancholischen Pracht der schottischen Landschaft inspiriert und führte dabei die legendäre Dudelsackgitarre ein, die bis heute als das Charakteristikum der Band gilt. Diese LP brachte uns neben monumentalen Rocksongs wie «Fields of Fire» und «In a Big Country» auch tiefraurigschöne Balladen wie «The Storm» oder «Lost Patrol». Eines der größten Debutalben war geboren. Etwa ein Jahr später wurde mit «Steeltown» ein fast gleichwertiges Nachfolgewerk geschaffen, das in seiner Ausführung noch weitaus brachialer und kraftvoller wirkte und textlich zu großen Teilen den Niedergang der frühen Industriegesellschaft in Großbritannien dokumentierte. Songs wie «Flame of the West» oder «Just a shadow» besitzen durchaus Anspruch darauf, zu Klassikern gezählt zu werden. Dann jedoch dauerte es etwas länger, bis Ende 1986 das dritte Album, «The Seer», entstand, das den bisherigen Tiefpunkt darstellte und in den folgenden Betrachtungen keine Rolle spielen soll. «Peace in our Time» konfrontiert den verblüfften Hörer mit einigen schwerwiegenden Veränderungen, denn die neuen Songs streben mit forschenden Schritten der Mainstream-Rocktradition entgegen, wirken bombastischer und weltlicher und Gitarrenparts sind teilweise so

schwer, daß sie einen erschlagen könnten, fielen sie einem auf den Kopf. Die Songs wurden zudem noch durch eine absolute Fehlproduktion von Peter Wolf, den wir hier noch unangenehm als Dinosaurier in Erinnerung haben, weitaus ungenießbarer als sie eigentlich sind.

Neue persönliche Eindrücke durfte die Band vor kurzem sammeln, als sie als eine der ersten westlichen Rockbands für eine Serie von Auftritten in der UdSSR verpflichtet wurde, wodurch Stuart doch einige seiner Ansichten auf den Kopf gestellt sah.

„Ich halte es für sehr faszinierend in Länder zu reisen, von denen man so viel gehört hat, aber bislang noch nie die Möglichkeit besessen hat, auch wirklich hinzugelangen und vor Ort zu sehen, was Sache ist. Es war sehr traurig und frustrierend für mich zu sehen, unter welchen Bedingungen die Leute in einem solch bedeutenden Land zu leben haben. Bislang hielt ich eine Menge der Ansichten für Klischees, die nicht unbedingt der Wahrheit entsprechen mußten. So war ich durchaus schockiert, als ich sah, daß man sehr wohl für eine Unzahl Gegenstände des täglichen Lebens Schlange stehen muß, daß hygienische Einrichtungen schlecht sind. Unter der Bevölkerung herrscht nicht nur Mißtrauen gegenüber Eindringlingen von außen, sondern auch untereinander, was ich für sehr merkwürdig hielt.“

Der Ober nahte erneut heran, servierte unsere Drinks und teilte mit, daß die drei Personen sicher im Besenschrank aufbewahrt seien und daß Stuart Haggis etwas später käme, da das dämliche Schaf wieder Schlaftabletten genommen hatte und ihm vor dem Schlachten noch der Magen ausgepumpt werden mußte. Bevor der Ober ging, bückte er sich, hob die umherliegenden Golfbälle auf, blickte sich unauffällig um und ließ sie dann tief in seine Tasche gleiten.

Was uns nun besonders interessierte war, ob diese Erfahrungen Stuarts politische Einstellung verändert hatten.

„Eigentlich neige ich nicht dazu,

einem bestimmten Dogma oder einer Theorie anzuhängen, da ich es für eine gefährliche Sache halte. Diese Systeme und Theorien sehen nämlich nur auf dem Papier gut aus, blickt man dann aber auf das tägliche Leben einzelner Personen, hat man immerfort den Eindruck, als wären gerade sie in dem System nicht berücksichtigt worden. Als das Hauptproblem der UdSSR betrachte ich die große Anzahl privilegierter Leute, was durch große Heuchelei und ein überbürokratisches System zu vertuschen versucht wird, damit diese weiterhin ihr komfortables Leben führen können. Dieses System hat somit auch nicht mit Sozialismus zu tun; um ehrlich zu sein: es ist eine Art Diktatur und gleichzeitig der Beweis dafür, daß Extreme nicht funktionieren, da Extreme immer eine große Anzahl von Leuten ausschließen und sie automatisch frustrieren.“

Uns scheint, daß du lieber in den Slums von Glasgow leben würdest als dort.

„Natürlich ist es kein System, in dem ich leben will, und spricht man mit den Leuten dort, so sind sich diese auch einig, daß sie gerne auswandern würden. Besonders in den erst später eingegliederten Republiken wie Estland, Lettland, Armenien und Aserbaidschan zeigt sich ja besonders deutlich, wie unzufrieden man mit der Regierung ist, die aus tausenden von Kilometern Entfernung agiert. In den Medien steht die UdSSR momentan sehr gut dar, aber man muß sich vor Augen halten, daß Glasnost und Perestroika bislang keine allzugroße Wirkung gezeigt habe. Ich frage mich, ob diese neue Öffnung nur dazu dient, das Land in wirtschaftlicher Hinsicht ebenso mächtig werden zu lassen wie in militärischer.“

„Würdest du jetzt einige Texte anders schreiben? «Time for Leaving» z.B., wo die Auswanderung nach Australien thematisiert ist.“

„Dieses Lied spiegelt meine Erfahrung wider, daß man anderen Ansichten immer offen gegenüberstehen sollte. Ich persönlich war sehr traurig, als ich die UdSSR besuchte. Aber das ist die Realität und ich wollte immer schon die wahren Charaktere und Situationen in mei-

BIG COUNTRY Foto: Oliver Derkorn



ne Songs einbringen, ohne dabei zu urteilen: dies ist richtig - dies ist falsch. Ich versuchte, Geschichten über bestimmte Situationen zu erzählen, denn aus dem Leben anderer zu berichten scheint mir objektiver als pauschal darüber zu urteilen, was gut und was schlecht ist. Dabei ist es überhaupt nicht wichtig, ob meine Ansichten mit der Aussage der Songs übereinstimmen, wichtig ist es eben, ein umfassendes Bild darzustellen. «Time for Leaving» hat keinen persönlichen Hintergrund. In Schottland gibt es traditionell eine Labour-Mehrheit, aber regiert wird das Land von den Tories. Viele Schotten emigrieren deshalb lieber als in Europa zu verbleiben, da Länder wie Australien oder Kanada sehr jung sind und einem dort mehr Raum zur Verfügung steht, seine Ideen zu entfalten. Ich kann es niemandem verübeln, wenn er auswandert, denn es kann schon sehr frustrierend sein, in diesem Land zu leben.“

Was aber nicht heißen will, daß dir Schottland nicht mehr am Herzen liegt, oder?

„Natürlich nicht! Wir (seine Frau und er) werden dieses Land nie verlassen, weil es unser Leben sehr geprägt hat und wir entschieden haben, unseren Kindern eine ähnliche Umgebung zu bieten. Wir stammen aus sehr großen, engverbundenen Familien und unsere Kinder sollen auch diese Ausgleichlichkeit der Gemeinschaft erleben.“

Geht dieser Traditionalismus soweit, daß du früher statt mit einem Micky Maus Heft mit einem Gedichtband von Robert Burns unterm Kopfkissen eingeschlafen bist?

Stuart lacht herzlich auf. „Die

Leute scheinen immerzu zu denken, daß wir alle am Lagerfeuer saßen und unsere Fideln auspackten. Ich finde es nett, über seine Herkunft und Kultur Bescheid zu

„Ich wollte nie eine so gigantische Berühmtheit werden und außerdem sehe ich meinen Erfolg nicht nur in den Verkaufszahlen“.

wissen und auch ein wenig Stolz darauf zu sein, aber übernationalistisch und patriotisch? Das ist ein großer Fehler. Vielmehr sollte man immer Ausschau halten als zu sehr nach Innen gekehrt zu sein. Ich als Songwriter bilde mir nicht ein, große Dinge verrichten zu können, jedoch ist es mein eigener kleiner Beitrag, und wenn jeder einen solchen Beitrag leistete, kann sich doch vieles ändern. Big things can happen!“

Diese Aussagen dürften zur Genüge den Klischees über Big country widersprechen, zeigte sich Stuart uns gegenüber eher als gemäßiger Durchschnittsschotte, der - wie er betont - durchaus nicht jeden Winkel seines Landes kennt und auch das Geburtsjahr des besagten schottischen Helden Robert Burns nicht auf Anhieb parat hat. Früher in der Schule hast du doch bestimmt Mädchen ins Jungenklo eingesperrt?

„Nee, das nicht. Wir haben uns

immer nur über die Schuluniformen hergemacht. Wenn wir eine Freistunde hatten, sind wir hingegangen und haben die Blazer der Jungen an die Garderobenständer, die vor den Klassenräumen waren, angenagelt. Wenn dann der Unterricht beendet war, die Jungs aus der Klasse kamen und im Rennen die Blazer vom Haken reißen wollten, blieb immer der Kragen zurück. Köstlich!“

Um langsam zu einem heikleren Thema überzugehen, sprechen wir Stuart darauf an, daß «Peace in our Time» wohl recht stark in der 70er Rocktradition steht. Status Quo? Deep Purple? Uriah Heep? Stuart wehrt sich eher sporadisch:

„Ich glaube nicht, daß Songs wie «1000 yard stare» oder «13 valleys» in einer solchen Tradition zu sehen sind. «King of Emotion» schon eher, aber ich finde das durchaus in Ordnung, da ich auch mit Musik solcher Art aufgewuchs und es genauso Rocksongs sind wie «Look away» oder «Fields of Fire». Man sollte keine Angst davor haben, mal etwas Neues auszuprobieren. Auch in Schottland gibt es eine große R&B-Tradition, die auch immervery big bleiben wird.“

Eine Rechtfertigung, die zu akzeptieren nicht allzu schwerfällt, besonders wenn man Stuarts verschmitzte Art hört, das Verschwinden von «Honky Tonk Woman» aus dem Live-Programm zu erklären:

„Jetzt wo wir «King of Emotion» haben, brauchen wir das nicht mehr.“

Was ist euer größtes Problem?

„Daß die Leute immer wieder die Dudelsackgitarre erwarten.“

Die ihr aber doch erfunden habt.

„Was mir jedoch die Freude daran nimmt, auch verschiedene

andere Stilarten, die ich beherrsche zu spielen, und immer nur das gleiche zu machen, ist für mich teilweise sehr unbefriedigend. Ich wollte diesmal versuchen, die Arrangements wesentlich spritziger und mehr straightforward zu machen“

Vor etwa fünf Jahren noch zählte man Big Country zu jener neuen Gitarrenpower und als die Alternative zu U2.

„Ich fand es natürlich äußerst amüsant, eine Sache, die ich damals schon seit zehn Jahren machte, plötzlich als die Neuigkeit wiederzufinden, scheute mich aber andererseits auch davor, irgendwelchen Bewegungen anzugehören. Ich bin zufrieden damit, wie sich die Dinge entwickelt haben.“

Wieso seid ihr eigentlich nie so groß geworden wie U2?

„Ich wollte nie eine so gigantische Berühmtheit werden und außerdem sehe ich meinen Erfolg nicht nur in Verkaufszahlen.“

Letztlich bleibt noch nach der Zukunft einer Band zu fragen, von der Stuart einst zu behaupten wagte, daß sie, wenn er eines Tages 30 Jahre alt sei, (was er nun inzwischen auch ist), nicht mehr in Form von Liveauftritten zu hören sein werde.

„Ich war ein Schwachkopf, als ich das sagte. Wir werden niemals aufhören, live zu spielen, da wir uns inzwischen menschlich so gut verstehen und auch auf musikalischer Basis blind miteinander auskommen, was damals, als ich das sagte, einfach noch nicht gegeben war.“

Diese Aussage kann man nun in mancherlei Hinsicht zu deuten versuchen, wobei man vermutlich nicht ganz an der Horrorvision einer 90er Dinosaurierband vorbeikommen wird. Dies muß jedoch keineswegs der Fall sein, da man - um im Stile eines ME/Sounds Journalisten zu reden - immer mit Überraschungen rechnen muß. Etwa Stuart als Highlandgames Caber-Toss (Baumstammweitwurf)-Champion?

„Nuuh Deenjerr! I can hardly lift mi gitarr.“

Endlich kam auch Stuarts Haggis. Heiß, dampfend. Beherzt stach er mit der Gabel hinein, als es mit einem ohrenbetäubenden Knall platzte, der wohl unsere Freunde aufweckte, denn plötzlich vernahmen wir ein hektisches Gerumpel in der Besenkammer. Allen voran stand die noch leicht benommene Kylie in der Türe und wunderte sich, ob das nicht wieder einer dieser Medizinmänner war. Ach, übrigens - ganz unter uns gesagt - wird Kylie auf der nächsten Big Country LP Dudelsack spielen.

Seit zweieinhalb Jahren gibt es die Flowerpornoes, und wenn die Gruppe auch erst vor einigen Monaten ihre Debut-LP vorgelegt hat, so war ihr doch ungewohnt viel Aufmerksamkeit bis dato beschieden. Sind es nun tatsächlich, die von allen Seiten so freigiebig attestierten Songwriterfähigkeiten Tom G. Liwa's, oder lag es daran, daß sie immer zu allen Leuten so nett waren und „alle geglaubt haben, was wir erzählten“, so Biagit.

Wie auch immer, vorliegende LP und der Tourbeginn im Februar, -Kommentar Tom: „Von mir aus könnte die Tour vier Jahre dauern, sechs Tage jede Woche spielen und Sonntags frei“, war Anlag genug, einige Fragen nach dem woher und wohin der Flowerpornoes zu stellen.

Man begann vor zweieinhalb Jahren mit Tom (voc, g, songwrit.), Anni Vocado (b) und D. Doc Suhren (dr). Ergebnis: eine 10" EP und ein 7". Seit eineinhalb Jahren gehört Biagit, die bereits auf dem Cover der 10" in Erscheinung getreten war, zur Band. Im Sommer letzten Jahres kam dann für Doc Suhren Till Steinebach als neuer Drummer und damit „ein Hin zu mehr Musikalität“.

Übrigens, sollte jemand einen begnadeten Standschlagzeuger benötigen, der wende sich an Doc, zur Zeit wohnhaft bei seiner Schwester in Berlin. Unterstützt werden die vier auf der Bühne von einer Tänzerin namens Aida, auch zuständig für Betreuung und Fahrerei.

Wer bei Flowerpornoes an Flowerpower, Hippies und ähnliches denkt, der liegt wirklich daneben, so versichert man, doch auch sie glauben - ähnlich wie ein Teil der 60er Jahre-Generation - an große Veränderungen in naher Zukunft. „Der Menschheit“, so erfahre ich zu meiner Überraschung, „steht eine große historische Wende bevor“. Wenn ich es richtig verstanden habe, so geht es weder um New Age, noch um Glasnost und schon garnicht um diesen lächerlichen Trend aus England, der die Gemüter im letzten Jahr mehr verwirrte, in der Angst, was wirklich wichtiges verpassen zu können, als tatsächlich berührte. „Wenden“ sind ohnehin mit größter Vorsicht zu genießen, so lehrt uns bittere Erfahrung, aber hier sprechen weder ein deutscher Kanzler noch ein amerikanischer Fernsehprediger, sondern Menschen, die des kleinen und wohl auch des großen astrologischen Einmaleins nicht unkundig sind.

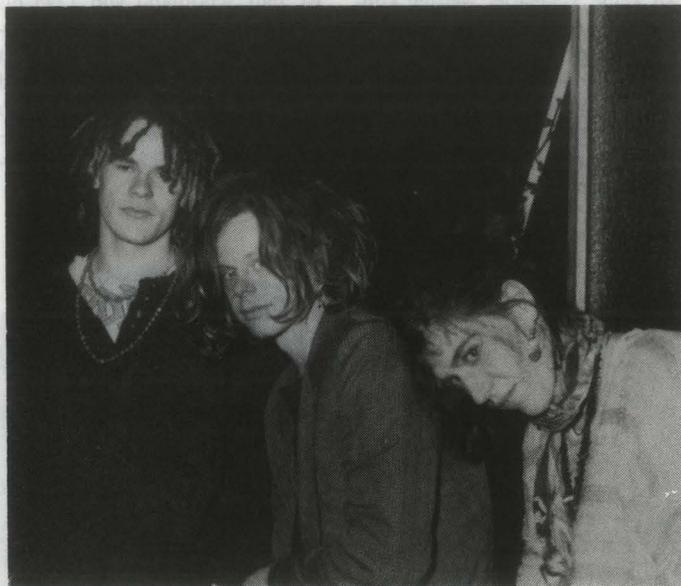
„Von mir aus könnte die Tour vier Jahre dauern, sechs Tage in der Woche spielen und Sonntags frei“.

So tönt es aus Tom's Ecke schräg

FLOWER PORNOES

Auf Stippvisite in Köln berichten Tom, Biagit und Till so manches über Astrologie und die Anziehungskraft des Mondes, über Kobolde, Fans und andere Verrückte und auch über ihre Musik.

Zum besseren Verständnis der aktuelle Buchtip: «Der Spirituelle Materialismus», von einem Tibeter namens Trumppa. Ein Bericht von Peter Scharf.



gegenüber. Vor solch geballter Überzeugungskraft kann man nur die Waffen strecken und das Thema Astrologie in einen praxisnäheren Zusammenhang stellen, so quasi als Lebenshilfe gegen die Unbill des Alltags, denn wem ist nicht der Spatz im Mund lieber als die Taube in der Pfanne.

Die Antwort kommt prompt: „Viele Dinge, die man gemeinhin für Zufall hält, sind keine. Wer sich nach den Sternen richtet, kann lernen, zur rechten Zeit am rechten Ort zu sein“. Um den mit Vorurteilen total blockierten Schreiber dieses Artikels endgültig auszuknocken wurde das Thema dann mit der Einsicht, daß die Sterne die kosmische Verlängerung von Ebbe und Flut seien, besiegelt.

Und die Zuschauer, werdet ihr überhaupt verstanden, zumal ihr

englische Texte habt? Dazu Tom: „Ich halte die meisten Leute, die auf unsere Konzerte kommen für ziemlich intelligent, zudem wird vieles unabhängig von der Sprache intuitiv verstanden“. Ein Titel der LP erwähnt den Namen Brix Smith. Es fehlte noch ein Titel für ein bereits fertiges Stück, so Tom, da bekam er Fotos von ihr in die Finger, sah sie an, schaute ihr tief in die Augen (zur gleichen Zeit bekam Brix Smith zu Hause eine Gänsehaut) und er wußte: „Das ist es!“ Um es sich jedoch nicht mit Mark E. Smith zu verderben, nannte er das Lied ganz unverfänglich *«I Never Wanted To Fall In Love With Brix Smith»*.

Noch eine andere Dame hat es den Flowerpornoes sehr angetan, ihr Name ist Sylvia Juncosa, und sie schickten ihr einen Bried und ihre

Platte. Doch man verschickt nicht nur Fanpost, sondern zuweilen erhält man auch welche. Fanpost gewissenhaft zu beantworten gehört mit zu Toms Profession als Musiker (Anni arbeitet nebenbei als Köchin, Biagit studiert und Till geht noch zur Schule) und sollte sich jemand als akut selbstmordgefährdet erweisen, so darf er u. U. sogar mit einem Besuch rechnen.

„Schließlich ist man ja nicht nur Teil der Unterhaltungsindustrie“.

Überhaupt scheint Tom's und Biagit's gemeinsame Wohnung (plus eine weitere Mitbewohnerin), Anlaufstation für allerlei ungewöhnliche Menschen zu sein. Dabei unterscheidet man jedoch zwischen den „Verrückten“, die nur so reinkommen und nach kurzer Zeit wieder verschwinden, und denen, die über Stunden systematisch den Kühlschrank leerfressen. Wir haben es mit einer Art Oase im gar nicht so grauen Duisburg zu tun, wo seltene Pflanzen gedeihen (z.B. Flowerpornoes), es keine Schimanskis gibt, aber dafür jede Menge Kobolde. „Alles läuft hier etwas ruhiger und langsamer als anderswo, wir leben gerne in dieser Stadt. In Deutschland gibt es das Phänomen, daß alle Leute, die man trifft, einem erzählen, wie beschissen es dort sei, wo sie wohnen“.

Das Umfeld wird auch die Musik der Flowerpornoes beeinflusst haben. Die meisten Songs auf der LP strahlen eine Art Entspanntheit aus, sie wirken ruhig im Sinne von nicht hektisch. Wollte man die Musik in Farben beschreiben, dann läge sie irgendwo zwischen blattgrün und altrosa, vielleicht doch mehr Flower als Porno, aber bestimmt nicht zerbrechlich, wie vielerorts so gern behauptet. Eine Band, die es wirklich nicht nötig hat, sich an z.B. englischen Gitarrenbands zu orientieren und es mit Sicherheit auch nicht tut. Auch wenn mir auf der LP nicht alles gefällt, manches wirkt dann doch arg zurückgelehnt, so ist es gerade die Eigenständigkeit und Eigenart der Band, die mich überzeugt. Ja, warum sollte eigentlich nicht ein Label wie Homestead die Flowerpornoes in Amerika vertreiben, wie etwa auch die Chills.

Verfolgen wir also das weitere Schicksal der Flowerpornoes, deren Schicksal schon heute in den Sternen geschrieben steht. Und auch uns bietet sich in den kommenden klaren Nächten die Möglichkeit, einen Blick aufs Firmament zu wagen. Doch bedenket dabei, die ihr kundig seit, die Zeichen zu deuten: „Nicht immer ist es ratsam zu wissen, was morgen passiert“ (Toms letzte Weisheit für heute). **Peter Scharf**

Charlie und Craig Reid, zwei beliebte Zwillinge aus Auchtermuchty in den Hills of Fife referieren vor ihren Dozenten Oliver Derkorn und Ralf Johnen über Kaledonische Traditionen und schottische Geschichte, Gerichte, Gerüchte und Gerüche und mokieren sich über die britische Okkupation ihres Heimatlandes.

Damals waren Craig und Charlie noch siamesische Zwillinge, an der Nase zusammengewachsen. Doch eines Tages sündigten sie, und wie es nun einmal in den Highlands so üblich ist, mußten sie sonntags drauf vor Beginn des Gottesdienstes rechts und links vom Kircheneingang in je einem Faß mit kaltem Wasser sitzen, nur mit einem Baumwollhemd bekleidet, während die Gemeindeglieder die Kirche betreten. Den ganzen Gottesdienst über hatten sie dann rechts und links vom Altar zu stehen, bis am Ende der Pfarrer ihnen vor der ganzen Gemeinde die Absolution erteilte. Die Frage war nur: wie sollten die beiden rechts und links von der Türe sitzen, wenn sie an den Nasen zusammengewachsen waren, und auch nicht zusammen in ein Faß paßten? So mußten sie - wohl oder übel - nun doch getrennt werden, was, wie sich aber später, als Charlie heiraten wollte, herausstellte, nicht nur von Nachteil war. Craig fühlte sich danach zwar monatelang wie ein amputiertes Bein, doch die aus den zuvor entwickelten musikalischen Ambitionen inzwischen hervorgegangenen Erfolge halfen ihm schnell über diesen evolutionsmelancholischen Nadir hinweg (siehe auch unsere Doktorarbeiten: O. Derkorn und R. Johnen, Evolutionsmelancholie beim Bodenpersonal in liechtensteinischen Fürstenhäusern, New York 1956, S. 129 ff.; Evolutionsmelancholie und Telemarkkländung nach einem Sprung von der 90-Meter-Schanze, Trondheim 1957-1984, S. 185-2645); denn nun konnten beide, obwohl sie zwar noch ein zweites Mikrophon kaufen mußten, gleichzeitig Gitarre und Percussion spielen. Seitdem ging es steil aufwärts, aber Vegetarier wurden sie nicht.

Charlie: „Ich kenne zwar die Art und Weise wie Vieh auf Bauernhöfen gehalten wird, es ist grausam, vorallem dieses Boxfarming. Daher wundert es mich eigentlich, daß das Vegetarierium in Großbritannien nicht populärer ist.“

Was haltet ihr von unserer Theorie, daß das Vegetarierium in Großbritannien deswegen trotzdem weiter verbreitet ist als auf dem Kontinent, weil die Briten kein Fleisch zubereiten können und Vegetarier-

tum docheine gute Entschuldigung ist, die Finger vom Fleisch zu lassen?

Charlie: „Sehr plausibel. Ja, ja, es stimmt, man läßt das Fleisch so lange schmoren oder braten, bis man sicher sein kann, daß sich auch der letzte Saft endgültig verflüchtigt hat.“

Könnte es euch passieren, daß ihr beim Anblick grasender Schafe plötzlich so etwas wie Mitleid mit den Armen Tierchen verspürt und fortan ein Haggis mehr essen könntet?

Charlie: „Nie und nimmer. Unser Leben steht und fällt mit der Qualität schottischer Schafsmägen. Vielleicht ist das der Grund warum, wir keine Vegetarier werden können. Im 16. Jahrhundert war das Vegetarierium in Schottland sehr weit verbreitet, aber nicht aus ethischen Gründen, sondern weil die Leute so arm waren.“

Im Gegensatz zu Stuart Adamson sind die Proclaimers viel bewanderter, wenn es um schottische Geschichte und das Geburtsdatum von Robert Burns geht.

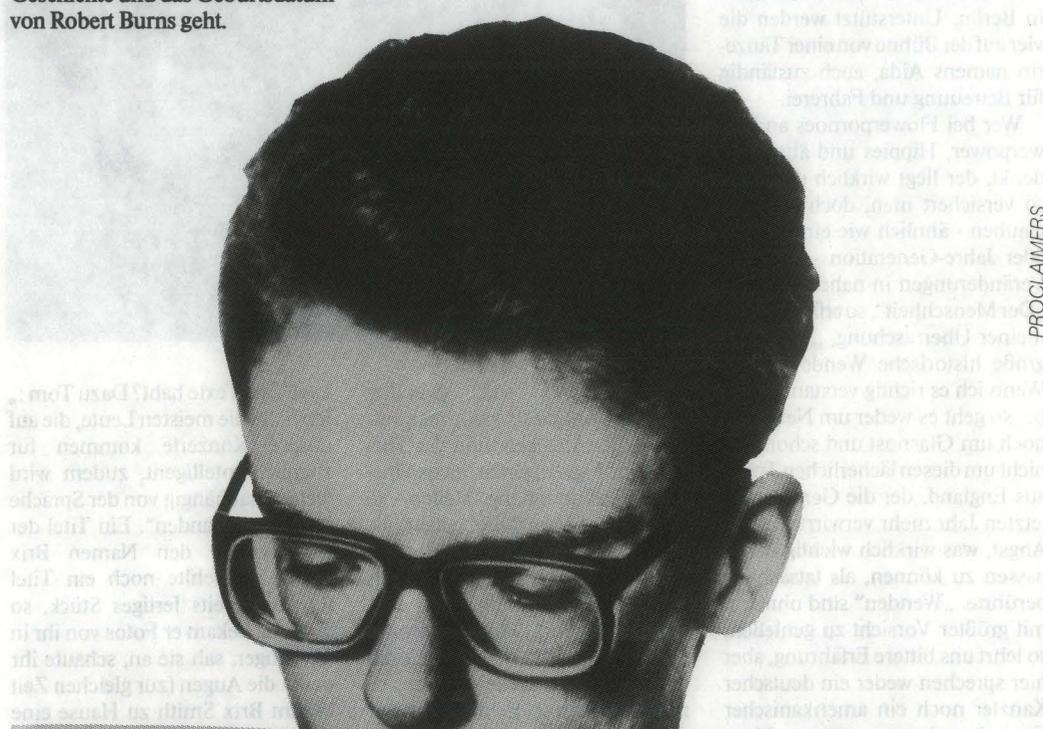
Charlie: „1759! Ich mag Robert Burns sehr gerne. Er hat sehr gute eigene Texte zu alten schottischen Volksliedern gedichtet. Vielleicht werden wir irgendwann einmal eine LP mit Robert Burns-Coverversionen einspielen. Burns ist wirklich sehr populär in Schottland, populärer als Shakespeare, da er nur über gewöhnliche Leute schrieb, und nicht über Fürsten und Könige. Das wirklich Heldenhafte an ihm war sein professionelles Quartalsäufertum. Manchmal trank er zwei Wochen lang nichts, soff sich aber dann drei Tage hintereinander ohnmächtig. Vor allem mit Whisky und Wein.“

„Was viele Leute nicht wissen ist, daß Schottland von 1295 bis 1707 in einem Bündnis mit Frankreich stand. Während der Zeit wurden sehr viele Kulturgüter und auch der Wein importiert, der im 16. Jahrhundert sogar zum Lieblingsgetränk der Schotten avancier-

te, aber zum Glück nicht für lange Zeit. Burns mochte auch leidenschaftlich Haggis und haßte die französische Küche. In seinem Lobesgedicht «To a Haggis» beschreibt er, wie eine Sau Fricassé und Soufflé essen mußte und danach heftigst kotzte und wiegesund dagegen doch Haggis für schottische Kinder sei.“

Und was viele noch nicht wissen, ist, daß der Whisky aus Irland kommt.

Charlie: „Ach, nicht nur der Whisky, sogar die Schotten selbst kommen von dort. Aber es ist wirklich kein Klischee, daß die Schotten sehr viel Whisky trinken, sie saufen ihn pint-weise. Das Problem ist nicht, daß sie soviel trinken, die Waliser trinken viel mehr, sondern, daß sie nur Hochprozentiges, weil kein gutes Bier dort, und das sehr schnell trinken. Schottischer Whisky ist mit Abstand der beste der Welt, aber durch die Steuern immer noch so teuer. Den billigsten habe ich in Berlin im Duty Free Shop gekauft. Die beste Sorte? Ich würde sagen McCallan. Aber es ist sowieso Schwachsinn, wenn Leute einem weismachen wollen, sie könnten die einzelnen Malt Whisky Sorten im Geschmack unterscheiden. Man kann höchstens Malt und Blenden oder Malt und Bourbon auseinanderhalten.“



PROCLAIMERS



Wir halten es hier für unsere Pflicht, darauf hinzuweisen, daß Charlies Geschmacksnerven als nicht unbedingt ausgeprägt abzuqualifizieren sind, da es sehr wohl möglich ist, zwischen einzelnen Malt Whiskies zu unterscheiden, wie unzählige Geschmacksproben unsererseits eindeutig bewiesen.

Gibt es eigentlich immer noch wie früher diesen Streit zwischen Highlandern und Lowlandern?

Charlie: „Nicht mehr so richtig. Ich weiß, daß die Highlander die Lowlander als verweichlichte Mischlingsrasse von Eindringlingen und Söhne kleiner Leute ohne Geschichte und die Lowlander die Highlander als wilde Raubtiere, die eine primitive Sprache (Gälisch) sprechen und ein düstres, unfruchtbares Land bewohnen, bezeichneten. Heute ist es eher freundschaftlich, nicht so wie in Wales zwischen der walisisch- und der nichtwalisisch-sprechenden Bevölkerung.“

Craig: „In Schottland hat sich einiges getan: neulich war sogar der Papst dort, was früher undenkbar gewesen wäre, es hätte Straßenschlachten gegeben. Der einzige Kampf findet heute zwischen den Fans von Celtic und Glasgow Rangers statt.“

Stammt ihr auch aus großen, traditionsreichen Familien?

Charlie: „Nein. Es sind nur unse-

re Eltern und wir zwei.“

Wir können uns richtig vorstellen, wir ihr früher mit euren zwei Gitarren auf dem Edinburgh People's Festival schottische Traditionals gespielt habt.

Craig: „Wir sind tatsächlich schon einmal dort aufgetreten, das war aber nur eine einmalige Sache und dauerte auch nur eine Viertelstunde. Ansonsten haben wir mit Folkmusik nichts zu tun. Wir hörten damals nur R&B, Country und Gospel Rock, wie auf unseren Platten wohl kaum zu überhören ist. Als wir mit 15 Jahren angingen, Musik zu machen, spielten wir nur Punk. Folk hatte höchstens einen indirekten Einfluß auf uns.“

Wir hätten da zwei Textzeilen vom letzten Album anzuzweifeln, wenn ihr nichts dagegen habt.

Craig: „Nein, nein. Schießt los!“
Erstens: 'the best one comes from Tupelo, Mississippi'.

Charlie: „Das mit Elvis ist allein meine Meinung.“

Zweitens: 'Irish girls are pretty'.

Charlie: „Na, na. Wart ihr schon einmal dort? Nein? Fahrt mal hin, schaut euch die Mädchen genau an, schaut sie euch genau an. Ihr werdet feststellen, es stimmt. Schottische Mädchen sind zwar auch hübsch, aber nicht so hübsch wie Irische.“

Spätestens nach diesem Satz war uns klar, daß es mit unserer ersten

Irlandreise noch viel Zeit hat.

Wer ist der beste schottische Songwriter?

Charlie: „Roddy Frame, kein Zweifel. Famose Texte und Melodien, klasse Gitarrist.“

Craig: „Ich könnte den Kerl wegen seines Talents umbringen. Auch ist er kein Snob wie viele andere schottische Musiker, er ist nicht auf Mode ausgelegt, sondern konzentriert sich weiterhin auf die Musik.“

Bei euren Konzerten war «Letter from America» der einzige akustische Song, während er auf dem Album der einzige nicht akustische war. Ein Symbol für eure Wandlung?

Charlie: „Mir gefällt die akustische Version wesentlich besser. Wir mußten dafür, daß wir nun eine Band haben, in Großbritannien herbe Kritik einstecken, da uns die Journalisten wohl für Akustik-Puristen hielten, was wir nicht sind.“

Und es kann leicht als Hang zum Kommerz mißverstanden werden.

Craig: „So ist das leider nun mal. Aber alle akustischen Sachen, wie auch Bruce Springsteen, werden mit Band erst richtig erfolgreich, während es ja bei Billy Bragg genau andersrum verlief, als er es nicht schaffte, The Clash zu werden. Wir kommen, wie schon angedeutet, nicht aus der Folk-, sondern aus der Rockecke und es war also nötig, eine Band zu haben, obwohl es schneller kam als wir dachten. Wir hatten eigentlich geplant, zwei Alben auf akustischer Basis einzuspielen.“

Wer war derjenige, der meinte euer Akzent sei absolut unmöglich?

Craig: „Das sagt eigentlich jeder. Wann man mit den Leuten redet, wollen diese einen nicht beleidigen, aber man spürt trotzdem wie es gemeint war. Das komische ist, daß sich Engländer viel mehr darüber aufregen als Leute in nicht-englischsprachigen Ländern. Natürlich wird uns vor allem von Seiten der Plattenfirma und derartigen Personen nahegelegt, den Akzent

etwas zu mäßigen, und wir bemühen uns auch. Ich weiß noch wie früher in Schottland alle Sänger von Punk-Bands einen Johnny Rotten-Akzent auflegten. Ich fand das peinlich. Was ich für sehr schade halte, ist, daß all die verschiedenen Akzente, die es in Schottland gibt, langsam aussterben, da die Leute im Fernsehen entweder Londoner oder Amerikaner hören.“

Wann werden wir Schottland wieder als eigene Nation sehen?

Craig: „Wahrscheinlich nie, obwohl Schottland viel mehr eine Nation ist als viele andere Staaten, wie z.B. Deutschland. Wußtet ihr, daß die älteste Grenze in Europa der Hadrians Wall zwischen England und Schottland ist? Das Problem Großbritanniens ist, das es kein Verhältniswahlrecht gibt, sondern immernoch diese «Constituents», wodurch es allein möglich ist, daß die Konservativen, obwohl sie nie mehr als 50% der Wählerstimmen erhalten, trotzdem eine Mehrheit von 100 Sitzen im Parlament bekommen. Die Konservativen überlegen momentan, die Grenzen der Constituents zu ändern, was bedeuten würde, daß die Labour-Partei nie wieder eine Chance bekäme, die Wahlen zu gewinnen. Die Labour-Partei müßte eigentlich langsam anfangen zu handeln, aber es kommt nichts.“

„Ein weiteres Problem ist folgendes: während auf dem Kontinent die ständigen Kriege ständig neue Gesetze und Grenzen hervorbrachten, blieb in Großbritannien alles gleich. Es gibt Traditionen und Gesetze, die seit drei- bis vierhundert Jahren unverändert geblieben sind. Die Regierung kann machen, was sie will und der Geheimdienst ist seit 1600 nicht reformiert worden, könnt ihr euch das vorstellen? Nicht einmal der Innenminister oder die Premierministerin wissen, was sich dort abspielt.“

„Der Wunsch nach Unabhängigkeit würde sich vielleicht erübrigen, würden die politischen Interessen Schottlands mehr berücksichtigt.“

Käme es morgen zu einer Abstimmung, fände sich also durchaus eine Mehrheit?

Craig: „Sicher! Davon bin ich überzeugt.“

„Schottland könnte zwar allein nicht überleben, es bräuchte Handelspartner, aber in der EG würde das sicher sehr gut funktionieren.“

Wie lange könnte es dauern, bis sich endlich etwas tut?

Craig: „Es könnte sehr schnell gehen. Die Traditionen beruhen nicht auf blutigen Unruhen, sondern auf einer gebildeten Arbeiterklasse, Dinge werden nicht mit Gewalt gelöst. Sie können sich ändern, die Frage ist nur, ob die Leute genug Traute und überhaupt genug Lust haben, sich darum zu kümmern.“



OBSERVER

MI5 bid to blacklist Anna Ford



**well
well
well**

An einem arschwarmen Winterbastard von einem Abend. Ich fühlte mich so entsetzlich leer, oh meine Brüder und Schwestern. Ich stieg in meinen Durango und steuerte auf die Autobahn zu, gab ein malenki bißchen Gas und ab ging die Horrorschau von einer Fahrt. Plötzlich schreckte mich ein Schild auf:
Waltrop 25 Km.

Ist ihr Tun lediglich ein Aufstand alter Männer, fragte sich Oliver Derkorn, als er den vier Herren von Wire gegenüber saß und sie dazu aufforderte über Amerikaner zu lästern und über das Fernsehen herzuziehen, oder aber reifen sie wie guter Whisky erst mit dem Alter?

Sie sind wie The Fall einfach nicht kleinzukriegen, die Herren von Wire. Robert gotobed, Kopfhörer tragend (vielleicht hört er gerade die Pixies!) klopft er auf einer Minimalstausgabe eines Schlagzeugs metronomgleich seine Bontempi-Rhythmen herunter; Bruce Gilbert, der Mann mit den graumelierten Haaren und den mit feinen roten Äderchen durchzogenen, leicht eingefallenen Wangen, derausieht wie der heimlich im Heizungskeller süffelnde Hausmeister einer Schule, sthet immer mit dem Rücken zum Publikum und keiner weiß wie er seine Gitarre zum Klingen bringt, da er sich scheinbar überhaupt nicht bewegt. Colin Newman, der heitere der vier, der in den unerwartetsten Momenten seine Gitarre sprechen läßt, wie ein ungezogenes Kind, das die Erwachsenen ständig in deren Konversation unterbricht. Zwar singt er mit britisch-freundlicher Stimme fast alle Lieder, doch den größten Teil der Texte erhält er von Graham Lewis, dem irgendwie junggebliebenen Bassisten mit den dunklen, lebhaften, alles erfassenden Augen und den kantigen Gesichtszügen. Graham ist es auch, der der sonst recht nüchternen Band durch seine unwahrscheinliche Ausstrahlung und seine tiefe Stimme einen kräftigen Hauch Sex verleiht. Auf ihrem letzten Konzert in Bonn war das nicht eindeutig ersichtlich, da er ausnahmsweise in Feuerwehruniform auftrat, aber all ihr Mädchen sollten ihn mal sehen, wenn er nur in Badehose auf die Bühne kommt und allen seine Tätowierung von dem tanzenden Bali-Mädchen auf dem Oberschenkel zeigt!

Im Mai letzten Jahres haben Wire ihre zweite LP, «A bell is a cup ... until it is struck», seit ihrer Reunion 1985 aufgenommen. Sie ist vielmehr Gesamtwerk als «Ideal Copy», die wohl dazu diente zu prüfen, ob man noch in der Lage ist, produktiv zusammenzuarbeiten. Der Wire-Sound heute ist eine symbiotische Synthese aus Colins und Grahams Solo-Projekten, die leider nie so erfolgreich waren wie Wire selbst. Ersterer spielt gradlinigen, fast langweiligen Gitarren-Pop, während Graham mit seiner Gruppe He Said! leicht schräge, experimentelle Elektronikmusik in die Welt setzt.

Der dialektische Titel der LP «A bell is a cup ... until it is struck», der einen Vorgeschmack gibt auf Lewis hintergründige Textdichtung, will besagen, daß man die Wirklichkeit

nur in ihren Widersprüchen erfassen kann und daß ihre Harmonie in der in ihre enthaltenen Gegensätzen besteht, ein in der heutigen positivistisch-technokratischen Welt mehr und mehr verschwindender philosophischer Denkansatz.

Bruce: „Objekte, Bewegungen, Situationen können ihre Funktion ändern, bloß aufgrund eines winzigen Aktes. Es geht darum zu verstehen, daß nicht alles so ist wie es scheint. Wie du schon richtig sagtest, erkennt man etwas zwar mit seinen Sinnen, aber um den tieferen Sinn davon zu verstehen, muß man es auf ganz andere Weise betrachten.“

Inwiefern seid ihr ein Produkt Großbritanniens?

Colin: „Die Frage ist schwierig zu beantworten. Manchmal glaube ich, Wire ist typisch britisch, eine Band, die nur aus England kommen kann. Aber dort betrachtet man uns als eine kontinentale Band, also als unbritisch. Für Amerikaner sind wir auf jeden Fall die archetypische britische Art-Pop Band. Aber was Amerikaner sagen, zählt sowieso nicht.“

Graham: „Die meisten Amerikaner wissen noch nicht einmal, daß sich Europa aus verschiedenen Ländern zusammensetzt, und von europäischer Geschichte haben sie erst recht keine Ahnung.“

Colin: „Mir hat vor kurzem jemand gesagt, der Durchschnittsamerikaner glaube, Belgien liege irgendwo in Afrika - was für Hohlköpfe!“

Bruce: „Ich denke, wir sind eher Produkt eines globalen Bewußtseins. Wir leben in einer Zeit, in der die Kommunikationsnetze so eng verknüpft sind, daß jede Band eher Produkt der Welt als des betreffenden Heimatlandes ist.“

Woher stammen eure Einflüsse?

Colin: „Leben, atmen, gehen.“

Bruce: „Ich würde sagen, es sind jeweils die anderen Bandmitglieder sowie das, was wir in unserer Vergangenheit gemacht haben, was uns beeinflußt. Um aber noch genereller zu werden, alles was sich in unserem Unterbewußtsein abspielt, alles was wir wahrnehmen, z.B. das Geräusch, das von draußen zu einem dringt, wenn man das Fenster öffnet, sei es Verkehrslärm oder Blätterraschen.“

Wire-Texte sind abstrakte, verwirrende Puzzles aus Werbeslogans, Schlagzeilen, Wort-Assoziationspielen, Gesprächs- und Gedankenketzen, Momentaufnahmen.

Bruce: „Sie sind alle ziemlich

durcheinander, aber so ist die Realität: konfus und furchteinflößend.“

Graham: „Viele sagen, meine Texte seien sehr fragmentarisch. Das finde ich aber gar nicht. In „primitiveren“ Kulturen erzählen sich die Leute Geschichten. Diese enthalten teilweise kein bißchen objektive Wahrheit. Die Wahrheit liegt darin, wie man die Geschichte aufnimmt. So kann jede Geschichte jedem, ob er 8 oder 80 Jahre alt ist, erzählt werden. Außerdem kann man jede Geschichte im Laufe seines Lebens öfter hören, da die eigenen Erfahrungsmuster sich verändern und somit die Geschichte wieder anders rezipiert wird als beim letzten Mal.“

„Das passiert selbst mir, wenn ich meine alten Texte höre. In Amerika war ich beim Auftritt einer Band zugegen, die «Pink Flag» - Seite eins und zwei mit allen Pausen zwischen den Liedern und einer längeren Pause in der Mitte, die genau solange dauerte, wie man braucht, um eine Platte herumzudrehen - „aufführte“. So hatte ich die Möglichkeit, die alten Lieder einmal mit amerikanischem Akzent gesungen zu hören und habe den Texten erstaunlicherweise sehr viele neue Aspekte abgewinnen können.“

Wire-Texte sind eine andere Art Geschichte zu schreiben. Sie und die Musik werden niemals obsolet oder für jemanden unbedeutsam; anders als bei manchen anderen Textpoeten deren sehr persönliche, meist autobiographische Dichtung einem nur etwas in einer bestimmten Lebenssituation bedeutet. Irgendwann ist man aus ihr herausgewachsen und schon ist sie nicht mehr als ein Reiz, der meist unguete Erinnerungen weckt, im Sinne von: mein Gott - mit so etwas habe ich mich mal identifiziert. Und schon ist man auch aus der Musik herausgewachsen.

Bruce: „Einen Moment bitte! Sagtest du eben Geschichte? Geschichte gibt es nicht. Alles was wir wissen ist subjektiv. Wir können nur unsere eigene Geschichte kennen. Was man in Geschichtsbüchern findet, sind immer nur Daten äußerer Ereignisse, nicht Tiefgehendes, ein bloßer Fahrplan, der gerade ein paar Hundert Jahre alt ist. Davor wüds auch schon sehr vage.“

Also müßte erst jeder jeden Tag Ulysses-mäßig sein Tagebuch führen und alle Informationen daraus zusammengetragen ergäben Geschichte?

Graham: Ja, so ungefähr. Ich ha-

be etwas über einen Romanschreiber gelesen, der seit 27 Jahren an einem Buch schreibt, in dem er über sein Leben berichten möchte. Er weiß noch nicht wann er es veröffentlichen wird, da er andauernd seine Einstellung zu dem was er vorher geschrieben hat ändert, oder ihm plötzlich ganz neue Dinge aus seiner Vergangenheit einfallen. Die Kritiker warten gesapnnt auf dieses Buch - es wird ein Ereignis. Vielleicht wird uns das näher an das bringen, was Geschichte wirklich ist. Geschichte steht nie still, auch die geschriebene nicht!“

Wie und wann schreiben Sie Ihre Texte, Herr Lewis?

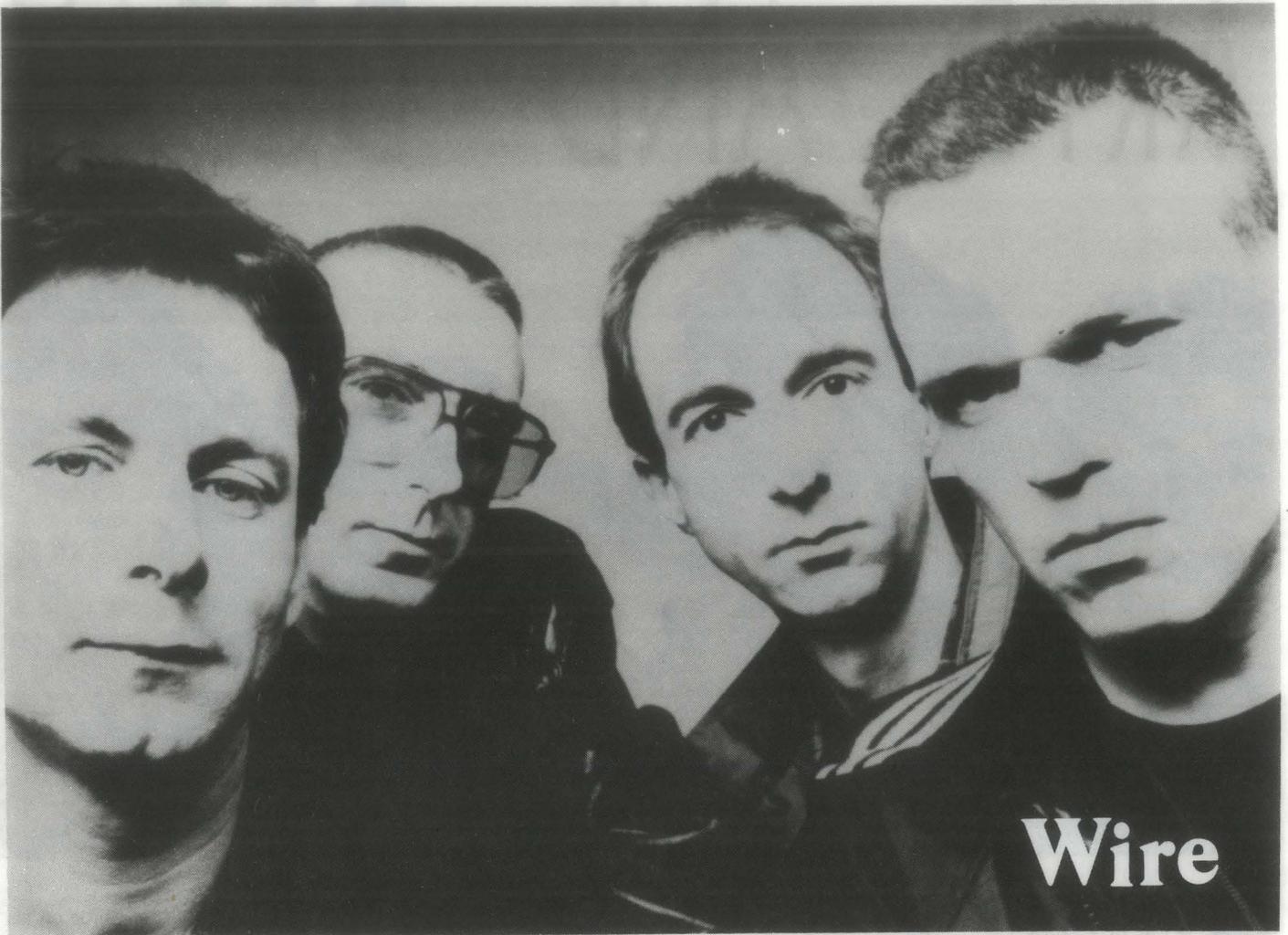
„Ich führe immer ein Notizbuch bei mir. Ich schreibe auf, was mir in bestimmten Situationen durch den Kopf geht oder was ich Interessantes beobachtet oder gehört habe. Wenn sich eine größere Menge an Notizen gesammelt hat und ich durch frühere Notizbücher blättere und ich mich gerade in einer bestimmten Situation befinde, kann ich genau zurückverfolgen, wie sich die jetzige Situation aus den vorherigen entwickelt hat, wie sie in den Kontext meines Lebens paßt, wie sich meine emotionellen Zustände parallel zu veränderten Situationen mitverändern, etc.“

Wer sind die Queen of Ur und der King of Um?

Bruce: „Es ist eine Beobachtung des Zusammenbruchs der Fähigkeit, Gefühle, Ideen, Gedanken zu artikulieren. Jeder leidet daran, Personen aus unteren Gesellschaftsschichten jedoch mehr. Das erste Königspaar, sah ich in einer Londoner Underground. Soweit ich ihre Konversation mithören konnte, bestand diese zum größten Teil nur aus diesen Wörtern: „ur“ und „um“.“

Graham: „Die Reden Präsident Reagans, der eine der größten Nationen der Welt repräsentiert, sind voll davon. Vielleicht ist das die neue Sprache, nichts mehr zu sagen, nur noch Laute von sich zu ge-

Tot



ben. Es hat viel damit zu tun, daß vorallem in der westlichen Welt, und hier wieder besonders in Amerika, die Tendenz immermehr dahin geht, Wörtern nicht mehr zu glauben bzw. deren Inhalten. Das hat vorallem mit Bildern zu tun.“

Damit hat er eines der gravierendsten Probleme unserer fernsehbestimmten Zeit angesprochen. Es zeichnete sich nämlich eine ähnliche Veränderung ab, wie nach der Erfindung des Buchdrucks: vorher wurde nur dem gesprochenen Wort geglaubt, danach nur noch dem geschriebenen und heute glaubt man mehr und mehr dem Bild. Ja, ja - Wahrheit ist ein kulturelles Vorurteil! Und wir alle erinnern uns noch daran, wie groß der Schrei der ertappten Massen war

nach Bestrafung von „Gottschalks Buntstiftlutscher“, der uns vor unseren wachen Augen hinters Licht führte und uns bewies, wieviel Wahrheit das Fernsehbild enthalten kann. Und wer, der im Gefängnis sitzt und süße Träume hat (pathetisch, gelle?), möchte schon geweckt werden? Eigentlich sollten wir ihm dankbar sein, aber... ich schweife ab.

Graham: Ein gutes Beispiel waren auch die amerikanischen Präsidentschaftswahlen, wo es nicht darum ging, wahre Inhalte zu vermitteln, sondern sich nur nicht so plump aufzuführen wie der Gegner. Dukakis stand z.B. immer auf einem Podest, da er eine viel geringere Körpergröße hat als Bush und daher weniger Autorität ausstrahlte hätte.

„Wußtest Du übrigens, daß Autos, bevor der Farbfilm erfunden wurde, nie in Flammen aufgingen oder explodierten? Sie fielen auch nie - oder nur ganz selten - von Kliffs, und wenn, so zerschepperten und dampften sie nur. Dann kam jemand ins Bild und sagte: „Oh God! George is dead!““

Würden Sie, Herr Lewis, die Abschaffung des Fernsehens befürworten, trotz der positiven Möglichkeiten, die diesem Medium anhaften?

„Wenn das Fernsehen informiert ist es gut. Aber die Leute, die das Sagen haben, wollen Geld scheffeln, und das können sie anscheinend nur, indem sie die Leute plump amüsieren. Ich liebe das Radio. Man hat dort die Möglichkeit, sich

seine eigenen Bilder vorzustellen. Aber manchmal gucke ich auch einfach nur irgendeinen Mist im Fernsehen, um mich zu entspannen. Bloß wenn man unkritisch davor sitzt, bekommt man Probleme. In Amerika gibt es Leute, die glauben, man sei gar keine lebende Person, wenn man nicht einmal im Fernsehen aufgetreten ist.“

Glauben Sie, daß die große Anzahl an Satellitenprogrammen ein Gefahr darstellen, die unser Alltagsleben radikal verändern kann?

„Das braucht seine Zeit. Amerikaner haben z.B. eine ganz andere Art, Fernsehen zu gucken als wir. Sie haben den Fernseher immer an, aber den Ton abgedreht. Er ist für sie wie eine Person, wie ein Freund, der ihnen Gesellschaft leistet. Das kann hier natürlich auch so kommen, und in England ist es auch vielfach schon der Fall. In amerikanischen Großstädten bleibt den Leuten meist gar keine andere Wahl als Fernseh zu gucken; hier bei uns haben die Kinder noch einigermaßen Platz zum Spielen, ohne direkt unters Auto zu kommen. Das kann sich natürlich alles ändern, wenn die Kinder plötzlich gar nicht mehr spielen wollen.“

Das sind Wire: musikalische Soziologie-Visionäre und Poeten! Auf ein langes Leben, meine Herren! ☒

ally Wired

ARTS AND DECAY



Halbi, Gitarre und Gesang, ist seit 1978 Musiker in verschiedenen Projekten arbeitet in Hamburg als Sudiomusiker. Markus Weilemann, der Bassist und Gitarrist kommt mir total bekannt vor. Es stellt sich heraus, daß ich ihn aus seinen Zeiten bei Walter 11 und Spermbirds kenne.

Ebenso müßte ich eigentlich Roger Thorn, den Sänger, kennen, der auch bei den Spermbirds Gitarre gespielt hatte und bei Walter 11 Schlagzeug, damals allerdings noch kurzgeschorene blonde Haa-

ganz einverstanden:

Roger: „Als Gruftis sind wir überbezeichnet. Es sind zwar dunkle Elemente in unserer Musik,

Sisters Of Bauhaus

Psychedelic wird generell als dunkel bezeichnet, ok, wir sind auch schwarz gekleidet, ich singe tief aber genauso oft hoch und aggress-

von Anfang an mit sich herumgeschleppt.

Roger: „Die Thematik in unseren Stücken ist auch ganz unterschiedlich. In «Born» geht's zum Beispiel um ein ungeborenes Kind, und ich stelle mir vor, ich als Mutter....(Gelächter)...auch wenn die ganze Band jetzt rumlacht wie blöd, aber ich stelle mir vor, welche Gedanken ich mir mache, bevor mein Kind in diese Welt geboren wird, daß tierisch viele Probleme auf das Kind zukommen werden, und sich dann die Frage stellt, ob das Kind gewollt ist oder nicht.

früher. Dieses Lied wurde oft als frauenfeindlich mißverstanden, es ist eher das Gegenteil“.

Dieses Mißverständnis kommt aber wohl dadurch zustande, daß Roger sich in Gestik und Mimik beim Vortrag auf der Bühne sehr unmißverständlich verhält.

Roger: „Ja, aber ich singe auch aus der Sicht des Mannes und nicht der der Frau“.

Im März geht es dann wieder auf Tour, die Leute, die bis dahin nur die Platte gehört haben und nun Arts Of Decay live sehen werden, müssen sich auf etwas anderes gefaßt machen. Bei ihrem Auftritt als Vorgruppe von Cassandra Complex z.B. kam ihre Musik viel aggressiver rüber, die Leute haben gepogt, und den etwa 650 Leuten, die größtenteils wegen Cassandra Complex gekommen waren, die nun ein völlig anderes Konzept haben als Arts And Decay, konnte ganz schön eingeheizt werden. Ein typisches Phänomen bei Arts And Decay ist, daß bei den Konzerten Punks, Waves und Hippies gleichermaßen auf die Musik abfahren.

Roger: „Unser nächstes «Werk» beinhaltet wirklich verschiedene geniale Stücke von wirklich härtestem Trash bis zu 'nem schönen Klavierstück. Wir können auch in jede Richtung gehen. wir könnten morgen hingehen und könnten eine ganze Platte Gruft-HipHop machen, wir können alles machen, uns kann keiner festlegen, wir haben

„Hast Du etwa die Fischerchöre zum Interview eingeladen“ freute sich Thomas, der gerade ging als Arts And Decay kamen. Am Vorabend hatten Arts And Decay als Vorgruppe von Cassandra Complex in Krefeld gespielt und nun gleich mitreisende Groupies, Roadies und Fans mitgebracht. Erst mal hinsetzen und die Bandmitglieder ausmachen.

re trug und jetzt eine dunkle lockige Mähne hat.

Ernst-Ludwig Hesky, Synthesizer und Computer Treatment war Avantgardist bei Urbi Et Orbi. Starchild Voodoo ist Gitarrist und Sänger und ich liebe ihn und E.L. Hesky dafür, daß sie Arts And Decay gegründet haben.

Mit der Gruftdecke, in die unser „Woody S.“ sie in seiner Plattenkritik gestellt hatte, waren sie nicht so

siv, Gruftband nein... Wenn du Sisters Of Mercy nimmst, das waren Gruftis von A-Z, aber wir haben viel zu viel Aggressionen, Pop- und Punktelemente in der Musik, zwei von uns kommen ja aus der Punktecke“.

Daß man sie «Sisters Of Bauhaus» nennt, regt sie nicht länger auf. Roger hat in der Tat eine ähnliche Stimme wie Peter Murphy von Bauhaus, dieses Image haben sie

In dem Lied «Rape» geht's darum wie ein Psychopath wohl denkt bevor er eine Frau vergewaltigt, das ist aufgebaut von dem Moment, in dem er die Frau sieht, ihr folgt und sie dann nimmt. Das Böse ist als Flüssigkeit, Sperma symbolisiert, das er an eine Frau weitergibt, die nun auch mit dem Bösen befleckt ist, die diese Vergewaltigung alptraummäßig mit sich rumtragen muß und nie mehr so sein wird wie

Rockfabrik

Liveprogramm

Einlaß 19.30 · Beginn 21.00 Uhr

Mo.
06.03.

B.F.G. (GB)
Support: Spirit Of Soma

Mo.
13.03.

ST.VITUS (USA)
UPRIGHT CITIZENS

Mo.
20.03.

LEAVING TRAINS (USA)
TRASHING GROOVE

Mi.
22.03.

«Psycho Cult»
THE METEORS (GB)
Support: The Pilgrim Breads

Di.
28.03.

PHILLIP BOA AND THE
VOODOO CLUB

Mo.
03.04.

«Metal-Festival»
WEHRMACHT
PROTECTOR
Megamosch

Mo.
10.04.

LOVESLUG (NL)
THE FLUID (USA)

Mo.
17.04.

LORDS OF THE
NEW CHURCH

Mo.
24.04.

PAUL ROLAND (GB)
Support: Storemage

Sie spielten auch mit New Model Army, und der positive Effekt dabei war, daß sie einem breiteren Publikum bekannt wurden, und beim Konzert in Krefeld dann schon Leute durch Mundpropaganda angelockt wurden. Das ist im Moment ihre einzige Werbung. Ihre Platte wird im Eigenvertrieb verkauft, die Zeit reicht nicht.

Markus: „Ich bin auch nicht in der Lage, mich als Manager oder als Vertriebsmensch zu betätigen. Ich bin Musiker. Vor etwa vier oder fünf Jahren bin in die ganze Punkszene geraten, hab bei den Spermibirds angefangen. Da verfiel ich später in tierische Depressionen, weil die ganze finanzielle Sache, die ganze Konzertabcheckerei, das Geschäftliche einfach so dominant geworden waren, daß die Musik und der Spaß an der Musik mir so verleidet war, daß ich gesagt habe, ey Jungs, ich kann nicht mehr. Ich habe mir echt die Frage gestellt, ob ich nicht besser in die Fabrik ginge“. Trotz intensiver Bemühungen gelingt es der Gruppe nicht, einen Vertrieb zu finden.

Roger: „Ich versteh das nicht. Wir haben durchweg gute Plattenkritiken, das Cover wird gelobt, die Band kommt live tierisch gut an, wir gehen mit einem Aufwand auf Tour, den sich keine andere Band mit dem Bekanntheitsgrad leisten würde, mit 6000 Watt Sound, mit 12 KW Licht. Ich schrieb die Vertriebe an, sage, wir bezahlen die Werbung, wir reißen uns den Arsch aus, wir touren, wo ihr wollt. Aber die Independentvertriebe laufen auch jedem Trend nach. Wenn HipHop oder Acid angesagt ist, hast du als Psychedelic Band keine Chance“.

Sie kommen von den Tourneen immer ohne einen Pfennig in der Tasche zurück. Von den Einnahmen bezahlen sie den Mixer, die PA, die Fahrtkosten. Die selbstproduzierte Platte hat die Bandkasse gesprengt.

Roger: „Wir machen wirklich 1 1/2 Stunden eine wirklich gute Show, real excitement, die Leute kriegen nicht nur Musik geboten. auch wenn wir nur vor 30 Leuten spielen, wissen wir, da hat der Sound gestimmt, wir haben nicht nur rumgeschrubbt, sondern den Konzertstandard etwas höher gesetzt und den Leuten das Optimale geboten. Dafür bleibt uns eben nichts von unserer Gage“.

Markus: „In zwei Jahren habe ich 20 Mark bei Arts And Decay verdient“.

Voodoo: „Halt, gestern haben wir jeder noch 70 Mark verdient. 25 verkaufte Platten“.

Markus: „Ja, stell dir vor, wir haben 25 Platten mitgenommen, die wurden alle verkauft, wir hätten noch mehr verkaufen können“.

Gisela Lobisch

...neht und eine Vorwe-
...Kampf ansgend ist
...schließen Holzschublen
...sicht von Peter Schmitz

Poplieder, wir haben Nitzer Ebb-
ähnliche Lieder“.

Fußball, saufe un dumm babble. Gell?

Das ist ein Leitspruch in der Stadt aus der sie kommen, aus Kaiserslautern. Sie hatten echt Bedenken, ob sie in Krefeld als Vorgruppe überhaupt akzeptiert werden.

Markus: „Im Ruhrpott spielt ja eigentlich die gesamte High Society des Independent und Underground, und deswegen war für uns absolut großartig, daß Leute, die uns nicht kennen, dort wirklich abgefahren sind auf unsere Musik, geschrien haben und begeistert waren“.

Halbi findet, daß hier in der Gegend besonders die Frauen viel offener für ihre Musik seien als die Leute in Pfälzer Wald. Kein Wunder, wollte doch im Morgengrauen eine mitleidige Fee ihn aus der Kälte der Halle in ihr Reich retten.

Voodoo wundert sich immer wieder über die verschiedenen Reaktionen des Publikums. Mal sind so viele Leute mit Naturspeed da. Als Vorgruppe von These Immortal Souls in Heidelberg wiederum trafen sie auf ein völlig vernageltes Publikum. Saßen(!) doch die Leute eine halbe Stunde völlig steif vor der Bühne, was er einfach unverschämt findet.

Was ist von einem Mann zu halten, der sich selbst „Slade The Laveller“ nennt und eine verwegene Zahnücke als Markenzeichen zur Schau trägt. Jedem Image dem Kampf ansagend tritt mir Sänger, Gitarrist und Songwriter Justin O'Sullivan mit handgedrechselten Holzschuhen «Marke Bradford» an den Füßen entgegen. Knock, Knock on wood. Bericht von Peter Scharf

NEW MODEL ARMY

Bereits im zehnten Jahr Bandexistenz steht mittlerweile New Model Army, benannt nach der Elitetruppe Oliver Cromwells, der im 17. Jhd. im Kampf zwischen Krone und Parlament letzterem zum Sieg verhalf. Grund genug auf einige Stationen in der Geschichte einer Post-Punk-Band zurückzublicken.

Erst im fortgeschrittenem Alter von 22 Jahren hat Justin Sullivan zur Gitarre gegriffen, bis dahin, so will es die Legende, hat er noch nicht einmal einen Plattenspieler besessen. 1980, als vieles scheinbar noch leichter war, gründete er zusammen mit Robb Heaton (dr) und Stuart Morrow (b) NMA. Nachdem man einige Jahre die Clubs der Grafschaft abgetingelt hatte, gelang im Frühjahr 1987 mit der Veröffentlichung ihrer Debut-LP «Vengeance» (noch auf dem Abstract-Label) der erste große Wurf. Platz eins in den englischen Independent-Charts, und bereits ein gutes Jahr später kam es zum Vertragsabschluß mit EMI. 1985 folgte «No Rest For The Wicked» und der Einstieg in die britische Top 30, zudem die «Better Than Them» EP mit ausschließlich akustischen Stük-

ken. Noch im gleichen Jahr stieg Jason Harris für Morrow als Bassist ein, und in Amerika wurde ihnen kurioserweise die Einreise aufgrund „künstlerischer Bedeutungslosigkeit“ verweigert. Endgültig aus dem Schattendasein des Insidertips trat man dann 1986 mit der LP «The Ghost Of Cain» und der Erfolgssingle «51st Of America», einem der Sommerhits des Jahres. Gern erinnert man sich an den etwas chaotisch aber stimmungsvollen Auftritt beim Bizarre-Festival auf der Loreley. 1987 erschien die «White Coats»-EP mit einigen Live-Takes und drei neuen Songs, außerdem sind inzwischen Radio-Sessions aus den Jahren 1983-84 erhältlich. Pünktlich zum Tourneebeginn liegt jetzt ihr viertes reguläres Studioalbum «Thunder And Consolation» vor.

Man sieht es Justin Sullivan an, daß es heute nicht sein erstes Interview ist. Claudia von der Plattenfirma berichtet stolz, daß alles, was Rang und Namen hätte, dabeigewesen sei.

„Es gibt viele Künstler, deren Persönlichkeit interessanter ist als das, was sie machen. Wir hingegen sind wirklich uninteressante Persönlichkeiten, das Beste an uns ist

die Musik“. Man zieht also gleich zu Beginn des Interviews alle Register der gängigen Bescheidenheitstopoi und fügt noch die gängige **K ü n s t l e r w e i s e i t**

*«We make music because
we can't express
ourselves with words“*

hinzu.

Es gehe ihm darum alle falschen Vorstellungen, die die Leute sich von ihnen machten, zu zerstören. Dabei war ich gerade erst dabei, mir überhaupt ein Bild von dieser Gruppe zu machen. Für Außenstehende, das heißt für Nichtmitglieder der großen Fangemeinde dieser Band, repräsentieren sie drei bullig wirkend Langhaarige mit starker Neigung zur pathetischen Rockhymne. Ein Freund und wirklicher NMA-Fan führt mal wieder das unsägliche Attribut „ehrlich“ auf den Lippen, was mich sofort hellhörig macht und die Gruppe verdächtig erscheinen läßt. Lassen wir es erstmal kommentarlos stehen, wie aber weiter? Ihre Musik ist definitiv kein Punk, konnte zeitlich auch erst danach entstehen. Ähnliches gilt z.B. auch für Bands wie The Alarm oder die Waterboys.

NMA machen keinen Hardrock, sind aber auch kein Vertreter typisch englischen Gitarrenbeats. Sie haben nichts progressives, wirken nicht einmal intellektuell, sind keine Polit-Band, haben aber in den Augen ihrer Anhänger mit Sicherheit so etwas wie street-credibility. Eine Band, die den kleinen Clubs entwachsen ist, die meisten großen Hallen aber noch nicht füllen kann. Eine „800 bis 1500 Peopleband“.

„In England war es lange Zeit und ist es vermutlich immer noch ein Problem für die Musikpresse, daß sie uns nicht ohne weiteres in eine Schublade einordnen kann. Letztlich hat das den Anstieg unserer Popularität sicherlich ein wenig verzögert. Wir waren nie die Band der Stunde und wollen es eigentlich auch nicht werden“.

Sie wehren sich gegen ein festgeschriebenes Image, und besonders ihre Begeisterung für Phototerminer ist sehr gering. Wie gering, bewiesen sie nachdrücklich, als sie sich kompromißlos in das häßlichste Stück Hotel kauerten, um dort

der Blitze zu harren, die da kommen sollten.

Alles in allem haben sie sich zweieinhalb Jahre Zeit gelassen mit ihrem neuen Album, daß ein ähnlich breites Song-Spektrum, zahlreiche Anleihen aus Folk, Rock'n Roll und Country aufweist, wie sein Vorgänger «The Ghost Of Cain».

„Wenn ich einen Song schreibe, dauert es eine lange Zeit, bis ich etwas auf den Punkt bringe, bis ich die richtigen Wörter gefunden habe“.

Hat es darum so lange mit der Veröffentlichung gedauert?

„Das hatte nichts damit zu tun. Wir sind nach der «Whits Coats»-Tour im September 1987 ins Studio gegangen und hatten die LP im Februar 1988 praktisch fertig. Die EMI wollte jedoch, daß wir uns einen Produzenten nehmen, außerdem ein bestimmtes Studio benutzen, das erst frei werden mußte. Eigentlich wollten wir alles selbst produzieren und nur von jemand anderem abmischen lassen, doch so verzögerte sich alles“.

Letztlich habt ihr euch dann für Tom Dowd, der Otis Reddings «Sitting On The Dock Of The Bay» und Aretha Franklins «Respect» produziert hat, entschieden.

„Ja, wir dachten, das wäre eine gute Wahl, und die Vorbesprechungen schienen auch sehr erfolgversprechend. Als wir mit Glyn Johns (produzierte u.a. Pistols, Stones, Clash) an «The Ghost Of Cain» gearbeitet haben, stritten wir oft mit ihm, obwohl er fast immer Recht hatte. Mit Tom wollten wir diesen Fehler nicht wiederholen, ließen ihn in allem gewähren und merkten es erst sehr spät, daß nichts dabei herauskam. Am Ende hat er ungefähr die Hälfte der Songs produziert, darunter auch die aktuelle Single «Stupid Questions».

«Inheritance», ein Song über das Erwachsenwerden, ist das vielleicht eigenwilligste Stück auf der Platte. Ein treibender Schlagzeugrhythmus wird einzig durch sparsame Pianoeinsätze und Justins Gesang unterstützt; man könnte meinen, es handele sich um eine Dub-Version.

„Es ist eine Demo-Aufnahme, die wir trotz unzähliger anderer Versuche so auf die Platte genommen haben. Überhaupt sind wir was die Instrumentierung der Songs angeht, völlig offen. Der



Sound paßt sich der Melodie an und ist somit sekundär.

*A song is a good song
is a good song!*

Viele Leute behaupten, wir würden jetzt stärker die akustische Gitarre verwenden, doch das haben wir eigentlich immer getan. Vielleicht sind in die Melodieführung verstärkt einige Folkelemente hinzugekommen. Wir haben in letzter Zeit viel Folk-Musik gehört, und ich war letztes Jahr nur mit der Akustikgitarre unterwegs. «The Smalltown England Backrooms Of Pubs Tour» gab mir die Gelegenheit, alle neuen Songs allein mit der Gitarre vor einem ganz anders gearbetem Publikum auszuprobieren».

Auch wenn NMA mit Songs wie «Spirit Of Falklands» oder «51st State Of America» ziemlich deutliche politische Aussagen getroffen haben, politische Agitation ist nicht so sehr ihr Fall. Natürlich ist auch für sie Maggie Thatcher ein Archloch, doch diese Tatsache ständig wiederholen, reicht ihnen allein nicht aus. So sind es mehr die Auswirkungen des „Thatcherismus“ auf die Gesellschaft und ihre einzelnen Mitglieder, allgemein die soziologischen Prozesse, die sie ins Blickfeld zu rücken versuchen. «Archway Towers» etwa beschreibt die frustrierende Warteprozedur auf dem englischen Sozialamt und die anschließende Kompensation des Gefühls der Ausweglosigkeit per Video.

Verstärkt fand die Aufarbeitung des Themas „Familie“ Eingang in die Songs, ob die Tatsache, daß Drummer und Co-Autor Robb Heaton kürzlich seine kalifornische Freundin geheiratet hat, bleibt dahingestellt. Robb wie Justin leben in ihrem Heimatort nahe dem mittelenglischen Bradford. Heute genießen sie das beschauliche Leben in der Provinz als ideale Rückzugsmöglichkeit besonders nach langer Tournee. Noch in älteren Songs wie in «Smalltown England» und «No Greater Love» habe sie den Frust des Kleinstadtlebens und den Abschied von der Heimatstadt geschildert. Den Wandel ihrer Einstellung dokumentiert bereits einige Jahre später das Stück «Poison Street». «Green & Grey» von der neuen LP bedient sich der Sichtweise derer, die immer am Ort geblieben sind.

„Ich konnte erst wieder hier leben, nachdem ich mich eine zeitlang woanders rumgetrieben habe. Es ist nicht immer leicht, in einer Stadt zu wohnen, wo du nicht einmal mehr eine Elvis-Platte kaufen kannst“.

Warum habt ihr die neue LP «Thunder And Consolation» genannt?

„Es gibt eine Sammlung von

Werken des revolutionären Quakers Edward Burroughs mit dem Titel:

*«The Memorable Works
Of A Son Of Thunder
And Consolation»*

«Thunder» steht für den aggressiven Teil unserer Musik, der uns letztendlich als Rockband ausweist, ist aber auch im Zusammenhang mit gewalttätigen oft kriegerischen Vorgängen auf der ganzen Welt zu sehen. «Consolation» ist ein Begriff, den man heutzutage fast nirgendwo mehr hört. Er beinhaltet für mich die Hoffnung, die bleibt, wenn Personen zusammenhalten und sich nicht durch verschiedene Interessen auseinanderdividieren lassen.

Die Up-Tempo-Ballade «I Love The World» scheint diesen Gegensatz in einer für NMA auch musikalisch sehr typischen Form umzusetzen.

„Für mich bildet dieser Song tatsächlich so etwas wie die Essenz von allem, auch wenn er vielleicht nicht der Beste von der ganzen Platte ist. «Archway Towers» am Schluß der Platte entspringt eher genau der entgegengesetzten Stimmung.“

*But «Thunder And Consolation» is not a journey
from hope to despondency».*

Nach Beendigung ihrer UK-Tour werden NMA ab Mitte März in Deutschland unterwegs sein. In England haben sie ein eingefleischte Fanschar, die sie auf jedes Konzert begleitet, und auf deren Anregung nun erstmals ein Saisonticket angeboten wurde, das zum Eintritt in jedes NMA-Konzert berechtigt.

„Wir bekamen Ärger mit den Clubs, wenn wir regelmäßig fast 100 Leute auf die Gästeliste setzen wollten, daher die Idee mit dem Saisonticket. Es sind die unterschiedlichsten Menschen, die mit uns herumziehen, viele hören z.T. ganz andere Art von Musik, als wir sie machen. Einige von ihnen sind inzwischen gute Freunde von uns. Es ist problematisch, daß man sich mit steigender Popularität zunehmend von den Leuten entfernt, die man eigentlich mit Musik und Texten ansprechen will. Formen der Kommunikation während und nach dem Konzert aufrechtzuerhalten ist mir sehr wichtig. Es kommt der Punkt, an dem ein Musiker nur noch sein eigenes Image verkörpert. Für mich ist Michael Jackson trotz alledem, was Manager und auch Medien aus ihm gemacht haben, ein großartiger Sänger. He has more hatred in his voice than a Killing Joke-Song ever had.“

Dem ist dann ja wohl nichts mehr hinzuzufügen. **Peter Scharf**

BELLY BUTTON & the Knockwells

die aufdringlichste BAND Deutschlands

auf Party-Tour '89

22.3.	Stuttgart	"Röhre"
23.3.	Fürth	"Backstage"
25.3.	Berlin	"Ecstasy"
26.3.	Weikersheim	"Club W71"
27.3.	Köln	"ABS"
28.3.	Köln	"ABS"
29.3.	Hamburg	"Fabrik"
31.3.	Schwenningen	"Burdons"
1.4.	Günzburg	"Stadthalle"
2.4.	Altenmarkt	"Cafe Libella"

SCHNELL <> DRECKIG <> LUSTIG <> DURSTIG

Aktuelle Maxi / Single

"LOOK AROUND / J LEFT THE ARMY"

Tourmanagement: Krumme Touren

07541 / 72593

Promotion: CAM Musikprod.

07531 / 24 500

Es regnet. „Ja, ja, auch Du solltest es versuchen; es gibt Dir die Kraft die Du brauchst; es gibt Dir die Ruhe die Dir fehlt; es sprengt die Grenzen die Du Dir steckst; es bringt zum Vorschein wonach Du suchst. Ralf von der Weiden suchte mit Santra.

...und sonst niemand



S A N T R A

Des besseren Verständnis wegen, werden im folgenden die diversen Santra-Textstellen in Klammern gesetzt und demnach von Santra-Zitaten (durch Anführungszeichen gekennzeichnet), atmosphärischen Detailschilderungen usw. getrennt.

(Hey, laß mich Dir näher als nahe sein / Hey, laß mich tief in dich rein / Hey, merk' mal, daß Du süchtig bist / daß kein Entkommen mehr möglich ist / Hihi)

Verdammt! Sie hat recht! Doch warum lacht sie?

(Ich bin ein See, tief gründet das Wasser, komm' in den See, bade dich in meinem Wasser).

„Auf was bist du?“ fragte sie als ihr unermüdlicher Redeschwall, verbunden mit dem besitzergreifenden Ausdruck ihrer großen braunen Augen, durch aggressive Zwischenfragen anscheinend zu oft unterbrochen wurde. «Auf zwei

Glas Bier!»

Santra zu hören ist wie eine Reise ins nach außen drängende Innere. Ein meditativ hypnotisches Akkordeon und ein aufregendes, erotisches, in eingroteskes doch beruhigendes Dasein katapultierendes Organ. „Zum erstenmal bekam ich aus einem Instrument genau das heraus, was ich hören wollte“.

Sind Routen von Interesse?

Welche Routen? Nun ja, Orte, Lebenstationen. Vielleicht! Konstanz/Bodensee, Südfrankreich, Freiburg, Berlin (natürlich) Berlin!

Was ist Minimalmusik?

Das wohl den meisten bekannte Nachschlagewerk „Enzyklopaedia Galactica“, das wohl bemerkenswerteste Buch seit „333 gute Gründe früher Schlafen zu gehen“, meint hierzu: Wenn du den Lärm kennen- und fürchten lernst wie in etwa die kleinen pelzigen Tierchen vom Planeten „BLZP“, nahe dem schleimigen Schweif des „Grups“, fabrizierten, dich dann nach absoluter Stille sehntest, dir diese dann gar zu stille war, du dich dann in dein «Schneller-geht-es-nicht-Raumschiff» setztes, durch den galaktischen Hyperraum zischtest, die Umgehungsstraße nahe des „Potzblitz-wie-hell“ benutztest und auf dem erkrankten Planeten „Ärdä“ landetest, hättest du mit etwas Glück das Ärdäntier Suntri oder Sentro, Santi oder Sinto, oder ähnlich, finden können; wärest vollkommen erstaunt über das lächerlich primitive Aussehen eines «Quetschbüggels», würdest plötzlich von undefinierbaren Geräuschen, queckzerreißen Gesang aufgeschreckt, mübtest die Trans- und Deformierung deines Kopfes in ein Fragezeichen beobachten, empfändest dennoch ein Gefühl absoluter Ruhe, nur unterbrochen durch die orgasmisch-gurgelnden Geräusche deines Kehlkropfs, und wüßtest dann, was Minimalmusik ist...oder auch nicht!

Ein weitaus seriöses Buch meint hierzu lediglich: ««Mit möglichst wenig Mitteln bestmögliche Wirkung zu erzielen»».

Natürlich ist Santra in Berlin, wo sie nun mal lebt und lebt ein bekannter und gern gesehener Gast. Ein erstes bedeutendes Aufsehen erregte sie 1985 auf dem Atonal-Festival, wo diverse Musikzeitleitungen, insbesondere englische, ihren Auftritt als absoluten Höhepunkt des

Festivals lobten!

Zwei Jahre später wird ihr Album «Oxyd» auch Dank John Peel, in England vertrieben. (Gesammelt lächelt der Mond klaren Himmels / sanft in das Wasser meines WeSENS).

Oxyd ist wie eine Zwanzigmarkreise in ...a wonderful and frightening world... Ihr persönlicher, musikalischer Stolz scheinen (diversen Äußerungen zufolge) die längeren Mammutstücke zu sein, wie etwa das vierzehnminütige «Aglowing Ambrosia» (Glühende Götterspeise).

Dies überrascht nicht, fusioniert doch gerade dort der meditative Charakter ihrer Musik mit der hypnotischen Schönheit ihres (deutschen!) Gesangs. „In Berlin dauern meine Auftritte bisweilen vier Stunden“.

Wahrscheinlich nicht nur die Bekanntschaft mit einer japanischen Familie, welche sich auch für die Dolmetschertätigkeit im «Liebeslied japanisch» verantwortlich zeigt, brachte Mrs. Oxyd auf die Fährte buddhistischer Trampelpfade. Der aufmerksame Leser dürfte bereits in der Einleitung Zeuge der suggestiven Kraft einiger Santra-Zitate geworden sein.

Aber mit New Age hat Santra nun wirklich nichts am Hut. Aber müssen persönliche Erkenntnisse, Dinge und/oder Zusammenhänge die plötzlich klar werden, unbedingt publik werden? Muß man, was man weiß und erkannt hat, in Jericho-Manier herumposaunen? Ist denn nicht nur das von bleibenden Wert, was individuell erkannt und dem Gros nicht verständlich gemacht werden kann; was einfach nicht zu erklären ist. Selbstverständlich sind die Stille nicht immer die Weisen, denn (hier sei „Giono“ zitiert) es gibt auch verschlossene Truhen die leer sind. Aber ihre Performance war ein wirkliches Erlebnis, welches mir bis heute so lebendig wie am Tag des Geschehens durch den Kopf schwirrt, nur daß ich heute weiß, daß der unkomplizierte Charme ihres Vortrags die Essenz des Ganzen war.

(Die können / und ich kann nicht / denn die sind die / und ich bin ich / die müssen / und ich nicht / denn die sind die / und ich bin ich / lalalala).

Ralf von der Weiden

DAS KONZERT (Act I)

In dieser Januarnacht spielte im Rhenania in Köln die Formation Raiding Party. Ein Sound der sparsam instrumentiert, kombiniert mit Diaprojektionen die alte Lagerhalle erfüllt.

Die in Köln, Frankfurt und Waldbröl lebenden Musiker Bernd Neuman (git, effects), Peter Henekken (b, effects) Christoph Weimann (voc, dr, comp., keyb.) und Michael Wegener (artworks) spielten zwei einstündige Sets, die das Publikum zum Hören, Sehen und bei Up-Tempo-Nummern auch zum Tanzen brachten.

Der straighte Beat, eine rhythmisch-harmonisch gespielte Gitarre, der komplexe Bass-Sound und ein tragender, akzentuierter Gesang erinnerte zum Teil an die Wavebands der frühen 80er (The Cure, Magazine, Bauhaus, Joy Division).

Der leicht düster, melancholisch gefärbte Sound, zusammen mit den Raum und Atmosphäre schaffenden Diaprojektionen bildeten den Stage-Act einer (noch) unbekannteren Band, deren audiovisuelle Konzeption einen individuellen, innovativen Charakter hat, eigenständig ist und mich überaus beeindruckt hat.

DIE GRUPPE (Act II)

Raiding Party, ein neuer Name in der deutschen Indie-Szene, wie würdet ihr eure Musik, euer künstlerisches Konzept beschreiben?

Bernd: „Wir versuchen mit minimaler Instrumentierung ein geschlossenes Klangbild zu erzeugen, wichtig ist für mich, nicht komplizierte Arrangements zu spielen, sondern intensive Stimmungen auszudrücken“.

Peter: „Ich habe selten ganz einfache Bassläufe und Bernd macht rhythmische und harmonische Feinarbeit auf der Gitarre, was aber den Gesamteindruck immer noch einfach und offen erscheinen läßt“.

Christoph: „Für meine Texte habe ich schon Grundideen, den Gesang und ausformulierten Text entwickle ich aber mit der Musik“.

Sind die Texte Geschichten, beinhalten sie eine bestimmte „Message“?

Michael: „Die Texte entwickeln sich auf dem Hintergrund, etwas zu erzählen, nicht um Probleme auszudrücken, sondern eher eine bildhafte Darstellung“.

Christoph: „Die Inhalte ergeben sich teils aus persönlichen Erlebnissen, teils aus einem Gedanken und Gefühlen, die als Stimmungen, Eindrücke in die Musik einfließen“.

Ein wesentlicher Teil eures Konzepts sind die Artworks, d.h. die optische Präsentation von euch und eurer Musik durch Diaprojektionen, gemalte Bühnenhinter-

RAIDING PARTY



Die Lichter der Ampeln hingen wie Farbklecke im diffusen Dunkelgrau des Nebels über der Stadt am Rhein, das sanfte Lächeln meiner Freundin mischte sich im Rückspiegel mit den Reflektionen von Scheinwerfern auf dem nassen Asphalt. Immer wenn sie mich berührte war mir klar, daß es keine Illusion war, nur ein Eindruck, sondern daß ich total verliebt, mit einer tollen Frau zu einem Konzert fuhr.

gründe. Welche Idee steckt dahinter?

Michael: „Ich habe für die «Nacromanic Raiding Party» Maxi (Pastell Records) das Cover gemacht und auch sonst die Infomaterialien gestaltet, die Zusammenarbeit hat sich dann weiterentwickelt in eine Richtung, sich nicht nur auf musikalische Ausdrucksmöglichkeiten zu beschränken, sondern das Konzept durch visuelle Umsetzung der musikalischen Idee zu erweitern.“

Es kommt auch immer auf die Räumlichkeiten an, in Köln war das fast ideal...da konnte ich die Bühne zu einem Raum machen, mit Hilfe der Dias und der, dem Theater ähnlichen statischen Ausleuchtung, ein Raum der offen ist, in dem die Musiker und die Musik ein Teil des Ganzen sind“.

Wie ist eure Arbeitsweise, wer schreibt die Musik bei euch?

Peter: „Wir entwickeln die Musik gemeinsam. Da kommt z.B. der Bernd mit einem Gitarrenriff, oder ich mit einem Basslauf“.

Christoph: „Dann lassen wir ein einfaches Pattern auf dem Rhythmuscomputer laufen, entwickeln die Musik weiter, ich singe mich darauf ein, dann kommt vielleicht der Text...wenn wir alle damit zufrieden sind, steht ein Song, dann wird der Computer mit den Breaks und Pausen programmiert“.

Peter: „Wir kämpfen manchmal ganz schön, bis etwas fertig ist und für gut befunden wird“.

Wie seid ihr zu Raiding Party gekommen. Wie ist eure Geschichte, wo sind eure Wurzeln?

Bernd: „Ich hab' Gitarre gespielt, verschiedene Sachen, bin dann durch Bands wie Fehlfarben, Abwärts, Cure, Joy Division, Neubauten in die Richtung gekommen. 1986 haben Peter und ich mit Susanne, der damaligen Sängerin, nach längerer Sessionarbeit Raiding Party gemacht und die erste Maxi aufgenommen“.

Peter: „Ich bin hingegangen, hab mir einen Bass gekauft, bei ein paar Bands Rock, Funk und experimentelle Sachen gespielt. Während der Plattenproduktion sind Susanne und der Drummer ausgestiegen. Bernd und ich standen alleine da und haben uns den Rhythmuscomputer geholt“.

Christoph: „Ich hab' durch Peter Raiding Party kennengelernt und habe zu singen begonnen. Eigentlich hab' ich vorher immer nur im Auto das Radioprogramm mitgesungen, ehrlich, ich komme nicht aus der Musik, ursprünglich eher vom Theater. Sänger bin ich erst durch Raiding Party geworden“.

Michael: „Ich bin Maler, Gestalter, ich habe für die erste Platte die Gestaltung gemacht“.

Seid ihr von bestimmten Gruppen beeinflusst?

Bernd: „Wenn jemand meint, wir seien Cure beeinflusst, sollte man das nicht bestreiten“.

Peter: „Der Bauhausvergleich tritt immer wieder auf“.

Michael: „Das sollte man nicht so hervorheben“.

Christoph, dein Gesang erinnert mich an Joy Division.

Christoph: „Joy Division? Nie

gehört, ganz früher war ich Pink Floyd Fan, jetzt hör ich Radio“.

Welche Sachen habt ihr seit 1986 produziert und was habt ihr zukünftig vor?

Bernd: „1986 die 12" Nacromanic-Platte, 1987 das «Herbst oder Winter» Tape, das sich gut verkauft, «Rats» ist auf Tape Rebel (Weed Music), «Nacromanic» auf der Berlincassette 388 (Jar). Im Februar kommt «Singing In The Rain» in England auf der «German Connection» (Rodent Tapes, London) raus. Das Demotape 1988 wollen wir gerne als Mini-LP veröffentlichen, da haben wir jetzt einige Verhandlungen“.

Christoph: „Die neuen Sachen sollen auf jeden Fall als Platte rauskommen, das Problem ist nur jemand zu finden, der die Promotion und den Vertrieb macht“.

Michael: „Ich habe übrigens bei 'nem Buch mitgearbeitet, «Elf Male», Gedichte, Prosa und Zeichnungen. Das kommt demnächst“.

Wie sieht es mit Konzerten aus?

„Wir spielen gerne live, es macht uns Spaß, aber das bedeutet auch eine tierische Arbeit wegen der Organisation. Wir sind aber sehr an Konzerten interessiert“.

Christoph: „Wir müssen aber mit einer Platte kommen, damit das Publikum unsere Musik hört und weiß, was es live erwartet“.

Da kann ich nur sagen: eine wirklich interessante und gute Band. Liebesbeweise, Fanpost und alles andere bitte an Bernd Neumann, Ernst-Wiechert-Weg 17 D, 5220 Waldbröl. Uli Kolb

Shiny Gnomes

AUCH ZWERGE HABEN KLEIN ANGEFANGEN

Gnome sind Ahnen der Menschheit. Der Homo gnomobis galt schon seit langem als ausgestorben. In afrikanischen Trockenzonen waren Millionen dieser Spezies als Fossilien zurückgeblieben. Nun haben Zauberer sie wieder zum Leben erweckt. Vier von ihnen wurden in Nürnberg auf verborgenen Pfaden in einem Psychodelia-Wald entdeckt.

Ich war die Friedensschwester Mrs. Mokkeh. Mein Tag war lang und aufreibend gewesen. Ich nahm meine Friedensbinde ab und machte mich auf den Nachhauseweg, der durch den Psychodelia-Wald führte.

Unterwegs lief mir der Horgarth vor die Füße, ein kleines dickes Etwas mit hängenden Schultern

und einer dicken Schweinsnase. Als er das letzte Mal auf Trip gewesen war hatte er einen Toaster beobachtet und sich dabei seine Wimpern abgebrannt. Das gab ihm etwas Unheimliches um die Augen. Er nahm meine Hand und zog mich aufgeregt hinter sich her. Eile sprach aus seinem Gebaren. Wir erreichten den düster leuchtenden

Wald.

Unbestimmte riesige Gestalten huschten an uns vorbei, wahrscheinlich waren sie auf der Suche nach schwarzen Opalen oder jagten Schneckendrachen. Leewitvögel zwitscherten, ein Schattendämon hielt sein Mittagsschläfchen, vielleicht träumte er von Wassermenschen. Der Horgarth wies auf die vor uns liegende Lichtung, die in pinkfarbenem Licht erstrahlte.

Vier Gnome saßen dort und tranken Wein aus riesigen Kupferbechern.

Es waren die Shiny Gnomes, Musikerzwerge, die in Nürnberg seit 1985 ihre vielgelobten Machenschaften treiben und, sei es Glück oder nicht, im letzten Jahr bei Polydor unter Vertrag gingen, unter der Bedingung musikalisch nicht bevormundet zu werden.

Limo bürgerlich Stefan Liennemann ist der Gnom, der die Songs hauptsächlich komponiert, Gitarre spielt und uns mit seiner angeblich immer sonorer werdenden Stimme verwöhnt.

Er ist seit 1981 für eine Reihe von Cassettenveröffentlichungen auf seinem Servil Label verantwortlich und bringt immer noch von Zeit zu Zeit Cassetten in kleiner Auflage heraus. In dieser Sturm und Drang Phase, im Zuge der damaligen „Cassetentäter“, wurden jeden Tag neue Bands gegründet, jeden Tag neue Namen erfunden und die Experimente nahmen kein Ende. Die Bands hatten klangvolle Namen wie Pure Lüge, Fit + Limo, Eyes Of Fate, Kannibalen und Missionare und Jabberwokies.

Einige Stücke dieser Combos wurden später zum Grundrepertoire der Gnomes. Limo schreibt übrigens auch die Texte und steht u.a. auf Johnny Cash und Plasticland.

Als Limo die Songs schließlich live präsentieren wollte, stieß er auf

den Schlagzeuger Mikky, der auch bei der nächsten Fit + Limo-Veröffentlichung aushelfen sollte und zwei andere Gnome, den Bassistengnom Hanz, auch als Backgroundsänger tätig und ein besessener Fifties-Rock'n Roll Fan ist und schließlich den Gasmann, Keyboardgnom und Zeitreisender, er ist nämlich Historiker.

Der vierte Gnom ist UFO, er flog Ende 1987 bei den Shiny Gnomes an und gilt als unverbesserlicher Mystiker und wechselte Mikky am Schlagzeug ab. Zudem fühlt er sich zu schwarzer Musik hingezogen, spielt auch nebenbei noch bei einer Hip-Hop Band mit.

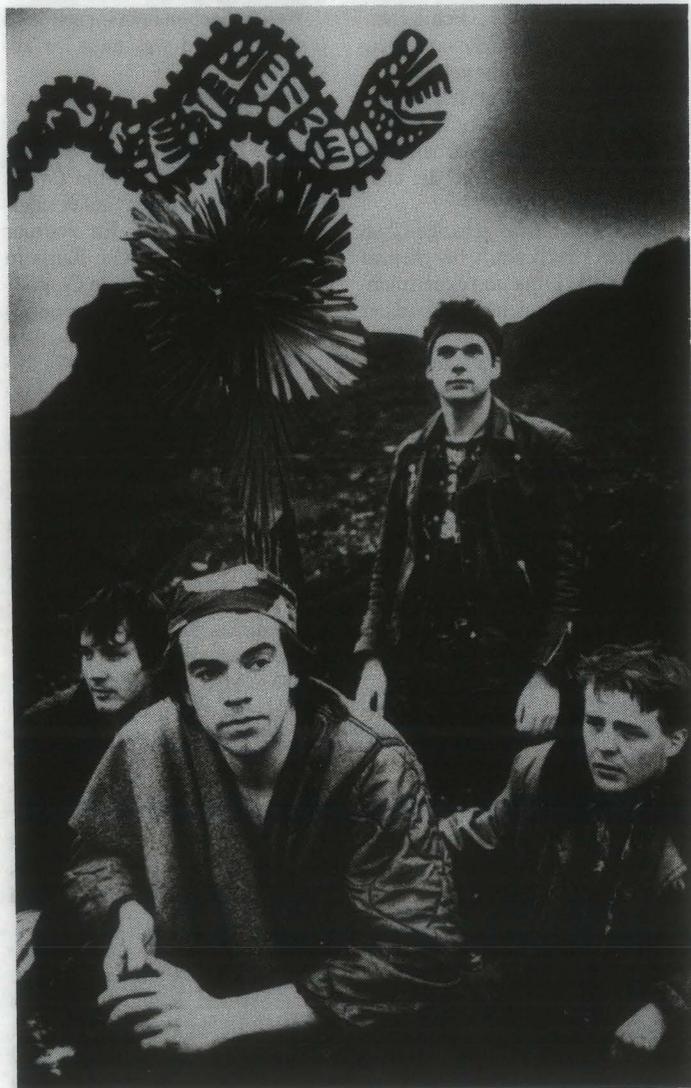
Ihr Name rührt einerseits von einem Velvet Underground-Song (Venus in furs: „Shiny Shiny Shiny boots of leather“), andererseits schlägt hier ihre mystische Ader durch, ihre Freude am Schwimmen im Verborgenen.

Ihre Heimatstadt Nürnberg, die schon Bands wie die Truffauts hervorbrachte, verlieh ihnen den Kulturförderpreis. Dort fanden auch „Monsters Of Rock“ Konzerte statt. Das letzte Mal wurde dabei ein ganzer Stadtteil verwüstet und fortan haftete Nürnberg das Stigma einer Heavy-Metal Hochburg an.

Die meisten Nürnberger Bands machen jedoch Guitar-Beat und Independentsachen und geben sich beim alljährlichen „Endzeit-Festival“ ein Stelldichein. Da kann man dann gemeinsam vergessen, daß die Musikverlagsinfrastruktur zu wünschen übrig läßt und ambitionierte Bands in den wilden Westen oder den hohen Norden der Bundesrepublik treibt.

Man sagt den Gnomes eine Reihe von musikalischen Einflüssen nach, es fallen Namen wie Wire oder Jesus And The Mary Chain.

Im Studio experimentieren sie immer wieder mal mit der Maultrommel, der Sitar und diversen



Blasinstrumenten, Bei Live-Auftritten verzichten sie jedoch auf diese Spielereien und setzen auf ihre Energie. Sie sehen es nicht so gerne, wenn randalierende Pogotänzer ihnen das Micro von der Bühne reißen und strafen diese durch Abbruch des Konzertes.

Es ist ihnen wichtig, daß Text und Musik eine Einheit bilden.

Während ihre erste LP noch von einem starken Psychedelic-Einschlag und langen Improvisationen geprägt war, kamen auf ihrer zweiten LP „Some funny nightmares“ zudem Countryeinflüsse zum Tragen, die sie auf ihrer in Kürze erscheinenden dritten LP „Fivehead“ noch verstärkt haben, neben Pop-, Folk- und Pünkelementen.

Es ist ihre erste LP bei Polydor und sie wurde im August vergangenen Jahres in zwanzigtägiger Enklave im Annabel-Lamb Studio in der Countryside von Somerset unter mysteriösen Umständen aufgenommen. Produziert wurde das Ganze von John Cale-Gitarrist Dave Young, der nach ihrer Einschätzung viele Sachen auf den Punkt gebracht hat und zugunsten von Klarheit und Transparenz die Gnomes-Arrangements von überflüssigem Ballast befreit hat.

Es war nicht alles Friede, Freude, Eierkuchen, auf Armdrücken wurde jedoch verzichtet, man verwendete seine Energien lieber zu einer Annäherung an englisches Sprachverhalten.

Das führte dazu, daß ein Songtitel als unmöglich machend entlarvt wurde, Hanzen's „Come over you“ bedeutete nämlich soviel wie „Hol mir einen runter“, ein Schreck für jede englische Hausfrau wäre das gewesen. Um dem Skandal vorzubeugen benannte man es in ein schlichtes „Over you“ um.

Das LP-Material umfaßt Popnummern, zum Teil mit härterer Gitarrenbearbeitung, ein Punk-Pop Stück, ein psychedelisches Stück als Hommage an die amerikanisch Psychedelicband Plasticland. Der Gastmusiker von Three Mustapha Three Hank „Hijaz“ Mustapha bespielt dort auch eine Bouzouki, auf der Single „Hello Darkness“ greift er zur Violine. Außerdem sind noch besinnliche Countrynummern und ein „Düster-Gothic“ Song mit gemeinem Gitarreneinsatz.

Die Lyrics handeln von Liebe, Blutrache, bösen Frauen, himmlischen Turnhallen und Geisterstädten mit kaputten Kirchen und betrunkenen Priestern. Außerdem wird Mäzen „Lord Die“ für seine freundlichen Bemühungen mit einer Widmung gedankt.

Im März gehen die Shiny Gnomes auf Tour, also Ihr sollt tanzen, hupsen (bitte kein Pogo) oder schlafen. Über Liebesbriefe, rote Rosen und andere Geschenke würden sie sich freuen.

Doris Busch

Singles

Berge an Singles haben sich in den letzten Wochen in der Redaktion eingefunden, vor allem die inzwischen selten gewordenen 7"-Scheiben erfuhren geradezu eine Renaissance. Sieger in der Kategorie "Beste Ausstattung" wurden eindeutig **Doc Wör Mirrian** mit "Falling to Achieve Freedom" durch ihr schwarz-rotes Vinyl und das üppige Beiheft. Musikalisch sind sie ähnlich schwerstverdaulich, wie **Der 7.Versuch** und ihr Motto "Eine Lebensform stirbt", **Boss Hoss** - "Yer O.K."/"Litebulb Blues" oder die sechs Stück Deutschpogo-Overkill von den **Genossen** (alle Empty Records).

Auch zwei Preisträger in der Kategorie "Aufrechte Musik für Beerbottleschmeißparties" ließen sich diesmal ausmachen: **Brut 66** aus Düsseldorf (TEENAGE REBEL RECORDS) und die "Germany-er" der **Sloopy Seconds** aus Indianapolis (HERBE SCHERBE RECORDS). **Capitol Punishment**, ebenfalls aus den USA, beweisen hingegen eindrucksvoll, daß längst nicht alles gut ist, was aus anglo-amerikanischen Landen zu uns herüberkommt. Drei kaum bekannte Frauenbands präsentiert der Mini-Sampler "Let's talk about Boys Vol.1". Vertreten sind **The Blue Up**, **The Brood** und **The Wet Ones**. Nett! (SOON TO BE RARE RECORDS). Sauberen Gitarrenrock, aber ohne echten Kick, produzierten **The Birdy Num Nums** mit ihrer "On Monday"-EP (SMARTEN UP). Genau 20 Jahre zu spät erscheinen **The Swinging London** auf der Bildfläche, liefern aber nichtsdestotrotz mit "Space Cowboys" und "Linda" zwei noch heute hörbare Stücke ab (SMARTEN UP). Trotz indiskutabler B-Seite gewinnen **Trashing Groove** in der Kategorie "Beste Melodie" mit "Standin' in a Queue" (ARTLAND RECORDS). Den großen Spezialpreis der Jury erhält **Die Kolossale Jugend**, und das als beste deutschsprachige Band der letzten Zeit. "Kein Schulterklopfen"

nennt sich das bereits hochdekorierte Werk und ist auf L'AGE DOR erschienen.

Drei 10"-EPs aus dem Hause EXILE/EFA verpflichten sich scheinbar einer Art moderner Kammermusik auf Countrybasis: "Signify your Mind" von dem Kalifornier **Tracey Santa**, **Joe Burdette** - "The New West" und **Justice Hahns** "Down by Love". The fine art of relaxed songwriting. Verlassen wir die 7" und 10"-Gefilde und verbeißen uns in einen Stapel 12"-Herrlichkeit. Viel Tod für's Geld liefert **Cassandra Complex**, genau "30 Minutes of Death", davon sind aber mindestens 25 Minuten überflüssig (PLAY IT AGAIN SAM/SPV). Überflüssig auch die **Laibach**-Version von "Across the Universe" (Frank Jinx legte hiergegen Protest ein), die Aufarbeitung deutschen Liedgutes auf der B-Seite bringt jedoch einen Heimatvertriebenenbonus (MUTE/INTERCORD).

Restless trimmen "Radar Love" und "Neutron Dance" ein wenig in Richtung Rockabilly, animieren aber höchstens zum Durchstöbern alter Platten (MADHOUSE RECORDS/EFA). Ein neues englisches Gitarrenpop-Sternchen scheint aufzugehen, denn **We Are Going To Eat You** überzeugen auf "Heart in Hand" mit schönen Melodien und überdurchschnittlichem Gesang. Jetzt fehlt nur noch die richtige Haarfarbe. (CAT AND MOUSE/EFA). Treffsicher, wenn auch irgendwie altmodisch "Clouds" von den **Fallen**

PETER SCHARF Foto: Peter Scharf



Angels. Knox macht's möglich. Hardcore mit musikalischen Breaks liefern **Conflict** mit ihrem Headbanger "The Final Conflict" (beide JUNGLE RECORDS/EFA). Im Hanoi Rocks-Look posieren die **Posers**, "Illusions" der Titel ihres Thrashmetal-Machwerks (DEVIL DANCE RECORDS). Wirklich peinlich wird es erst, wenn **Ian Cusick** sich an "We can work it out" versucht, so verleihen wir ihm also den Peter Hofmann-Gedächtnispreis (SPK-SONGS/SPV).

Kommen wir zum Grande Finale, zur expandierenden Abteilung ElectricBodyGrooveHouseDeepAcidNewBeat-Mix: Weg frei für "Hearts & Minds" von **Nitzer Ebb**, statt wie angekündigt ultraharte Rhythmusattacken abzulassen, begnügen sie sich mit halbschlaffer EBM.

Mit Bruchstücken aus letzterem wie einigen Acid-House-Anleihen haben **Meat Beat Manifesto** ihr "Paralised Voice" (CADAVRE EXQUIS). Für ganz Unermüdliche gibt es jetzt u.a. einen Acid-Remix von "Drop the Deal", **Stetsasonic** glänzen mit "Float on", feinsten Schmuserap. **Liz Torres** versucht sich als "The Queen of Deep House" zu beweisen, "The Touch of Love" verbindet angeblich Chicago House Sound mit einer Prise Philly Sound, so ist das also. Endlich (?) wiederveröffentlicht, "Weekend" von **Class Action**, populär in der Version von Todd Terry, ein Acid-Oldie also. Inzwischen Formel 1-erprobt "Dr.Essig und Mr.Graus" von **Rififi** (alle BCM RECORDS).

Der in Belgien produzierte Chaos-Sound besticht durch einen enormen Output an schier unenträglichen Dancefloorplatten, eine Auswahl: **Agaric** mit "I'm gonna best dis", **Boy Toy's** "Touch my Body" und "Something Scary" von **Zsa Zsa Laboum**. An Beknacktheit unübertroffen jedoch "Acid the Army" von **Junk Force**, Polit-Acid aus Österreich. Dance as fast as you can.

Peter Scharf

Es gibt eben viele Dinge im Leben, die in ihrer anfänglichen Entwicklung durch starke äußere Einflüsse gehemmt werden, doch die Sache klappt letztendlich trotz aller Widerstände dann um so besser. Was prägt jemanden?

Men 2nd gaben 1983 ihr Debüt mit der Single «Transition», weiterer Erfolg war dann nicht ausgeschlossen, doch Luc Gulinck ging nach Sheffield, Adi Newton hatte Clock DVA verlassen, die Band wollte weitermachen. Luc las im NME, daß Clock DVA einen Sänger suchen, auf nach Sheffield. Es sollte ein neues Album aufgenommen werden, mit Sängern wie Nick Cave, Genesis P. Orridge und Howard Devoto. Doch Siouxsie And The Banshees machten dem Gitarrist John Carruthers ein Angebot. Das war das Ende der Aufnahmen, Luc konnte nur noch zusehen wie sich das Projekt zerstritt und auseinander ging.

Luc kommt bei Clock DVA inschwärmen, besonders Paul Browse und Adi Newton haben es ihm

angetan. Selbstbezüge zu Clock DVA bleiben natürlich nicht aus, sentimentale Mentalität? Musik zu machen ist ein Lebensgefühl, dessen Charakterstärke man nicht unterschätzen soll.

Luc: „Ich glaube nicht, daß Men 2nd wie Clock Dva klingt oder wie andere Bands, Men 2nd besteht aus verschiedene Musikern, die verschiedene Instrumente spielen, also muß es da einen Unterschied geben. Mit Clock DVA zu arbeiten war klasse, es hat mich beflügelt weiterzumachen.“

Als nächstes kam die 12 inch «Intercorpse» raus und daß Luc und Luc befreundet waren, hatte zur Folge, daß Luc Van Lieshout bei zwei Stücken mitspielte. Luc arbeitete gerne mit Van Lieshout zusammen, bei «Red Tape» und «The

Antibody Songs» war er auch dabei, Luc findet großen Gefallen an der Arbeit mit Luc und dem Ergebnis für Men 2nd. Minimal Compact und Colin Newman können dies ihrerseits bestätigen.

Neben Brüssel ist Leuven auch ein Zentrum der belgischen Musikszene. Um 1980 fand sich in Leuven eine Szene ein, die denselben Einflüssen unterlag, Cabaret Voltaire, Suicide, Wire, The Velvet Underground, Throbbing Gristle. Diser Szene entstammen Bands wie The Neon Judgement, Luc Van Acker, Ludo Camberlin. Wout Dockx, ehemals bei Neon Judgement, spielt nun bei Men 2nd.

Luc: „Die Musiker der 78 - 80er Szene haben nie den Kontakt zueinander verloren und die ganze Mühe hat sich gelohnt, Bands wie Neon Judgement, Poesie Noire, Street Ducks und natürlich Men 2nd beweisen das.“

Bekannte gibt es für ihn in Sheffield genug, die Sheffield Industrial Szene ist auch durch Hula bekannt geworden, doch überzeugt war Luc nur vom 87er Album «Voice», im besonderen «Poison» und «Torn Silk» Luc spricht von einer Art Identifikation mit Hula. Hula produzierten die LP «RED TAPES», doch so ganz zufrieden war Luc mit dem Ergebnis nicht, zuviel Hektik.

Mittlerweile muß die belgische Musikszene keine Vergleiche mehr fürchten, die Spannweite reicht von gitarrenorientierten Bands wie La Muerte bis eben der EBM-Fraktion, zudem ist Brüssel ein zu Hause für internationale Musiker, Minimal Compact, Colin Newman, Blaine L. Reiniger. Was fehlt ist eigentlich nur das Profimäßige, aber Gruppen wie Front 242 zeigen wie es gemacht wird. In Belgien werden die Bands nicht in dem Maße von der Presse beachtet und sind nicht so gut organisiert wie in Deutschland und Großbritannien. Da man es als Musiker eh nicht einfach hat, erschwert dies den Werdegang noch zusätzlich. Auf die Frage ob Men 2nd noch einmal 48 Stunden im Studio verbringen würden, um ein Album, wie «The Antibody Songs» aufzunehmen, antwortet er mit nein, obwohl sie in relativ kurzer Zeit Studioaufnahmen machen können, die Aufnahmen sind schon so weit vorgefertigt, daß sie im Studio flux durchgespielt werden, jedoch das Problem bei «The Antibody Songs» war zu wenig Zeit für das Mixen,

wann wird Luc Gulinck sein perfektes Album machen können?

Warum eigentlich «The Antibody Songs»?

Luc: „Alle Alben handeln von einer gemeinsamen Sache, eine Art gemeinsame Inspiration, «Intercorpse» war über sexuelle Beziehungen, in «Red Tape» ging es um die Probleme des Individuums mit Bürokratie und Massenwahn und «The Antibody Songs» sind eben durch die Spannungen zwischen Geert Corbeels und mir geprägt, die eben das Ausscheiden von Geert zur Folge hatte. Seitdem ist das Schreiben der Stücke nicht mehr Sache der ganzen Band, ich schreibe jetzt die Stücke. Rassismus, Rüstung und der Bullshit sind es natürlich in erster Linie.“

Wie zum Beispiel Stock, Aitken, Waterman, die mit ihren weißgewaschene Stars als Konsumprodukt eigentlich keine Aufmerksamkeit verdienen, denen ist egal ob die Platten in Südafrika verkauft werden oder nicht. Keine Zukunftsmusik. Aber wo liegt die Musik für die Neunziger? Der Trend liegt im Tanztrend, EBM, Acid, House, New Beat, Tackhead/Sherwood Connection, die Besten werden überleben, Experimente wird es immer geben, nur die Hoffnung nicht aufgeben. Die Independentszene wird immer stärkeren Einfluß ausüben, schließlich werden die Leute auf Dauer von der abgepackten abwandern und nach Alternativen suchen.

Luc: „Ich glaube nicht, daß es eine so gemeinsame Kraft sein wird, wie es der Punk in den späten Siebziger war.“

Doch was liegt näher als die Zukunft, Luc hat viel vor, es soll nicht nur eine neue 12inch und ein neues Album von Men 2nd geben sondern auch von seinem neuen Projekt, «The Dripping Dicks», eine Parodie in Richtung Skinny Puppy oder Revolting Cocks. Eine Zusammenarbeit mit Steve Albini oder Adrian Sherwood wäre fein, Luc möchte sich in der Beziehung nicht festlegen, man muß eben abwarten. Zum Schluß noch ein Hinweis, Men 2nd sind nun zu dritt, Martine Couder, eine Keyboardspielerin ist dazugekommen. Men 2nd würde gerne in Deutschland auftreten, doch sind noch keine Angebote vorhanden. Musiker zu sein bedeutet für Luc Gulinck standhaft bleiben ohne Geld.

Peter Richartz



Trashing Groove (Markus Wichary, Dirk Dakota Rother, Kay Drewling und Hachy H. Hachmeister) machen es sensationslüsternen Reportern nicht leicht: keine Skandale, keine Sprüche - da ist man schnell mit dem Spruch von der „Band ohne Image“ bei der Hand. Wenn man sich aber mit der Musik der Hannoveraner auseinandersetzt, merkt man, daß die vier es gar nicht nötig haben, Sprüche zu riskieren, denn ihre Musik ist toll, und nur das zählt letztendlich.

TRASHING GROOVE

Der ohrwurmmäßige Garagenpop der Band veranlaßte Kritiker Vergleiche mit solch großen Kapellen wie Hüsker Dü, Wipers, Sunnyboys etc. anzubringen, dem ich nach Hören der Vorabkassette ihrer zweiten Langspielplatte «Ichthphobia», die inzwischen in den Läden sein mußte, noch die SST-Hoffnung Trotzky Icepick hinzufügen möchte. Da Trashing Groove aber einen durchaus eigenständigen Sound machen, erscheint es mir unfair, hier auf Vergleichen rumzureiten, deshalb sofort zum Interview.

Seit wann gibt es Trashing Groove und was habt ihr vorher für Muke gemacht?

Trashing Groove: „Die Idee, Trashing Groove zu gründen, hatten wir vor etwa drei Jahren in einem exzessiven Silvesterrausch. Wir kannten uns schon durch Schule, Sport und Mädchen. Hachy und Marcus spielten vorher bei der Sarstedter Punkcombo ST-37, die auch auf den Samplern «Funs Not Dead» und «Let's Have More Fun» vertreten war. Dirk und Kay spielten in verschiedenen Schul- und Partybands. Geplant war Trashing Groove zunächst als Übungsraumspaß, nahm aber durch glückliche Umstände und Zufälle (gibt es so was?/lg), sowie einige gute Gigs, amtliche Formen an. So trat z.B. nach einem Auftritt unser jetziger „Zeichen- und Gestaltungschef“ Guido Schulte an uns heran und wollte mit uns seine Diplomarbeit in Graphik und Design mit dem Thema „Promotion einer Rockband“ machen. Dazu kam dann der Plattenvertrag mit Artland Records und auch Mini von Maxwell Smart Promotion, unser Promo- und Fanzinebeauftragte, den wir schon aus Sandkistentagen kennen.“

Ihr werdet ja mit vielen Bands verglichen, seid ihr mit der Bezeichnung „melodiöser Garagenpop“ einverstanden?

Trashing Groove: „Immer diese Schubladen. Es stimmt und stimmt

nicht. An uns beißen sich die Kritiker nochmal die Zähne aus. Wir wurden schon mit Hüsker Dü, Replacements, Ramones, Rod Stewart, R.E.M., Who, Sunnyboys, Stiff Little Fingers, Barrucas, Rolling Stones, Wipers, Gun Club, U 2, Strangemen, Das Damen, BAP (!) und noch mehr Bands verglichen, zum Glück bekannten die meisten, daß auch viel Trashing Groove dabei ist. Natürlich gibt es eine Vorliebe für Gitarren, die hauptsächlich in Richtung Amerika, SST, Homestead und Bands wie Das Damen, Screaming Trees und FIREHOSE gehen - melodiös und trotzdem recht krachig. Bis auf Techno-Pop und Electronic Body Music verarbeiten wir eigentlich alles in unseren Liedern.“

Artland ist ein kleines Label. Seid ihr dort zufrieden, tun die genug für euch?

Trashing Groove: „Gut ist natür-

lich, daß Artland gleichzeitig ein Studio ist und wir ohne Zeitdruck aufnehmen können. Artland hat auch die Produktion voll bezahlt, einschließlich Anzeigen und Promo-Copys für Printmedien und Funk/TV. Nur bei der eigentlichen Musikverlagsarbeit sind sie manchmal ziemlich schlaff. Die Printmedien macht z.B. alle Mini, der viel Zeit dafür investiert, obwohl das eigentlich Aufgabe von Artland wäre. Er weiß bis heute nicht, ob er für diese Arbeit jemals Geld kriegen wird.“

Ihr spielt viel live, wo ihr rauher sein sollt als auf «No Routine», eurer ersten LP. Seht ihr euch eher als Liveband, oder ist beides gleich wichtig?

Trashing Groove: „Live macht es natürlich viel mehr Spaß zu spielen als im Studio. Es ist jedesmal wieder anders: Nette Typen, witzige, böse Gestalten, laute und leise, gute

und schlechte Gigs, schlechtes Essen, kein Essen, viel Nerven, viel Spaß, NO ROUTINE also. Platten sind natürlich auch wichtig. Außerdem ist es ein gutes Gefühl, eine eigene Platte zu Hause stehen zu ha-

*Live macht es mehr
Spaß als im Studio.*

ben oder ein paar Lieder davon im Radio zu hören“.

«No Routine» kommt etwas dumpf, ich denke, man hätte noch mehr aus der Musik herausholen können. Hat sich in Bezug auf die Produktion der neuen LP «Ichthyphobia» was verändert?

Trashing Groove: „«No Routine» klingt etwas dumpf, weil sie sehr lang ist und dadurch bei der Überspielung viel von der ursprünglichen Dynamik verloren ging. «Ichthyphobia» ist nicht so lang und



konnte mit dB geschnitten werden. Von der Produktion her hat sich der Mix verändert. Bei der neuen LP stehen die Gitarren noch mehr in Vordergrund, die Lieder sind komplizierter, was uns mehr Spielfreude, aber ein bißchen Ohrwurmverfall zur Folge hat. Die erste LP entstand in der Endversion eigentlich erst im Studio, die Songs von «Ichthyphobia» waren schon im Übungsraum fertig, was auch die Aufnahmezeit verkürzte“.

Wieviel Leute erreicht ihr bei den Konzerten?

Trashing Groove: „Das ist unterschiedlich. In Hannover kommen durchschnittlich 500. Wir haben hier oder in Braunschweig aber auch schon vor 1000 oder nur 200 Leuten gespielt. Außerhalb kommen im Schnitt so 150, kommt drauf an, ob man alleine ist oder mit einer lokal / national bekannten Band spielt. Am Schlechtesten war es bis jetzt im Rose Club in Köln, wo nur 40 Leute kamen (bei Birdhouse auch nur 60 - in Hannover dagegen 300) und das zusammen mit den Submentals und den Daltons. Der Laden wird wohl von einigen boykottiert und die Organisation ist auch ziemlich schlecht. Wir waren jedenfalls ziemlich enttäuscht, zumal Köln ja die Independenthauptstadt der BRD ist (pressemäßig). Positiv war z. B. Kaufbeuren, wo für den recht hohen Eintrittspreis von 12,-DM (für uns alleine) ca. 70 Leute kamen, die total abgefahren sind. Außerdem war dort der beste Service, den wir je hatten (super Essen/-Trinken, Hotel, nette Leute etc.“.

Wie ist es für euch in Hannover, ist die Szene okay?

Trashing Groove: „Die ist okay. Es gibt viele Bands, mit denen wir auch zusammenarbeiten. Einziges Manko ist, daß es keinen Laden für bekanntere Punk- und Indiebands gibt, so daß man oft, um gute Konzerte zu sehen, nach Hamburg oder Braunschweig fahren muß“.

Trashing Groove sind im März auf Tour quer durch die BRD (bitte Tourdaten nachgucken), u.a. liegen Gigs mit den Leaving Trains an. Danach gibt es vereinzelte Auftritte und im September folgt eine weitere große Tour. Veröffentlichungstermin für die neue «Ichthyphobia»-LP ist der 4. März (und ist 'ne Steigerung gegenüber «No Routine»), eine CD davon erscheint dann Ende März. Auf der CD wird ein Bonus-Track zu finden sein, den man auf Platte als Beilage zu Howl Nr.3 kriegen kann. Im Eigenvertrieb gibt es noch die Vorabsingle «Standin' In A Queue», mit ebenfalls einem Non-LP-Track. Diese Platte (limitiert und durchnummert) und Informationen zwecks Buchung der Band erhält man über Maxwell Smart Promotion, Paul-Lincke-Str. 9, 3203 Sarstedt, Tel. 0566/2148. **Lothar Gärtner**



SDV

T O N T R Ä G E R



Stimme Des Volkes Tonträger ist ein Label dessen bisher 4 Mitarbeiter aus Düsseldorf und Köln kommen. Begonnen hatte man die Arbeit als Label, aus der Notwendigkeit heraus, die eigene Musik einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen zu können. So sind alle SDV Mitarbeiter hauptsächlich Musikschaffende.



BIRGIT GASSER UND DETLEF FUNDER

Mit SDV begonnen hatten Bernd Sevens und Detlef Funder ursprünglich schon 1980, als sie ihre ersten selbsteingespielten Tapes mit vorwiegend elektronisch-experimentellen Klängen unter ihren Pseudonymen Konrad Kraft und 7th Day veröffentlichten. Damals fand das alles noch als «Gähnlal-Tapes» Label statt, welches 1984 in Stimme des Volkes umbenannt wurde. Im selben Jahr stieß noch Birgit Gasser, die ebenfalls schon eigene Tapes, unter dem Namen Dino Oon, produziert hatte, zu SDV.



BERND SEVENS

Ab 1986 begann die Zusammenarbeit mit dem Düsseldorfer «Turn-A-Bout-Tapes» Label, welche durch die gemeinsamen Produktionen der First Strike und Second Strike (Doppel C-90 und LP) Sampler viel Interesse in der Deutschen Undergroundszene fand.

Ab diesem Jahr wird sich SDV jedoch mehr auf die Produktion von Platten konzentrieren, ohne die Cassetten dabei völlig aus dem Au-

ge zu verlieren.

Denn seit Ende 1988 sind einige interessante Bands neu auf SDV, die das musikalische Spektrum des Labels deutlich erweitert haben.

Zur Zeit ist die Düsseldorfer Band

«Sons Of Care» dabei, die erste Plattenproduktion auf SDV, eine EP mit vier Stücken, fertigzustellen. Die für Mai zu erwartende 12" enthält moderne Rockmusik, die in ihrer Eigenständigkeit und Persönlichkeit sicher einzigartig ist. Zu SDV waren die Sons Of Care durch ihren Gitarristen Stefan Schneider gekommen, der im SDV-Studio in Düsseldorf einige Stücke für sein Solo-Projekt «Deux Balaines Blanches» aufnahm und mittlerweile ebenfalls Mitarbeiter beim Label ist.

Neben der bei diesen Aufnahmen fertiggestellten Cassette «Songs From The Willow» wird auch bald eine Deux Balaines Blanches LP erscheinen, die die Band in ihrer gesamten Soundbreite vorstellen wird.

Eine gemeinsame LP von 7th Day und Konrad Kraft, sowie ein Labelsampler werden noch im Sommer folgen. Für den Herbst ist noch eine EP mit der Düsseldorfer Band «The Bad Examples» geplant, einer Formation die es schafft, die Stummfilmmusik der 20er Jahre frisch und zeitgenössisch klingen zu lassen.

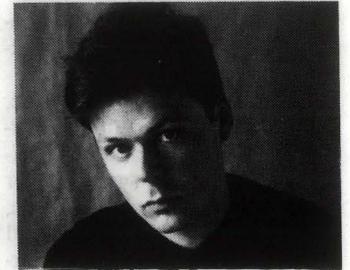
Bei der Musik, die auf SDV erscheint, wollen wir uns auf keine Musikrichtung spezialisieren, sondern Bands/Solisten danach auswählen, ob wir sie für eigenständig

und interessant halten.

In der Zukunft sind auch Übergriffe in Bereiche wie Film und Literatur möglich, wodurch die Zuständigkeit als reines Musiklabel erweitert wird.

„Um den zunächst immens erscheinenden Arbeitsaufwand besser bewältigen zu können, haben wir die verschiedenen Bereiche der Labelarbeit aufgeteilt. So wird Detlef hauptsächlich die Arbeit im labeleigenen 8-Spur-Studio übernehmen, Birgit die Videoproduktionen betreuen, Stefan die Anzeigen-Cover- und Plakatgestaltung durchführen und Bernd wird sich um den geschäftlichen Bereich kümmern“.

„Somit hat sich also die ursprüngliche Idee, das Label als Plattform für ausschließlich eigene Produktionen zu benutzen, dahin gehend erweitert, daß wir in Zukunft mit Gruppen zusammenarbeiten werden, die wir für eigensinnig und außergewöhnlich halten. Dabei wollen wir darauf achten, den Kreis der auf SDV erscheinenden Gruppen auf einen sinnvollen Rahmen zu beschränken, der es uns



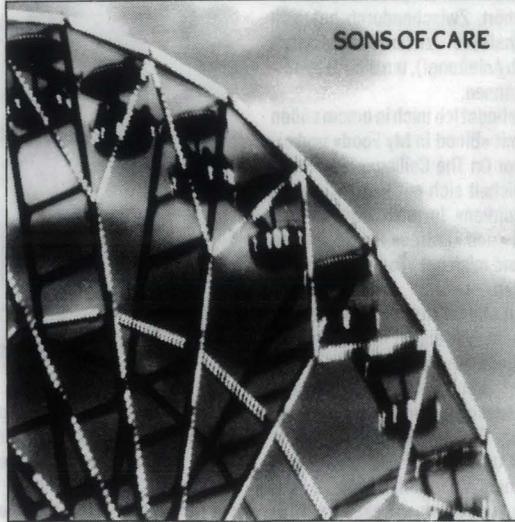
STEFAN SCHNEIDER

ermöglicht, uns intensiv um jede dieser Gruppen, die uns am Herzen liegen, zu kümmern. Denn weiterhin sollen neben allen professionellen Intentionen, Euthusiasmus, Freude und Idealismus auf Dauer an erster Stelle unserer Arbeit stehen“.

Adresse: SDV Tonträger, Zimmerstr. 5, 4000 Düsseldorf, Tel. 0211-342700.

SDSDV 001 C60 Konrad Kraft Arctica
SDV 002 C 60 Im Namen des Volkes Compilation mit Frigorex, Goldfinger, K. Kraft
SDV 003 C 60 Konrad Kraft Accident...
SDV 004 C 60 GOLDFINGER Kyklop
SDV 005 Dino Oon u. Konrad Kraft Loe-men (VHS-Video)
SDV 006 C 60 SEVENTH DAY Kreise
SDV 007 2xC 60 SEVENTH DAY PB
SDV 008 C 30 DEUX BALAINES BLANCHES Songs from The Willow
SDV 009 DEUX BALAINES BLANCHES A set of Postcards
SDV 010 C 30 Konrad Kraft u. Phase Per-vers Acidshock
SDV 011 12" EP DEUX BALAINES BLANCHES Julians House
SDV 012 LP Konrad Kraft u. Seventh Day
SDV 013 C 60 Compilation Various Artists
SDV 014 12" EP SONS OF CARE 4-Track
SDV 015 DEUX BALAINES BLANCHES Julians House VHS-Video

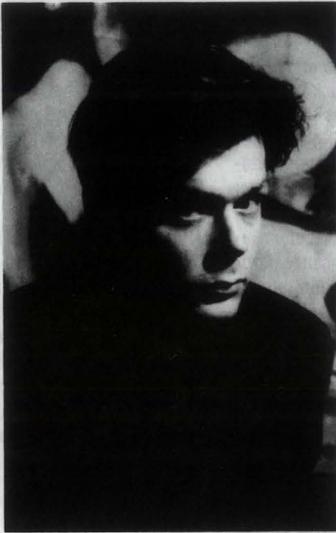
ZIMMERSTR. 5
4000 DÜSSELDORF
0211-342700



SONS OF CARE

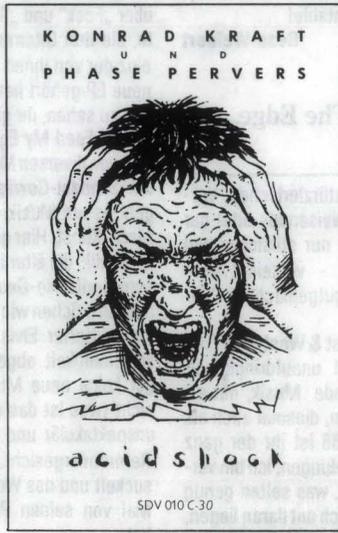
SDV 014

SONS OF CARE PARAMOUNT DAY
12" Ep



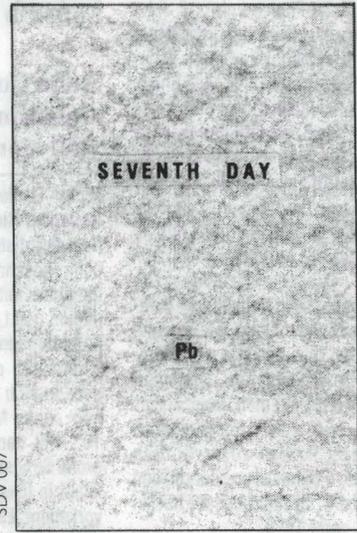
SDV 008

DEUX BALEINES BLANCHES
SONGS FROM THE WILLOW 10.-
C-30



SDV 010

KONRAD KRAFT u. PHASE PERVERS
ACIDSHOCK 10.-
C-30



SDV 007

SEVENTH DAY
PB mit Bleicover 25.-
2x C-60



SDV-TONTRÄGER
Zimmerstr. 5 4000 Düsseldorf
0211-342700

TURNABOUT TAPES
Bürgerstraße 27
4000 Düsseldorf 1

JUST FOR THE RECORD

Trashing Groove Ichthyophobia (Artland)

So, dann ist hier noch das Demo für die neue Trashing Groove LP, deren Veröffentlichung für den 4. März vorgesehen ist, also in diesen Tagen etwa. Vom Aufbau her wie gewohnt, also echt starke Gitarrenmusik, kennen wir ja. Etwas rockiger von der Gitarre her und ein bißchen härter im Allgemeinen, fast schon professionell, kann sich wirklich sehen lassen, hat durchaus internationalen Standard, ehrlich, auch der Sänger hat sich bzw. seine Stimme sehr positiv entwickelt. 12 Stücke sind drauf, die mindestens so gut einschlagen dürften, wie der Erstling «No Routine», bloß was heißt «Ichthyophobia»? Also, gute Gruppe, gute Musik, nur das Management sollten sie wechseln, dieser Mini Rawilli ist doch wirklich ein Scheißtyp, hähähähä...nee, nee, er macht das wirklich gut.

Armin (der Wahre!) würde sagen: „Das fetzt!“, dem schließe ich mich, wie so oft, an.

Paul Jinx

They Might Be Giants Lincoln (Rough Trade)

John mal 2! John Flansburgh und John Linnell bilden zusammen das Brooklyn Gesangsduo They Might Be Giants, Amerika's derzeit beliebteste Two Men Show. Wer in eines der diesjährigen Konzerte gewesen war, weiß, wovon die Rede ist. Die beiden John's sind in der Tat zynische Satiriker, Multi-Instrumentalisten und liebenswerte Laberköpfe in einer Person, Wanderprediger in Sachen „Wie nehme ich mich und andere am wirkungsvollsten auf den Arm“. «Lincoln», ihr zweiter Geniestreich, spannt den musikalischen Regenbogen noch ein wenig breiter und intensiver über den Fundus amerikanischer Musikgeschichte aus. Ungeniert und hemmungslos mixt man Barjazz, Folk und Country plus einen nostalgischen Schuß Stehgeigerklänge zu romantisch verschrobene Popballaden, schrill und bunt, wie sie derzeit nicht besser hätten sein können, anno 1989.

Parallelen zu Captain Beefheart und vor allen Dingen zu Frank Zappa sind unverkennbar, bilden jedoch nur eine von vielen Facetten bei TMBG. Ein brillantes Tischfeuerwerk aus herzhafte naturgetreuer Hand-Made Musik, vollgepackt mit 18 meist 2 bis 3 Minuten Ohrwürmern, kleinen sympatischen Gassenhauern, die man sich live unbedingt nicht entgehen lassen sollte. Mit Recht ein Spaß für die ganze Familie.

Reinhard Schielke

Flour Same (Touch + Go/EFA)

„Recorded solely for fun. If you want perfect and slick production, please buy something else.“ Ich hasse Cover mit groß-

spurigen Sprüchen wie diese. Was gibt das Infoblatt der Plattenfirma her? „...-Rätsel...Mythos...der Hörer muß selbst herausfinden...bla,bla,bla...“ Ich hasse Infoblätter ohne Infos. Und die Platte selbst? Ich konnte es nicht glauben und hab sie gleich noch ein paarmal hintereinander gehört. Zwischendurch hektisch das Innensleeve zusammengebastelt (strikt nach Anleitung!), um die Texte mitlesen zu können.

Seitdem befindet ich mich in einem süßen Alptraum mit «Blood In My Food» und einem «Mirror On The Ceiling». Eine Stimme schmeichelt sich mit «Love» und einem «Accordion» in mein Ohr, um mir dann «Red» und «Coffee» ins Gesicht zu schreien und mich mit «Fade To Grey» zu beschimpfen. Mein Gitarrenherz schmachtet und pulsiert, wird betört und aufgepeitscht. Vor einem Infarkt bewahren nicht beruhigende Riffs und ein gurgelnder Baß, damit ich die darauffolgenden Gitarrenschläge wieder besser tragen kann. Geduldig ertrage ich Intros und Cutros, um anschließend wieder ausgiebig meinem Masotrieb trönen zu können. Da ist doch so ein unbekannter Niemand (wahrscheinlich aus Minneapolis) in ein Studio in Chicago gegangen («My kind of town!»), ließ Steve Albini ein bißchen an den Knöpfchen drehen und legt die LP des Jahres vor (zumindest bis jetzt). Forget flowers on Valentine's Day, put Flour on your turntable!

Gesa Weinert

Anna Domino Colouring In The Edge... (Polydor)

Nichts Geniales, Umstürzlerisches, Verwegenes, Richtungsweisendes oder gar Avantgardistisches - nur stilsicher und sehr geschmackvoll - vielleicht vergleichbar mit einem gutgemachten Cappuccino con Late.

Anna Domino, seit East & West ein Wertbegriff für diese Art unaufdringlicher, aber in sich aufregende Musik, mit einem neuen Minialbum, diesmal auch als 10". Mit dem Song 88 ist ihr der ganz große Songentwurf gelungen, ich bin verknallt in diesen Song, was selten genug vorkommt. Es kann auch mit daran liegen, daß sie listigerweise diese kleinen, hellen Synthieklimpertöne mit einbaute, die so nach Kindersong klingen und mich an eine alte Liebe - Suicide - erinnern. Die restlichen Songs erreichen diesen Standard nicht ganz, fallen aber auf keinen Fall unangenehm weit zurück. Anna Domino's Stärke ist das Mini-Album, sie sollte die Finger von LP's lassen. Ein guter Cappuccino wird auch durch eine größere Tasse nicht besser.

Michael Zolondek

Pussy Galore Sugar Shit Sharp (Product Inc.)

Das Konzert im November, Frankfurt: Bob Bert konnte vorm Auftritt ungestört sein Bier im Publikum trinken, nicht, weil man ihn vor lauter Menschen nicht gesehen



TRASHING GROOVE

hätte, sondern weil nur ein paar kleine Grüppchen genauso dröge wie er in den Ecken hingen. Dies zur gegenwärtigen Popularität des sogenannten US-Noise. Ist er elitär? Hat er sich entbehrlich gemacht? Alles Unsinn. Sowohl das Konzert wie die neue EP haben gezeigt, daß wir diese Musik unbedingt brauchen, bevor wir die Sugarcubes tatsächlich für das Ereignis des letzten Jahres halten. Ihr Image: Lärm, ein Wortschatz, der nicht über „Fuck“ und „Shit“ hinausgeht, Leute, die drei Gitarren brauchen, weil kein einziger von ihnen spielen kann. Wer die neue EP gehört hat, das Glück hatte, sie live zu sehen, ihr glänzendes Neubauten Cover „Feed My Ego“ kennt, glaubt diesem von diversen Major-Mag's verbreiteten Skandal-Gewäsch nicht mehr. Hier geht es um Musik, nicht um Aus-Krach-Mach-Kunst. Hier geht es genauer um eine Musik, die älter ist als die ganze Hardcore-undNoise-Geschichte, um etwas, das ein bißchen wie die Stones klingt, wie ein mutierter Elvis und auf Single-Geschwindigkeit abgespielte Swans. Also gar keine neue Musik, Lärm schon gar nicht (was ist das überhaupt?): alles so unspektakulär und nett wie Bob Bert's Referendargesicht, das am Pappbecher suckelt und das Wort „Fuck“ zum ersten Mal von seinen Primärschülern gehört hat.

Martin Büsser

The Doubling Riders Doublings & Silences (ADN)

Die vorliegende Doppel-LP von «The Doubling Riders» habe ich direkt aus Italien bekommen. Begleitet von Gastmusikern haben TDR ein recht vielschichtiges Album eingespielt.

Die Seiten A & B besitzen einen eher klassischen Charakter. Die Seiten C & D sind dagegen viel elektronischer. Typisch für dieses Album ist der Eröffnungssong mit Spielzeuginstrumenten und elektronischem Instrumentarium. Auf diesem Song wirkt auch Pascal Comelade mit. Seine einfachen Melodiestrukturen hinterlassen auch hier wieder ihre angeneh-

men Spuren. Die Songs auf der ersten LP besitzen einen ähnlichen Charakter wie die von P.Q., wobei die TDR Songs allgemein melancholischer sind. Trotz Verwendung von Computern und Samplern, neben sehr vielen akustischen Instrumenten, klingt die erste der beiden LP's nicht elektronisch, eher klassisch. Teilweise erklingen mittelalterliche Klangstrukturen. Wie würden Minnesänger heute aufwarten? Eben wie TDR. Dann gibt es wieder Ambientmusik oder Songs mit einer ethnischen Grundstimmung. Damit ist das musikalische Spektrum von TDR bei weitem noch nicht abgesteckt. Einige Songs tragen sogar einen Touch von Robert Fripp's Frühwerken, wobei jene nicht einfach kopiert wurden. Viele Songs sind für Theateraufführungen eingespielt worden. Die zweite LP des Albums ist dagegen elektronischer, verrückter, ohne jedoch von der verspielten ruhigen Grundstimmung zu verlieren. Wer also ein recht vielschichtiges Album hören möchte, deren ruhige melancholische Songs, gepaart mit ein bißchen Wehmut, eine eigenartige Faszination ausstrahlen, der sollte sich dieses Album nicht entgehen lassen. (ADN, Pzza Segrino 6/A, 20159 Milano, Italien Peter Prawda

Hugo Largo Mettle (WEA)

Zum ersten Male hörte ich den Namen Hugo Largo vor einigen Jahren aus dem Munde von Michael Stipe, der mir anläßlich eines REM Interviews in höchsten Tönen von dieser New Yorker Band verschwärmte. Damals gedachte er, das Debutalbum zu produzieren. Mittlerweile erschienen («Drum»), setzt sich das Quartett mit der zweiten LP eigene Maßstäbe. Auf dem von Brian Eno ins Leben gerufene Opal Label nähert sich die Musik von Hugo Largo Schritt für Schritt den Klangwelten eines Brian Eno oder Harold Budd, träumerisch verspielt driften die sehr transparent gehaltenen Songs durch den Raum, Sängerin Mimi Goese's Stimme hebt und senkt sich wie durch ein

musikalisches Wellental, zuweilen singt sie den sie umgebenden Klängen nahezu perfekt an. Für New Age eindeutig zu wach und spontan, für herkömmliche Gitarrenbands viel zu still und artig, liegen Hugo Largo genau in der Mitte zwischen Kunst und Kitsch. Was den Engländern ihre Cocteau Twins, scheinen die New Yorker für amerikanische Kunststudenten zu werden, wobei ich Mimi Goese's Stimme letztendlich wegen ihrer bezaubernden romantischen Gartenlaubenstimme eindeutig den Vorzug gebe. Keine Wertung für die Songs, lediglich eine ganz individuelle Stimmungsfrage. Vielleicht sowas wie atmosphärische Musik zum inneren Ausgleich. **Reinhard Schielke**

Rapeman

Two Nuns And A Pack Mule (Blast First)

Namen wie Wehrmacht und Slayer kann sich eine Band ungehindert geben, aber bei Rapeman hagelt es Proteste - komische Welt. Vor allem redet fast kein Mensch von der Musik, der Bandname ist Gesprächsthema genug. (Dabei war Albinis Gürtellinien-Provokation schon immer da und schon immer gleich lächerlich). Die Frage ist sowieso, warum sich Big Black umgenannt haben, wo es doch genauso klingt. „Two Nuns“ ist nichts als die neue Big Black-LP, ausgewechselte Mitmusiker fallen bei dem dominierenden Albinis nicht auf (nur, daß hier nun ein wummerndes Drum eingesetzt wird, nicht mehr als bloßer Rhythmus, sondern als

eigenes Instrument). Optisch grauenvoll dezent aufgemachte Platte, musikalisch nach wie vor unnachahmbar intensiv, trocken, hektisch, dieselbe klirrende Gitarre, gequetschter Gesang voller Wut. Besonders witzig ist der Sonic Youth-Abklatsch «Kim Gordon's Panties», eine sehr freie Coverversion (man höre sich die «Sister» noch einmal genauer an!), seit «Heartbeat» Albinis beste Anti?Widmung. In einer Zeit, wo selbst Pfarrkinder heimlich Metal hören, dürfte diese Platte wirklich niemanden mehr provozieren. **Martin Büsser**

Les Black Carnations These were... (Twang/Vielklang/EFA)

Die Les Black Carnations haben für meine Begriffe ein Stück Geschichte in Berlin geschrieben. Eine gewisse Justine Time war die Sängerin, als Katharina Franck sorgt sie mit ihren Rainbirds für Riesenumsätze bei ihrem jetzigen Majorlabel. Etwas schade, daß die restlichen Bandmitglieder etwas unerwähnt bleiben, haben sie doch auch ihren Beitrag zur fabelhaften sixties-beeinflußten Powerpopmusik geleistet. Die Platte gibt einen vorzüglichen Überblick über das Schaffen der Les Black Carnations, auf der A-Seite gibts die besten Songs ihrer längst vergriffenen EP's (7" auf Twang/12" auf Pastell), darunter wirklich tolle Songs wie «Echo Flower Blues» oder «Voices Scream And Murmur». Die B-Seite enthält Ausschnitte eines Beat-The-

Beat-Festivals (1985), live mag ich sie fast noch lieber. Es gibt Coverversionen (Reed/Dylan) und eine gewisse Justine Time ist in Höchstform. Schade, daß es die Band damals nicht geschafft hatte, für die, die sie verpaßt haben, hier eine Art Quasi-Vergangenheitsbewältigung. **Matthias Lang**

Talkin' To The Toilet Sturdy (Herbe Scherbe/EFA)

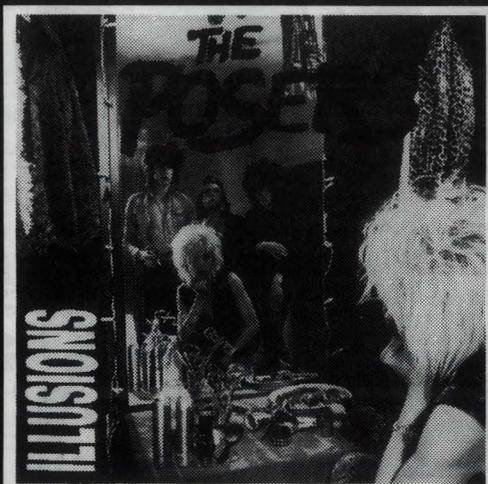
Der Bandname ist zwar zum Kotzen (Talking to the toilet: sich übergeben), aber beim Hören von «Sturdy» wird mir nicht schlecht. Im Gegenteil. Genüßlich lasse ich mir von ihnen das Alphabet des Terrorpop vorbuchstabieren, von aggressiv bis zahm und zurück von zäh bis aufpeitschend. Dazwischen gibt's Heavy-Metal und hübsche Melodien, wüsten Punk und warme Psychedelia. Jedes Instrument führt Krieg gegen sich selbst: Hektische Baßlinien, nervöse Gitarrenläufe und treibende Drumrhythmen bekämpfen dröhnend-schleppende Passagen, um im nächsten Moment wieder von ihren Kontrahenten besiegt zu werden. Da eskaliert jede Sekunde Waffenstillstand innerhalb eines Songs zum kalten Krieg. Unerbittlich erzählen die bizarren Lyrics ihre „tales of terror“. Im Bündnis mit Steve Albini haben die in Nürnberg stationierten TTTT die richtige Taktik gewählt und den richtigen Takt gefunden. **Gesa Weinert**

LOOP Fade Out (Rough Trade)

«Loop» bedeutet im englischen Sprachgebrauch soviel wie „Schleife, auch Bandschleife“. Schleifenartige ständige Wiederholungen auch im Sound einiger Bands, welche im Laufe der letzten Jahre besonders in Großbritannien Erfolge verbuchen konnten. Neben Loop sind es vor allen Dingen Spacemen 3, welche diese Art von New-Psychedelia wiederbelebt haben. Ausgedehnte psychedelische Gitarrentrips direkt hinein ins Auge des «Wall Of Sound», mit Hilfe des wiederentdeckten Wah-Wah Pedals aus den Spätsechzigern. Psychedelic Noise Sound wird die Musik von Loop in England bezeichnet. Das Space Quartett aus London arbeitet auf «Fade Out» deutlich im Sound der späten Sixties, hart und kompromißlos zerquetschen die meist bis zum Anschlag aufgedrehten Feedbackgitarren aufkommende Melodiefetzen. Stattdessen drehen sich Loop-Songs ähnlich alter Can Stücke, von denen sie bereits «Mother Sky» auf einer 12" mit dem nötigen Respekt coverten, in die Unendlichkeit des Hyper Space Universums hinaus, treiben vorbei am Wah-Wah Sound einer Jimi Hendrix Gitarre und verlieren sich schließlich im luftleeren Vacuum. «Fade Out» liefert acht neue, traditionsbewußt gehaltene Songs, welche mit dem üblichen harmonischen Melodienaufbau vieler derzeitiger englischer Gitarrenbands

WATCH OUT! "NOTHING TO LOSE TOUR" IN MAY '89

MINI LP - OUT NOW!

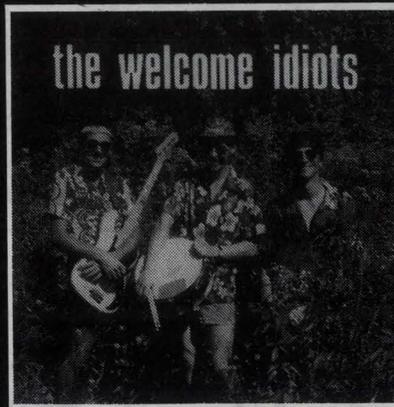


EFA 15063/90

DIE JUNGE HAMBURGER BAND "THE POSERS" STROTZT AUF IHRER MINI LP 'ILLUSIONS' NUR SO VOR FRISCHE UND ENERGIE.

Fachblatt 12/88

DEBUT-SINGLE - OUT NOW!



DDR/S 001

"THE WELCOME IDIOTS" 3 MASS BIER / 3 x BROTZEIT = DAMPFHAMMER ROCK 'N ROLL AUS MÜNCHEN

DEVIL DANCE RECORDS Kastanienallee 29 · 2000 Hamburg 4 · Tel. 319 17 36

DISPLAY ADS

RUDOLFS RACHE Die LP

KINGS OF BALLA BALLA

FÜR 17 DM incl. Porto

RUDOLFS RACHE
c/o Lutz Pruditsen
Lotringer Str. 10
2900 Oldenburg

SIEHE EB/M NR. 16

SCREEN

JEDES MOTIV
EURER WAHL
AUF t-shirts
GEDRUCKT !!!!!

z.B.
50 St.
8,-

Guido Prenger
Lindemannstr. 94
4000 Düsseldorf

Teil.: 0211 / 6799588

SELBER SPIELEN.
THE TOILET KÖNNEN
GARNICHTS, TALKIN TO
TALKIN TO THE TOILET
MOORE AUF DER LP VON
WAS MACHT THURSTON
WAS SAGT HENRY
ROLLINS ZUR LP VON
TALKIN TO THE TOILET
"RECORD", DENN ER
IST AMERIKANER.

IMPACT SOUND OF

CD MAILORDER
Independent, 60's — Rares & Obscures
z.B.

Pixies - "Surfer R./Come on"
nur 29,95

GBH - "Clay Years 81-84"
nur 14,95

Liste mit vielen Hundert CD's gegen Rückporto:
4400 MÜNSTER POSTFACH 3803

FROHLIX

DIE FROHLIX - EP "Unser groesster Fehler"
The Frohlix manage to combine Ramonish
pogopunkrock with Satchmos trumpetfeel.
This 4-track-EP in foldoutcover carrys
their 4 greatest early hits, very well
recorded.
(HS-001) 6.90DM ppd!

DIE FROHLIX - LP "Teujahatelanijak"
The masterpiece of Germanys greatest
Funpunk Act. 15 Tracks of raging joy,
blasting fidelity and howling chorus
ses. Contains all their killers and
great new songs. C/w 16 paged booklet.
(HS-004) 16.90DM ppd!

F. Schück, Raindorfer Weg 8
D - 8500 Nürnberg 60

SEVEN HAIL MARYS



Booking:
SEVEN HAIL MARYS
c/o B. Lenart
Dianastraße 70
8500 Nürnberg 80

Aktuelle LP:
SEVEN HAIL MARYS
DM 20,- incl. Porto



IXONIA

Kontakt: Thomas Kieffeld
Weidenweg 18
2907 Grodenhusten
Tel. 04434-5661
1989 - 1990 (AM)

Kontakt: Raiffeisenbank Grodenhusten
Kto-Nr. 459891
Kto-Nr. 250 691 28

IXONIA
11. März
18. März
19. März
20. März
21. März
22. März
23. März
24. März
25. März
26. März
27. März
28. März
29. März
30. März
31. März

UNDERGROUND

GYPENIK!

AND YOU CAN HEAR
TO:

- RUB 04 12" MAXI
"Dope Of Dope"
(lim. ed.) für 10,- DM
- RUB 02 6-TRACK-TAPE C/W
"Lust..." für 6,- DM
- RUB 03 BERLIN 4/11
MC-SAMPLER (Schweifel, Vebecore, GYPENIK, a.o.)
für 7,50 DM

Kontakt: A. HEUTEN, NADORITER STR. 73
2900 OLDENBURG (046A/87532)



11. März
Sean ne Upi, Scotty (Krefeld)

Picassos Calligraphy (Krefeld)

Shadox (Krefeld)

18. März
Trashung Groove (Hannover)

The Moment (GB)

1. April
Pisa Psychedelic Package
Liars (I)

Strange Flowers (I)

3. April
Arts and Decay
The Shining

JJ Jöllenbeck
Heidsteiner Heide 1
4800 Bielefeld 15
0521/516619

DISPLAY ADS

15
DM

kostet ein Display Ad in der Größe

60mm x 43mm

Es können maximal vier Felder
gebucht werden!

Reprofähige Vorlage oder Film an:

EB/METRO-NOM Verlag GbR, Hospeltstr.66, 5 Köln 30

?

ATTENTION PLEASE! WER EINEN 5 DM SCHEIN AN IRRE-TAPES (BÄRENDELLSTR.35, 6795 KINDSBACH) SCHICKT, BEKOMMT INNERHALB VON WENIGEN TAGEN EINE IRRE-CASSETTE MEINER WAHL PLUS DEN IRRE-NEWSLETTER PLUS SONSTIGE ÜBERRASCHUNGEN WIE INFOFLYER/ KATALOGE / ETC. BITTE ANGEBEN? OB IHR POPPIGE / VERRÜCKTE ODER EXPERIMENTELLE MUSIK MÖGT! DEN KATALOG ALLEIN GIBTS GEGEN RÜCKP.



Booking:
THE SINNERS
SOUND
c/o R. Kern
Tel.: 08271/5789

S.H.M.

S.H.M. Tapes Guido Erfen Auguststr. 31 5000 Köln 60



NEU! für DM 9,- inc. Porto
HERMANOS GUZANOS
The Worms Turn
aus Kalifornien

Und noch viele
Wahnsinnstapes mehr!!

KENTUCKY FRIED ROYALTY
the world-wide tape-network

Importkatalog mit über hundert Titeln, von 13 Labels aus England, USA, Mexico, Schweden, Norwegen, Polen und Jugoslawien gegen DM 1,- in Briefmarken.

SCREEN...

Guido Prenger
Lindemannstraße 94
4000 Düsseldorf
Telefon 0211/6799588

BRINGT JEDE GUTE

BAND AUF t-shirts

Schaut mal
unter den
Kleinanzeigen →
12.80
... DENN

BRAINSTORM - STUDIO
Reichsstraße 56 5300 Bonn 1

LABEL.
PROMOCOPIES, WIE ALLE
TALKIN TO THE TOILET?
STEAD VON DER LP VON
WAS WOLLEN SST & HOME
WAS MACHT STEVE
ALBINI AUF DER LP VON
TALKIN TO THE TOILET
Tja...hör mal rein!

Wir machen DIE
ROCKBÜCHER

Victor Bockris/Gerard Malanga
UP-TIGHT
Die Velvet Underground Story

Das Standard-Werk zur Geschichte dieser
allgemeinen Lieblingsband. SREX
Vorläufiges Zeitdokument, Nachschlagewerk und
Kunstreisder. Stückdeutsche Zeitung

144 Seiten Großformat 27,5 x 20,5 cm, 150 Fotos, DM 24,90

Ab sofort lieferbar:

Mark Michals

THE SMITHS

Eine faszinierende Lektüre. Up Town (Manchester)
The Smiths ist die perfekte Erinnerung an eine
großartige Band. Record Collector

144 Seiten, 25,5 x 17,5 cm, 95 z.T. farbige Fotos, DM 28,-

Als nächstes in Bearbeitung:

John Robb/Keith

THE JESUS & MARY CHAIN

Die erste seriöse Biographie der beiden Brüder und
ihres Backgrounds. Aberdeen Evening News

ca. 144 Seiten, 20,5 x 17,5 cm, 77 Fotos, ca. DM 28,-

In jeder guten Buchhandlung oder
per Scheck bzw. Nachnahme von

Sonnentanz-Verlag

Oblaterwallstr. 30, 8300 Augsburg

nicht viel gemeinsam haben. Spät- und Neu Psychedeliker werden dagegen ihre Freude an diesem sehr intensiven Trip into Space haben. **Reinhard Schielke**

**Doc Wör Mirran
Severe Pig
(RRR/eMpTy)
Sigmund Freud Experience
Same
(Runter Alle)**

Zweimal Experimentelles aus Deutschland. Doc Wör Mirran machen nicht nur Musik, die zwischen Krachsound und Melodien (zeitweise ziemlich nervtötend) vielseitig und orientierungslos zusammengewürfelt ist. Sie versuchen sich auch an „graphics, writings, exhibitions and ceramic works“. Da die DWM-Kontaktadresse eine Galerie in Nürnberg ist, bleibt zu hoffen, daß ihre Werke, die dort zu sehen sind, mehr Konzept und Konsequenz aufzuweisen haben als ihre Musik.

Die Musik der Sigmund Freud Experience wird in den Hardcore-Clubs der Großstadt gehört (denn da gehört sie hin), doch aufgenommen wurde ihre Platte „in einer Blockhütte im Wald in der Nähe eines Dorfes“. In einem wüst-wilden Spiel mit der Technik entstanden chaotische Collagen, zusammenmotiert aus den verschiedensten Vorlagen der Musikgeschichte, zusammengehalten durch originelle eigene Ideen und garniert mit deutsch-englisch gegröhnten Texten. Die LP, bestehend aus 22 Stücken, von denen einige nur Bruch-Stücke bzw. Blitzideen von wenigen Sekunden sind, ist zu beziehen über: Runter Alle, Schillstr.9. 3500 Kassel, 0561/59168. **Gesa Weinert**

**Im Affekt
Same
(Marimba Records)**

Im Affekt kommen aus Lahr und haben eine sehr düstere dunkle LP eingespielt. Der Sänger erinnert mich unheimlich in seiner tiefen eintönigen Stimmlage an EA 80, die ganze Musik geht klar und eindeutig in Richtung Sisters Of Mercy, Joy Division, Bauhaus. Klar, denkt ihr, der macht es sich einfach, diese Vergleiche sind doch mittlerweile keine Erwähnung wert, aber so ist es einfach. Selten kommt Begeisterung und Spielfreude auf, aber das ist bei dieser Art Musik wohl auch nicht so wichtig. Die LP wird ihre Freunde (und Gruffies, Anm.d.S.) finden, ich werde sie wohl nur selten hören. **Hört selbst!**

Matthias Lang

**The Beatnigs
Same
(AlternA
(Alternative Tentacles)**

Vier Schwarze und ein Asiat aus San Francisco kämpfen gegen Apartheid, CIA, Konsumterror und US-Politik. Ihre Waffen sind Rhythmus und Wortspiele. So ist ihr Gruppenname eine Synthese aus dem Nazi-Punk-Slogan „Beat Niggers“ und den 60's „Beatniks“, wobei „Beat“ für ihre dominanten Metallpercussion steht, während „nigs“ alle Minderheiten bezeichnet, für die sie sich engagieren.

Die Beatnigs-Parolen sind zwar massiv, wirken aber nie verbissen, sondern bleiben optimistisch und humorvoll. Ihrer erschreckend feinfühligem Beobachtungsgabe verleihen sie den verschiedensten Ausdruck. Der LP liegt ein Heft mit Texten, Hintergrundinfos, Fotomontagen, Tanzanleitung und Kochrezept bei. Wegen ihres Selbstbewußtseins bezüglich der Texte frage ich mich, warum ihre Musik so „weiß“ ist. Haben sie Angst, daß sie sonst nicht gehört werden? **Gesa Weinert**

**Dag Nasty
Field Day
Government Issue
Crash
(We Bite)**

Nach «Can I Say» und «Wig Out At Denkos» hier nun die dritte LP Dag Nasty's, die nun auch schon bald vier Jahre durch die Lande ziehen und sich aus Mitgliedern namhafter Gruppen wie Minor Threat, DYS oder den Descendents formierten, allerdings hat die Besetzung anfangs sehr oft gewechselt.

Vom Punk kommend sind sie mittlerweile wohl eher dem Independent-Bereich zuzuwenden, was natürlich auch wieder irgendwo Quatsch ist, da man seine Wurzeln schließlich nie verbergen kann. Relativ soft ist die Musik also weitgehend, was in keinsten Weise negativ gemeint ist, im Gegenteil, ich würde sagen: es ist saugut. Sofern unsere Lieblingsbands aus dem Amiland nach den vielen Jahren überhaupt noch existieren, findet man darunter kaum eine, die sich nicht verändert hätte. Der Einfluß von Rock und Pop nimmt meist zu, hier mehr, da weniger, und ich finde das gut so, außerdem bestimme ich immen noch selber, was für mich Punk ist und was nicht.

Das Gleiche gilt für Government Issue, deren «Crash» nun schon die 7.LP seit 1982 ist, wirklich imposant. Wie Dag Nasty stammen sie aus Washington, welches ja grundsätzlich und ohne Ausnahme für extrem gute Musik bürgt. Auch hier wurde im Laufe der Zeit zunehmend auf den harten Punk verzichtet, dafür mehr und mehr Pop etc. eingebaut. Herausgekommen ist dabei mittlerweile ein Sound, der einzigartig ist, obwohl man sofort heraushört, um wen es sich hier handelt - um die GI's. Ein Rätsel ist mir allerdings, wie man diesen Stil noch weiter ausbauen will, aber die Jungens um John Stabb haben da sicher noch einige Ideen...ja, ich denke schon.

Beide Platten sind wieder Lizenzpressungen, We Bite werden, wenn alles klappt, bis zum Jahresende etwa 50 Tonträger veröffentlicht haben, darunter echt duftige Sachen, man darf sich also freuen; über den größten Knüller wird, so hoffe ich, gerade verhandelt, deswegen also kein weiteres Wort darüber. **Fritz Jinx**

**Manufacture
Terrorvision
(SPV)**

Manufacture versuchen EBM mit politischen Inhalten zu verknüpfen. Den beiden Köpfen der Band Perry Geyer und Brian Bothwell ist die visuelle Präsentation ebenso wichtig wie die akustische

Komposition, ich bin mal gespannt wie das wohl aussieht. Wer auf die aktuellen Produktionen von Severed Heads, Moev und SPK abfährt, wird das Produkt der amerikanischen Band ebenfalls zu schätzen wissen, schade find ich nur, daß Sarah nur einmal zu Wort kommt. «Armed Forces» dürfte schon bekannt sein, «As the ends draws near ist mein Anspieltp.

Peter Richartz

**Dioxin
Same
(Eigenproduktion)**

Nach einigen Tapes, die ihnen aber nicht gerecht waren, gibt es seit Januar das erste Vinyl von Dioxin. Eine gelungene 8-Track-Mini-LP mit einem schön gezeichneten A1 Poster-Cover (Eine Seite ein riesiges Auge, andere Seite Texte und Bilder).

Musikalisch bringen die vier Jungs und das Mädels aus Großenkneten (ist das nicht, wo die ... herkommen? Anm.d.S.) eine gute Mischung aus Speed-, Hardcore und Punk. Zu der üblichen Instrumentierung kommt noch das Saxophon, welches bei einigen Stücken die Soloparts übernimmt und so für mehr Abwechslung sorgt, sonst aber nicht zu sehr im Vordergrund steht. Alles ist überlegt mit einem sehr eigenen Gesangstil, sehr melodios, ähnlich wie bei EA 80 oder Funeral Oration. Textlich sind die alten Zeiten zum Glück vergessen. Sie sind persönlicher geworden, Momentaufnahmen, Gefühle. «Mein Rufen», «Salamander», «Was hält mich», «Herbst» sind einige Titel. Alle Songs haben, mal mehr, mal weniger eine melancholische Stimmung, die sehr vom Sänger ausgeht. Haltet Ausschau nach der Anzeige in diesem Heft, dort steht, wo ihr sie bekommen könnt.

Lutz Trümmer

**Suicide
A Way Of Life
(Rough Trade)**

Welcome Back! Neun Jahre nach der letzten gemeinsamen Studioplatten haben sich Suicide alias Alan Vega/Martin Rev wieder reformiert. In der Zwischenzeit gab's für beide etliche Up's und noch mehr Down's, besonders Alan Vega's Solokarriere brachte man von Seiten der zuständigen Plattenfirmen doch recht wenig Interesse entgegen, jedenfalls wurde er von den hiesigen Medien immer recht stiefmütterlich behandelt. Hinzu kam ein hoffnungslos verunglücktes gemeinsames Konzert im letzten Jahr in Berlin, was sicherlich noch einigen in schlechter Erinnerung geblieben ist. Mit der neuen LP soll dies nun alles anders werden. Auf «A Way Of Life» scheint musikalisch zumindest die Zeit stehengeblieben zu sein. Rev/Vega setzen wieder dort an, wo sie 1980 mit Songs wie «Be Bop Kid» oder «Shadazz» für Furore sorgten. Gottlob ist das Album keine nostalgische Rückschau, sondern hypnotische Keyboards mit etlichen Haken und Ösen, welche den bizarren Background abgeben für Alan Vega's nach wie vor ungebrochenes Charisma in allen Suicide Songs. Obwohl die LP bei Ex-Cars Sänger Ric Ocasek produktionstechnisch in beste Hände geraten ist, bleibt der Suicide typische „Juke Box Babe Sound“ (eines der neuen Stük-

ke heißt dieses Mal allerdings «June Box Baby») stets dominant.

Lediglich die aktuelle Single «Surrender» hätte auch die neue Cars Single sein können, mit Blick auf künftige Chartplatzierungen. Zu gönnen wäre es schließlich den beiden, nach Jahren der Erfolglosigkeit und nur Insidern ein Begriff. Angesichts unzähliger konturenloser High Tech Bands in diesen unseren Tagen ein kleines Meisterwerk in Rhythmus, Ausstrahlung und Energie.

Reinhard Schielke

**He Said
Take Care
(Stumm/Intercord)**

Nach der Wire-Zeit arbeitet Graham Lewis seit Ende '85 unter dem Namen «He Said». Dieses zweite Album des Projekts nahm Lewis zusammen mit John Fryer auf. Man mag das Ergebnis als Avantgarde-Pop bezeichnen. Für mich ist es einfach leichtverdauliche, leichtvergängliche Sonntagnachmittagsmusik. Jedesmal, wenn ich den Refrain eines Songs zum zweiten Mal höre, kommt es mir vor, als wenn ich das Lied schon ewig kennen würde. Ich nenne das mein Associates-Syndrom: Je nach Laune verehere ich dann so eine Platte als hypnotisierend schön, oder ich verachte sie als gefühlos, nichtssagend, platt. Die zweite Hälfte der zweiten Seite fällt zwar etwas aus dem beschriebenen Rahmen, jedoch auch nicht weiter positiv oder negativ. «Takes you away / Brings you straight back / Arresting the nerves» («Tongue Ties»), wie auch immer.

Gesa Weinert

**Tribe 22
Aciiid-New Beat
(Kaos)**

Zu undefinierbaren Brei mutiert, langsam könnte das mal aufhören, im Westen nix Neues.

Peter Richartz

**Various Artists
The Bizarre Beauties
(FAB-Records)**

Auf FAB sind u.a. Die Sache erschienen, womit bereits sehr deutlich werden dürfte, was man hier so vorgesetzt bekommt: Rock'n Roll, 60s, Mod, Indie, oder, zusammenfassend gesagt - Pop!

Und das alles schon und gut und zudem fast ausschließlich recht schnell, welches ja ein sehr wichtiger Aspekt ist, oh ja. 12 Gruppen aus halb Europa sind es insgesamt, die hier mal eben zeigen, daß die 6T's durchaus noch leben, am bekanntesten darunter wohl die Shiny Gnomes und The Risk; mit den anderen Namen können wahrscheinlich nur Insider etwas anfangen. Ganz neu sind dabei Birdy Num Nums aus dem schönen Dorf an der Düssel, die sich zum Teil aus ehemaligen Mitgliedern von Family 5 und Stunde X zusammensetzen, eine Single gibt's da auch schon. Das Ganze ist also durchaus lohnenswert, bleibt nur die Frage offen, warum ich permanent die Platten bekomme, deren Cover nackte Frauen zeigen...- die Antwort darauf kernt nur der Mann im

Mond (und der hat gerade Urlaub und ist nicht erreichbar). (Vielleicht liegt es an Deinen Vorlieben, die den eines Hurenbock's Andreas S. wohl nicht nachstehen, oder? Anm.d.S.)

F.Jinx (The 5th Beatle)

**Monaco Blues Band
Black Out
(Stomp Records)**

Keine Platte über eine unselige Phase unseres Kanzlers. Oder ist es seine Phase - nicht der Platz, die Zeit das zu bejahen. Es handelt sich um die nun schon fast legendäre Schwedenband, die zu den fleißigsten Tourern in Deutschland zählt. Dieses Album wurde auf einer Tour mitgeschnitten - genauer im August 88 im Logo/Hamburg. Wer also da war, sollte einmal auf die Zwischentöne achten. Die Schweden arbeiten - und da sind wir wieder bei einem unserer Kanzler - und der Devise - Nur keine Experimente. Vorwiegend werden Klassiker gebracht, an denen nichts falsch ist, aber eine Menge falschgemacht werden kann. Jedoch die Monacos hüten sich vor Fehlern und zaubern «Red River Valley», «The Thrill Is Gone» oder «Parchment Farm» überzeugend in die Gehörgänge. Nach all den anstrengenden, überfüßigen und doofen Platten eine Art Oase der Erholung.

Michael Zolondek

**Various
Pay It Back Vol.2
(On-U-Sound/EFA)**

Lee „Scratch“ Perry, Dub Syndicate, Barry Army, African Head Charge, Singers & Players, Prince Far I und andere On-U-Sound-Zöglinge sind hier alle einträchtig vereint unter der väterlichen Obhut von Ober-Dub-Producer Adrian Sherwood. Auch wenn diese rhythmische Einschläf-musik überhaupt nicht mein Stil ist, muß ich dennoch fairerweise feststellen, daß diese Compilation von erstklassigen Reggae-isten und Dub-isten gekonnt fabriziert wurde. Zumindest die Gitarre von «Train To Doomsville» ist unwiderstehlich.

Gesa Weinert

**The Slam
Wanna Smell You
(Heartbeat/Wishbone)**

Oha, da wäre mir das Wörtchen „The“ beinahe zum Verhängnis geworden, dachte ich doch fälschlicherweise, es handele sich hier um die tolle, schwedische Gruppe Slam. The Slam wiederum kommen aus Köln und Münster, wie mir Gisela und einer von den vielen plötzlich auftauchenden Hessen noch rechtzeitig mitteilten, und außerdem, daß sie live noch viel besser wären als auf der LP. Interessant, dann muß dann eine sehr kühne Live-Band sein, denn die Platte ist gut. Sozusagen eingängige Rockmusik, haut manchmal schon ein bißchen in den Harddrock rein, um es mal ganz einfach zu sagen. Ach ja, produziert übrigens von Kölns Star-Gitaristen Alex Parche, der ansonsten bei Zeltinger die Saiten schwingt, der kennt sich im Bereich der Rockmusik natürlich allerbestens aus und holt sich nur die Gruppen, die es auch wert sind,

produziert zu werden - so wie hier. Am Schlagzeug sitzt übrigens Henk Hakker, ist das nicht der, der früher...ich denke schon.

John (Lennon) Jinx

**New Order
Technique
(Rough Trade)**

Früher machten sie nie das, was die anderen machten. Da ließ die Vorabsingle «Fine Time» zu New Order's neuer LP «Technique», gemeint «Love Technique» (dieser Titel bleibt Princo noch überlassen), Schlimmes erwarten: Eine Sampling-HipHop-Discoorgie mit einigen typischen New Order Elementen, aber ansonsten sehr dem Fluß der Zeit angepaßt. Alle fragten sich: Ist das bloß ein Scherz oder müssen wir die LP auch so erwarten? Die Beunruhigung kann abflauen; «Fine Time» bleibt auf der «Technique» ein krasser Außenseiter. Acht neue Stücke (abzüglich «Fine Ti-

großen Singles «Blue Monday», «Subculture» usw., man kann beim Hören kaum sitzenbleiben, hier findet die Popmusik ihren Meister. Alle heutigen Möglichkeiten ausgeschöpft; Melodienreichtum, perfekter Sound, Musik von 1989 halt. Finally: Cover und Gesamtkonzept sind, wie bei New Order üblich, Artwork. Warum muß die deutsche Vertriebsfirma dann im Stile des ZDF's ihren Distributionsotto so groß auf die Platte setzen, daß es wirklich störend ist? Stephan Brüggenthies

**Shaved Pigs
Cheers
(Eksakt Records)**

Die Platte verstellt sich, schleicht sie sich doch mit einem schlappen Foxtrott-Intro per Saxophon an. Aber sofort brechen Gitarren und der entfesselte Rest herein, um es rasant zu zerstückeln. Klassischer Hardcore, der macht alles platt; nur kurz kann das Sax noch aufjaulen. Ansonsten



NEW ORDER

me), die sich folgendermaßen klassifizieren lassen: Gitarrenpop mit elektronischen Elementen («All The Way», «Love Less», «Guilty Partner», «Run», «Dream Attack») und Elektronikpop mit Gitarrenelementen («Round & Round», «Mr. Disco», «Vanishing Point»). Erstere schließen nahtlos an die letzte LP «Brotherhood» an; eine swing- und groovefreie statische Drummachine mit einem Sound, wie man sie heute (auch damals schon) nicht mehr „macht“, darüber gelegentlich ein Synthie-Baß zur Füllung, der echte Baß ist Melodieinstrument und konzentriert mit dem Gesang, der wie immer mit Abweichungen bis zu einem Viertelton meistens den richtigen Ton trifft, dazwischen swingende Gitarren, Gegenpol zur Rhythmusektion, und gelegentlich Streicherunterlegung. Die Melodien sind großartig; die Texte gewohnt lyrisch-pubertär, man meint einen Schuß Ibiza-Sonne durchzuhören, wo die LP aufgenommen wurde.

Die innovative Kraft von «Technique» jedoch liegt sicherlich in den anderen drei Stücken (unbeschadet «Fine Time»). Sie sind die logische Konsequenz ihrer

New York-Hardcore's wilde verwegene Jagd. Ab dafür! Kramer taucht hier wieder mal auf, er hat ganz schmissig produziert. Viel laut, viel schnell, viel dröhn. Die obligatorische Coverversion stammt hier von den Who («Substitute»), allerdings beschleunigt. Hinweis auf dem Backcover: „Falls du dich umbringen willst, solltest du diese Platte dabei haben.“ Alles klar? Ronald Galenza

**Various
Acid Burns London
(MBC/SPV)**

**Various
New Beat Megamix
(BCM)
Amnesia
Hysteria
(BCM)**

Teenes in Ecstasy-T-Shirts, die Deutschlands größte Jugendzeitschrift lesen (die mit dem B...., die schon wieder ein

BACK ISSUES

Jede Ausgabe gibt es für 3 DM in Briefmarken bei EB/Metro-nom Verlag GbR, Hospeltstr. 66, 5000 Köln 30 (ab 3 Ausgaben bitte als Scheck oder Überweisung)

EB Nr. 2 (1/86):
Die Goldenen Zitronen, The Pogues, Ackerbau & Viehzucht, Tommi Stumpf, Bushido etc.

EB Nr.3 (5/86): vergriffen

EB Nr.4 (7/86):
Die Toten Hosen, The Go Betweens, S-Haters, Modern Art, Asmodi Bizar etc.

EB Nr.5 (10/86):
1000 Violins, The Mission, Marc Riley, Sys Of Choi, Executive Slacks etc.

EB Nr.6 (12/86):
S.Y.P.H., Phillip Boa, Cassandra Complex, That Petrol Emotion, Alien Sex Fiend etc.

EB/Metro-nom Nr.7: (2/87)
Trash Groove Girls, The Jazz Butcher, Nico, Three Johns, Peter & The Test Tube Babies etc.

EB/Metro-nom Nr.8: (3/87)
Laibach, Hungry For What, C Cat Trance, The Fall, Legendary Pink Dots, The Mekons etc.

EB/Metro-nom Nr.9 (5/87)
Christianhound, Devantgarde, Timbuk 3, David Thomas, Style Council, The Raymen, Demented Are Go, Oh'Dev, Strangemen etc.

EB/Metro-nom Nr. 10, 11, 12, 13:
vergriffen

EB/Metro-nom Nr.14 (2/88):
Nina Hagen, Nico, 1000 Violins, Damo Suzuki, Laibach, Rumble Militia, Ausweis etc

EB/Metro-nom Nr.15 (4/88):
Zodiac Mindwarp, The Godfathers, Kevin Ayers, Pop Will Eat Itself, Prefab Sprout, Colin Newman, Kevin Coyne etc.

EB/Metro-nom Nr. 16 (6/88):
Jean Park, The Fall, Wet Wet Wet, Twelve Drummers Drumming, Throwing Muses, Pixies, Stump, Love & Rockets etc.

EB/Metro-nom Nr.17 (8/88):
Fred Banana, Sugarcubes, Herman Brood, Melissa Etheridge, Hothouse Flowers, The Weathermen etc.

EB/Metro-nom Nr. 18 (10/88):
Very Inc., Acid House, Sator, Siouxsie And The Banshees, Dave Kusworth, House Of Love, The Go Betweens etc.

EB/Metro-nom Nr. 19 (12/88):
Lords Of The New Church, Julian Cope, Happy Mondays, Die Haut, Die Goldenen Zitronen, Heaven 17, Angst, Foetus etc.

Smiley-Poster und Sticker enthält), sollen die wirklich wissen, was sich hinter diesem gelben Grins-Kopf verbirgt? Die Acid-House-Welle ist hierzulande als mutierte Mißgeburt angekommen. Acid Burns London ist eine Platte von mittlerweile hunderten, die auf Vinyl festhält, wie die musikalische Acid-Seite ursprünglich aussieht bzw. aussah.

Im Boccaccio-Club in Gent/Belgien treffen sich jede Sonntagnacht 2½tausend Tänzer, um die belgische Acid-House Nachfolgeversion, den New Beat, ekstatisch zu feiern. Mit der Megamix-Compilation kann man sich den New-Beat-Boccaccio-Sound auf Platte jetzt auch mit nach Hause nehmen. Nur will dieser Take-away in den eigenen vier Wänden nicht so recht schmecken. Man sollte sich den New Beat eben nur vor Ort in den jeweiligen Clubs servieren lassen, denn anderorts ist diese kulinarische, kunstlose Diätkost leider ungenießbar.

Amnesia werden zwar auch zur belgischen New Beat Generation gezählt, doch heben sie sich von dem üblichen Einheitsklang glücklicherweise etwas ab. Das mag zum einen daran liegen, daß sich eine „wirkliche Band“ hinter ihrem Namen verbirgt. Zum anderen sind die Songs ihrer Debut-LP durch Erkennungsriffs und Refraintexte von einander unterscheidbar. Das weckt zwar auf meiner Seite noch keine Hysterie, aber zumindest doch Amnestie für die Amnesie-geplagte Band.

Gesa Weinert

**Girls Under Glass
Ten Million Dollars
(Überschall Records/EFA)**

Die Hamburger Grufthelden haben wieder zugeschlagen. Mit ihrer neuen Maxi legen sie eingängige Melodien vor, die nicht schon nach der ersten Seite zu Ende sind.

«Ten Million Dollars» überzeugt ebenso wie «Over Your Head». Keineswegs uninteressanter ist die Sisters Of Mercy Coverversion von «Body Electric», die hier schon fast besser als das Original klinkt. Mit «Ten Million Dollars» sind Girls Under Glass (Watten Name, würde mein Nachbar Adrian sagen) und Überschall eine gute Platte gelungen und es ist ihnen zu wünschen ebenso viel Dollars wie besungen damit zu verdienen.

Wolfgang Schreck

**Die Ärzte
Die Ärzte früher ('82-'83)
(Vielklang/EFA)**

Diese LP lohnt sich nur für den absoluten Ärzefan, denn sie enthält lediglich vier Songs, die bisher unveröffentlicht waren. Interessant ist sie auch noch für den Ärzefan, der es nicht geschafft hat, sich die drei Songs der Stimmungsplatte (Zum Bäcker, Vollmilch, Zitroneneis - Bela B. im Stimmbruch zu bewundern) und die erste EP. (mit dem legendären «Grace Kelly») zu besorgen. Außerdem enthält sie noch die Songs der «Uns geht's prima»-EP (u.a. «Kopfhaut»), also insgesamt alles aus der Prä-CBS-Zeit. Zu den vier bisher unveröffentlichten Stücken sei zu sagen, daß «Tittenmaus» (schon oft im Liveprogramm erprobt) und «Wilde Mädchen» (50er Rock'n Roll) es

wirklich verdient haben, hier zu Gehör zu kommen, die zwei anderen Stücke sind bestenfalls nett. Ob sich der Kauf der Platte lohnt, muß jeder selbst entscheiden, den drei Herren aus Berlin ist kein Vorwurf zu machen, denn es steht groß auf der Platte: Der Ausverkauf geht weiter, 75% alte Hüte.

Bobby „Jack Daniels“ Vox

**The Strangemen
Raw Meat
(Vielklang/EFA)**

Nacktes oder rohes Fleisch? In beiden Spielarten mögen sich die Strangemen. Das Cover vermittelt einen Einblick in die Oberflächenbeschaffenheit von rohem Fleisch (ungeklärt ist die Frage ob ostfriesisch oder pfälzisch, Steak oder Lendchen) und hat natürlich starke metaphorische Bedeutung. Das Backcover wird auch noch zu allem Überfluß mit dem nackten Fleisch unserer Barden geziert, das beste Stück aber mal wie immer mit einem Balken verdeckt. Was haben die Strangemen noch zu bieten außer einer Wiederbelebung der „Was ist schlechte Ästhetik Diskussion“. Kraftvollen High-Speed-Rock, voraussehbar und unkompliziert. «The Duke» wird durch Disco-schmachtfetzensamples und die Stimme von Deutschlands Nr. 1, Stöhnerin Eva Orlowski (oder hieß die Teresa? Hier sei Hurenbock Andreas S. auf den Plan gerufen, Anm.d.S.) ein stimmungsvolles Ende gesetzt, danach wird es mit «At The Merry Go Round» pathetisch, «Dirty Thoughts» lockert mit motownigem Bläserinsatz auf, um schließlich von der Haßhymne «Arschloch» abgelöst zu werden. Stolz sind die Strangemen auf ihre Ballade «When I'm Dead».

Doris Busch

**The Legendary Pink Dots
The Golden Age
(PIAS)**

Bei meinen Ermittlungen als Geistesjäger habe ich festgestellt, daß es auch heute noch böse Mächte unter uns gibt, daß das tiefste Mittelalter noch unter uns herrscht, wie der Fall Andy S. bewies, der sich unter Klängen gewisser Musik zum bösartigen verstaubten Hippie zurückverwandelte. Nun gibt es Vergleiche zwischen der Musik der Legendary Pink Dots und den frühen Pink Floyd. Tatsächlich hat man hieraus Erkenntnisse gezogen, sie aber in die Jetztzeit und ins Legendary Pink Dots-Universum transformiert, so daß sie nicht wie zitiert klingen, sondern völlig im Gesamtsound aufgehen, wie schon gesagt, transformiert werden. Herausgekommen ist ein absolutes Meisterwerk, das einmalig, weil wirklich nicht mit irgendetwas anderem zu vergleichen ist. Die Musik einordnen zu wollen, wäre ebenso schwierig wie sinnlos. Sie ist zumindest psychedelisch, aber nicht wie die gewohnte. Es finden sich viele andere Einflüsse, elektronischer wie auch klassischer Art. «Lisa's Separation» klingt anfangs wie ein Syd Barret Song, auch von Edward Ka Spel's Gesang her. Trotzdem ist die Musik unbeschreiblich, aber auch unbeschreiblich interessant. Sie stellt eine stille Insel in einem sturmumfluteten Ozean dar, ich hoffe sie bringt Frieden für gequälte Seelen wie Andy S.

Bobby Sinclair Vox

**The Shamen
In Gorbachev We Trust
(Teldec)**

Als geübter Schmock sollte man sich daran gewöhnt haben, nicht zuerst das Cover einer Platte zu denunzieren, was bei diesem vorliegenden Exemplar jedoch kaum vermeidbar ist, da es sich auf einem Niveau bewegt, wo es den Gehsteig küssen könnte, ohne sich dabei bücken zu müssen.

Wie der Titel vermuten läßt, prangt dort das Konterfei des wichtigsten Mannes der Welt, der von einer Dornenkrone geschmückt in einem Lavastrom schwebt.

Wie mag man es nennen? Kritisch? Komisch? Resignierend? Nachdenklich? Oder einfach nur bitter?

Ich erinnere mich zaghaft an einen recht zerbrechlichen Gitarrenpopsong der Shamen, der jedoch auf diesem Acid-Rock-Machwerk - ich benutze dieses Wort bewußt erstmals - keinen Platz mehr finden konnte. Es wird versucht, noch schnell auf den Dancefloor Dampfer zu klettern, wobei ein stumpfer Hammerhythmus fast an Lomies-Monotonie erinnert. Zudem versteht man es durch Gesample zu nerven. Wahrscheinlich eine Platte, wie sie Pop will eat itself auch nicht schlechter hätten machen können.

Walter Neff

**The Subterranean
Drastic
(Big Store/EFA)**

Monotones, zackig auf den Punkt spielendes Schlagzeug, schrammelnder Gitarreneinsatz, ein wabbernder Baß und ein kehliges, an Jeffrey Lee Pierce erinnerndes, sich überschlagendes und sich mit der GEwüßheit des Siegers wieder beruhigendes Sangesorgan. Vereinzelter Pianoeinsatz und Computerunterstüt-



zung. Selbstbewußt präsentiert die Duisburger Gang of three ihr Debut-Album. Sie verbreiten den Charme streuender Kater, lassen sich nicht festhalten, brechen immer wieder aus. Trashing-aggressiv, melodios-lärmig, schmtzug-direkt, doch nie langweilig. Gun-Club Anleihen, zwei popentsorgte Gang Of Four? Die Jungs widmen einen ihrer Songs Altvater John Peel «J.P.'s Music», erzählen von den kleinen Begebenheiten des Alltags wie zum Beispiel dem One-Night-Stand. Zudem warnen sie vor dem angloamerikanischen Kulturimperialismus nach dem Motto „My friends don't believe in british bands“. Warum dann englische Texte?

Doris Busch

**Brosch
Sic Transit Gloria Mundi
(Constrictor)**

Hart und extrem ist sie, die Debut-LP der Hamburger Band (hat nix mit McDonald's zu tun). Der Name der Band ist ganz einfach Brosch, weil der Sänger Wolfgang Brosch heißt (oh Mann, immer noch besser als «Vox», aber mindestens so genial wie «1000 Wozniaks» Anm.d.S.). Solche Erklärungen für Bandnamen lobe ich mir, da etliche Gruppen sich Bezeichnungen geben, ohne sie nachher erklären zu wollen oder können. Sänger Wolfgang schreibt seine Texte auf deutsch, er biegt seine Stimme, er kotzt sie aus, man versteht sie deswegen nicht oder nur schwer. Ähnlich wie die Swans wütet dahinter die Band, Birthday Party sind auch keine Unbekannten. Diese gequälte Stimme, vorangetrieben von der Gitarrenapokalypse, hübsch extrem, aber trotzdem nicht mein Fall, da schon öfters besser gehört, sorry.

Bobby „Ultra“ Vox

**The Denver Mexicans
Same
(Semaphore)**

Sie stammen weder aus Denver noch aus Mexiko. Stattdessen zählen sie zur aktuellen Gitarrenszenen von Los Angeles. „I wish I were a Denver Mexican“ schreibt Jack Kerouac in seinem Roman „On The Road“, und den muß Bassist und Gründungsmitglied David Provost wohl ausführlich gelesen und zur Namensgebung inspiriert haben. Für Kenner der L.A.Szene ist er bestimmt kein Unbekannter. Bei den zeitlosen tollen Droogs und zuletzt beim Dream Syndicate stand er bereits in Diensten, ehe er zusammen mit Aaron Price, Steve Bidrowski, sowie Marko Fox die Mexikaner aus Denver gründete. Als Produzent holte man sich Ex-Rockpilot Billy Brenner, der dem gesamten Werk

allerdings keinen nennenswerten Stempel aufdrücken konnte. Im Gegenteil, die elf Songs sind im typischen Westcoast Stil gehalten, knarrig und rau bis psychobuesig, wobei erwähnte Bands doch deutlich ihre Spuren im Gruppensound hinterlassen haben. Immerhin wurde der «John Coltrane Stereo Blues» von Dream Syndicate gecouvert, ohne allerdings das Charisma des Originals auch nur annähernd zu erreichen. Eine handwerklich saubere Debutplatte einer Band, die von ihren Ideen her in der zur Zeit recht gut besetzten Westcoastgitarrenszenen höchstens gut für die zweite Liga ist. Aber das kann sich ja noch ändern.

Reinhard Schielke

**The Krewmen
Plague Of The Dead
(Lost Moment Records)**

The Krewmen sind eine englische Band, deren Kopf Tony Mc Millan ist, der auch singt, Gitarre spielt und diese LP produziert hat. Er ist auch als einziger von der Urbesetzung übrig. Was sie für Musik machen? Dazu sage ich nur ein Wort: Psychobilly. Das trifft den Nagel nämlich genau auf den Kopf, eine Psychobillyplatte wie sie typischer nicht sein kann, meist wird recht schnell gerockt, aber auch mal verhaltener, auch fehlen die obligatorischen Coverversionen nicht. Am bekanntesten wohl «Do You Wanna Touch» von Gary Glitter und «Jeanie, Jeanie», das auch die Stray Cats gecovernt haben. Beim Letzteren geben The Krewmen dem Schreiber dieses Songs mit „Unknown“ an, bei den Stray Cats stellt ein gewisser „Chapman“, vielleicht kann mir jemand sagen, wer es denn nun ist. Keine Psychobilly LP die besonders hervorragend, aber auch kein Flop, guter Durchschnitt.

Billy Vox

**Klack Klack
Schule des Vergessens
(Klack Klack Edition)**

Eine recht seltsame Platte. Das Titelstück überzeugt, doch danach wird es - bis auf eine Ausnahme - recht nervig. Experimentell wäre vielleicht ein Ausdruck dafür, aber es klingt eher uninspiert und gezwungen. Eine Maxi hätte da mehr gebracht. Klack Klack, er kommt rein, ist drin

und wird sofort als Bomberpilot in den Dschungel geschickt...Zehn Künstler, zehn Einflüsse, zehn Minuten wären genug, allerdings Bonuspunkte für das Titelstück «Schule Des Vergessens» und «Marcellino's Dreams».

Wolfgang Schreck

**The Fall
I Am Kurious Oranj
(SPV)**

Auch wenn es zu dem Zeitpunkt da diese Kritik endlich erscheinen wird, wahrscheinlich eine nicht genauer definierte Anzahl neuer Fall LPs geben wird, so verdient auch der Soundtrack zu Michael Clarks Balletinszenierung die gewohnten Lobtiranen. Die beste Fall LP hat keiner erwartet, ebensowenig wie einen Rückfall in einen harschen Sound voller Krudität, der penetrant bohrt und hämmert. „Rock Records, Rock Records.“ New Big Prinz hebt sich von den beschwingten Softies aus «The Frenz Experiment» ab, als lägen halbe Lichtjahre dazwischen. In «Jerusalem» mokiert sich Mark E. Smith darüber, auf einer achtlos weggeworfenen Bananenschale ausgerutscht zu sein, wofür er eine Million Pfund Schadenersatz von der Regierung verlangt, diese aber nicht erhält und deshalb sehr enttäuscht ist. Daß The Fall keineswegs eine pathologisch ernste Band sind, sondern die Welt vielmehr im Stile des beißendsten Spötters aller Zeiten, Wyndham Lewis - dem untergegangenen Au-

tor und Maler dieses Jahrhunderts, der die Kubisten wie besoffene technische Zeichner aussehen ließ - beobachten, kann jedermann auf dem meschanten Cover sehen. Hört man The Fall, wird einem umso deutlicher bewußt, daß Persönchen und peinliche MES-Imitatoren wie Shaun Ryder, der etwa soviel Verstand hat wie ein kalter Pfannekuchen mit Puderzucker, schnellstens im Treibsand des Elends und Vergessens zu versinken haben.

Ralf Johnen

**The Farewell Party
Here
(Principle Logique/Const.)**

The Farewell Party bezogen ihren Namen aus dem Erstlingsfilm von Milan Kundera (Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins) und ihre LP «Here» ist vielleicht das schönste Stück Vinyl aus dem Stapel, den man mir hat zukommen lassen. Es ist ein sehr persönliches Album von den in Stuttgart operierenden Amerikanern und es steht den Go-Betweens sehr nahe, hat mich aber wesentlich mehr beeindruckt als deren letzte Werke. Auffallend ist, daß wie bei den Go-Betweens nicht eine Persönlichkeit maßgebend ist, sondern deren direkt drei. Sänger und Gitarrist David John schreibt alle Songs, aber meist mit Unterstützung von Kris Alntins, der eine gute Handvoll Instrumente spielt und Lois B. die neben Keyboards spielen auch auf einigen Stücken die Gesangsrolle übernimmt. Herauskommt wirklich guter Gitarrenpop voller Gefühl, obwohl man sich

damit zum Gefangenen seiner Empfindungen macht, vielleicht sein eigenes Grab gräbt. «Sentimental Education» von The Sneaky Feelings ist ein ähnlich emotionelles Album, daß mich genauso ins Grübeln gebracht hat, wie verrückt das Leben doch ist, wie nahe doch tiefe Trauer und Liebeschmerz und höchste Glückseligkeit liegen können, heute Verlierer, morgen strahlender Gewinner. Die Musik von The Farewell Party hat mich beeindruckt und strahlt Größe aus. Musik die dahingleitet, aber nicht ohne einen zutiefst zu berühren, habe ich es eben Gitarrenpop genannt, so möchte ich aber klarstellen, daß es sich keinesfalls um flockige lockere, sondern wirklich ernsthafte Musik handelt. Meine Schublade zu dieser LP heißt geniale Mischung aus Go-Betweens und Sneaky Feelings. Tauche ein und mache dir Gedanken.

Bobby Sensible Vox

**Red River
Same
(New Rose)**

Die linke Hand befindet sich etwa in Höhe des Ohres, ca. 20 cm vom Kopf entfernt, die Rechte arbeitet irgendwo in Hüftnähe (rechts), besser geht es mit einem Lineal oder, wenn man die übertriebene Länge akzeptiert, mit einem Besen. Du ahnst wovon ich berichte - eines deiner kleinen Geheimnisse - das du mit vielen teilst - die ewigen Gitarrenposen vor dem Spiegel. Dies ist wieder einmal die notwendige Platte zu dererlei Traumspielereien. Nenn es Heavy-Boogie oder Backstreetb-

THE RATTLE SNAKE MEN
 1.LP: SAHARA-TOUR '88
 NEU ca. März: MINI-LP !!!

Ein Tiara Tonträger im Vertrieb der EPA

lues oder laß dich einfach hineinziehen, in diese Status Quo-mäßigen, dahinbal-lenden Rhythmen. Red Rider ist ein Trio. Billy Ray Martin an der Slideguitar, seine Frau Suzy Mae am Bass, sowie T.J. Con-nelly, der schon bei John Cale und Ri-chard Hell spielte, am Schlagzeug. Neben all der Kraft, die aus dieser Platte strömt, sei der effektvolle Doppelgesang erwähnt, mit dem Billy und Suzy diese Platte dann doch noch zu einer Außerge-wöhnlichen machen. **M. Zolondek**

**Ambiente
Taste It
(MMT Records)**

Vor kurzer Zeit habe ich unwissend die LP von «Roachford» besprochen und jetzt sind sie groß in den Charts, nicht umsonst blieb harte Kritik aus. Warum fällt mir bei Negem, Verzeihung, Farbigen immer di-rekt Axel U. ein? Sein Engagement gegen Apartheid dabei in allen Ehren, aber er könnte ein Hobby werden, nicht nur von mir und nicht nur deswegen. Wie der Zu-fall es will, lernte ich nun eine leibhaftige weiße Südafrikanerin (Bobby! Finger weg! Anm.d.S.) kennen, allerdings eine aus Deutschland zugewanderte. Was das mit der Platte zu tun hat, nun es handelt sich hierbei um das Werk fünf (deut-scher?) weißer Musiker mit einer schwar-zen Sängerin. Herausgekommen ist eine LP, die genauso makellos wie vielleicht belanglos ist. Schwächen bzw. Abfälle gibt es nicht, sie hat eigentlich nichts, woran man sich stoßen könnte, wenn

sie schön im Hintergrund läuft, stört sie wirklich keinen. Da nimmt man ein wenig Jazz, etwas mehr Soul, viel schwarzen Pop, eine Sängerin, die sich hinter keiner anderen schwarzen Sängerin zu verstecken braucht, und zehn hübsche wirklich eingängige Songs. Moderne Einflüsse wie Rap, HipHop und auch alles was mit Elektrobeat zu tun hat, werden vermie-den. Zum Glück. Zu diesem Klängen könnte auch das Fernsehballer tanzen, Musik für Shows und Bars, aber irgend-wie angenehm zu hören. **Bob Vox**

**Toyah
Prostitute
(E.G./Virgin)**

Lange nicht's gehört von dem neben Siouxsie und Blondie oft und gerne unter-schätzten oder gar unterschlagenen klei-nen Punk/New Wave-Girl. Da wurde 'ne Zeit lang im Pop-Topf gerührt, so richtig los ging es seit den „legendären“ Tagen aber wohl nicht mehr. Diese Platte wird daran „leider“ auch wohl nicht viel ändern. Leider? Die neue Toyah-Platte gehört zu den erfreulichsten und eigen-willigsten, Grenzen-überschreitenden Platten dieser Tage. Vergleiche mit der ersten LP von Laurie Anderson, dem De-büt der Flying Lizards, David Bowie zur „Heroes“-Zeit und vor allem zu „Smiley Smile“ und „Pet Sounds“ der Beach Boys und auch zur verschrobenen Kate Bush sind da schon berechtigt. Keine Song-sammlung sondern z.T. Dance-Floor ver-dächtige Songs als Bestandteil eines

nicht immer sofort leicht zugänglichen gesamten Hörerlebnis bietet diese LP. Erfreulich ungequert diese Platte, erfreu-lich, daß so was von 'nem Major-Konzern (noch?) veröffentlicht wird. Tut euch die-se Platte an! **Donny Rec.**

**The Planets
Travel The Stars
(Vielklang/EFA)**

Die Jananer machen keine halben Sa-chen. Da holen sie eine Berliner Gruppe, die Planets, nach Japan, produzieren ein dickes Hochglanz Comic Heft und schi-ken die Band sechs Wochen auf Tour. Ihr kosmischer Pop ist also dort beliebt. Aber auch hier bei uns scheint ihnen nun lang-sam der Erfolg zu kommen, an dem sie schon seit einigen Jahren arbeiten. Auf der nun vorliegenden LP zeigen die Pla-nets, Wera Wonder, Mic Moon, Prinz F., Sergeant und Koma Kid ihr musikalische Vielfalt. Absoluter Höhepunkt ist das Countrystück «Little John». Jetzt nur noch auf die nächste Livetour warten. **Wolfgang Schreck**

**Omar And The Howlers
Wall Of Pride
(CBS)**

Nun liebe Insassen des Altenheim „Zur letzten Ruhe“, jetzt spielt euer Heimdis-cjockey Peter Rüchel eine Platte, die euch, liebe Rockpalastgeneration so richtig die Tränen in die Augen treiben wird. Was wa-ren es noch für Zeiten, als uns die J. Geils

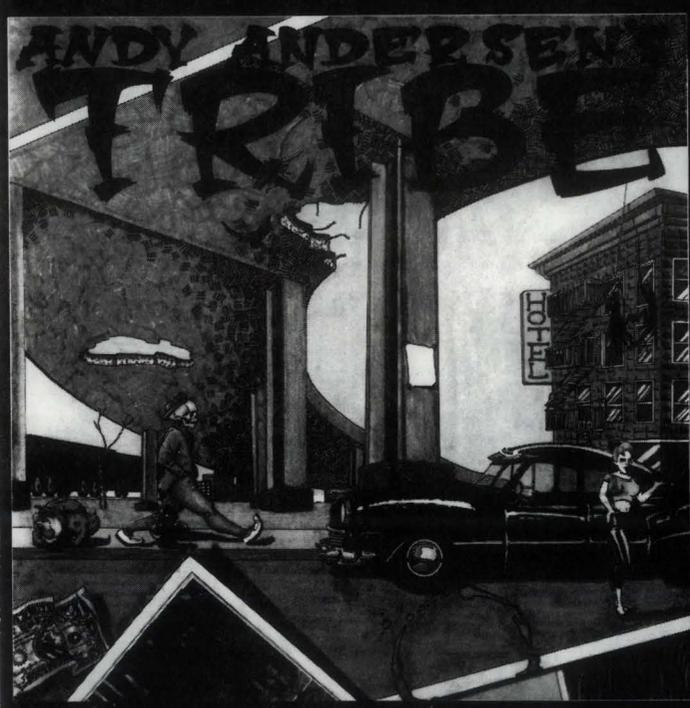
Band oder Johnny Winter noch den Blues brachten, gestandene Musiker waren sie, nicht jene ausgemergelte düstere Gestal-ten, deren Haare nach allen Richtungen, zumeist nach oben abstehen. (Nun laß die armen verwirrten Kinder in Ruhe, Anm.d.S.).

Wir haben damals aus Protest die Haare lang getragen, aber die Burschen von heute lassen sie sich noch extra kurz-scheren. Diese Kerle beschäftigen sich nur mit Problemen wie schlecht die Welt ist, mit Suff, Drogen und Sex, dabei ist alles was wir wollen, eine große Familie zu sein und uns diese Platte alle gemein-sam anzuhören, gemeinsam eine große Feté zu feiern und das ganz in Frieden. laßt uns diese Platte genießen, denn sie bringt nichts anderes als richtigen, ehrli-chen Rock und Rhythm'n'Blues. Die wichtigsten Worte sind «Mississippi» und «Tennessee», drum schaltet eure Hörge-räte auf die höchste Stufe, Omar And The Howlers wären doch die idealen Abräu-mer bei der nächsteb Rockpalastsend-ung, ach ich vergaß, die Zeiten sind vor-bei, verfluchte Arterienverkalkung. **Bobby Vox proudly presents**

**Throwing Muses
Hunkpapa
(WEA)**

Ich saß gemütlich auf der Terrasse unse-res Reihenhauses und las die Zeitung. Meine beiden Frauen räumten gerade drinnen auf, als sich unsere doppelköpfi-ge Nachbarin über den Zaun beugte, mich

HARDCORE - PUNK ROCK - FUN PUNK



NEU AUF



ANDY ANDERSEN'S TRIBE - LP (ab März)

Studioprojekt mit Andy/Attitude, Bones und Baz/Broken Bones, Oddy/Conflict
- POWERVOLLE MUSIK ZWISCHEN ATTITUDE, GUTEM ALTEM UK-HARDCORE UND ROCK'N'ROLL

**SCHLIESSMUSKEL -
AUFSTAND ALTER MÄNNER - LP**

nach erfolgreicher EP und LP jetzt endlich was Neues von Hamminkeln's bester Band. ab April
- PUNKROCK MIT DEUTSCHEN TEXTEN

**WALTERELF -
DIE ANGST DES TORMANNS BEIM ELFMETER -
LP (ab April)**

die zweite LP der EX - Spermbirds Musiker, musikalisch nochmals verbessert
- EINE DER BESTEN DEUTSCHEN FUNPUNK BANDS

TARGET OF DEMAND - LP (ab April)

T.O.D. sind ja bereits durch ihre SplitLP mit Stand To Fall in der Hardcore Szene bekannt, nun endlich eine komplette LP
- DC - BEEINFLUSSTER HARDCORE AUS ÖSTERREICH

IM MAI KOMMEN:
EMILS - 2.LP/IDIOTS - NEUE LP/MDC - NEUE LP
WE BITE RECORDS
SAARSTR. 18, 7400 TÜBINGEN 6, BRD

freundlich grüßte und meinte, sie hätte heute früh schon unseren Rasen gemäht, und sie wolle uns nun zum Mittagessen einladen; es gäbe den Kopf ihres Gatten. Dies war ein Angebot, das ich unmöglich ausschlagen konnte. So saßen wir viere also c.a. eine Stunde später in ihrem Wohnzimmer und speisten. Ich ließ während des Essens meinen Blick über ihr Bücherregal schweifen: C.G. Jung, Kafka, Sylvia Plath, Anne Sexton. Draußen regnete es Fleischermesser. Als es endlich aufgehört hatte, eröffnete sich mir eine wunderbar klare Aussicht auf ein psychopathisches Panorama: ein Mädchen, dessen Elter sich scheiden ließen (dies muß nicht unbedingt stimmen), wollte nie so werden wie ihre Mutter, wollte nie heiraten, nie Hausfrau werden, bekam aber unglücklicherweise ein Kind und wurde in diese Rolle gedrängt. Sie begann Lieder über Selbsthaß, den sie in Selbst-Parodie kleidete, zu schreiben. Mit der Zeit kam sie immer besser mit ihrer Rolle zurecht, ihre Lieder wurden langsam aber sicher immer mehr straightforward. Throwing Muses wären die einzige Band gewesen, der ich es zugetraut hätte, die Musik in ungeahnte rhythmische und harmonische Bahnen zu verheffen, aber jetzt wo Drummer David gelernt hat, wie alle anderen zu spielen, wird es sich wahrscheinlich doch so verhalten, daß es in spätestens zehn Jahren nur noch Pop-Oldie-Sampler zu kaufen geben wird. Nicht, daß mit «Hunkpapa» ein Platz unter den ersten 30 zu ergattern wäre, es ist immemoch unverkennbar eine Throwing

Muses Platte (die mit «The Burrow» sogar ihre eigene Kafka-Anspielung besitzt), nur ist es keine Weiterentwicklung ihres «House Tornados», sondern eher eine Stagnation, die schon bis zum Ent-Wirren und Ent-Kompizieren reicht. «Mania» hätte ganz einfach das radiofreundlichste Stück auf der Platte sein müssen, und auf Lieder wie den Flip-Zeit-Gassenhauer «Angel» hätte man verzichten sollen. Bastal **Oliver Derkorn**

Andy Giorbino
The Art Of Letting Go
(EFA)

Andy G. hat schon lange die Wälder und Berge hinter sich gelassen, Hamburg wird immer aktiver. Popularität erlangte Andy nicht nur bei den Geisterfahrern, auf ein kurzes Gastspiel bei Ledernackens Boogaloo folgt nun die Produktion von «The Art of letting go», produziert von Folke Jensen, was einwandfrei zu hören ist, vielleicht liegt das aber auch an den Gemeinsamkeiten der beiden. Insgesamt aber ein sehr gut produziertes Album, dessen internationaler Charakter weiter hoffen lässt. **Peter Richartz**

The Creeping Candies
The Stories Of...
(Velvet Rose Records)

Er wußte von seiner Krankheit, aber dieses Wissen hielt Andy S. nicht davon ab, seine krankhafte Veränderung selbst herbeizuführen. Aber er hatte sich erst mal

umgewöhnen müssen, als der dicke schnautzbärtige Ladenbesitzer im türkischen Herzen Kölns sich verabschiedet hatte, denn er kaufte nicht gerne unter den Augen vieler Menschen ein, doch er hatte seine Wege, Möglichkeiten und Methoden entwickelt, unauffällig und ungesehen an Dinge heranzukommen. Nach erfolgreichem Kauf führte er die schwarze Scheibe ihrer Bestimmung zu, und es erklangen Töne, wie sie die Welt seit zwanzig Jahren (oder der letzten Creeping Candies LP) nicht mehr gehört hatte. Eine Pink-Floyd-mäßige Orgel, spätsechziger Psychedeliastimmung macht sich zwischen den vier Wänden breit, das Zimmer wird durch einen Riß im Raum-Zeit-Kontinuum in die Vergangenheit zurückgerissen, die verstaubte zugehörnte Hippiemusik, die aus dem Plattenspieler dringt, wie z.B. dieser neun Minuten fünfundzwanzig lange Interstellar Overdrive Trip «Trombs Of Egypt» (merke, das Original ist immer besser) klingt auf einmal modern. Da beginnt die Veränderung auch bei Andy S., er zuckt wie unter Krämpfen. Seine Haare sprießen, sie werden immer länger, das Wachstum hört erst auf, als sie bis zum Hintern reichen, aber auch im Gesicht verändert er sich auf schreckliche Weise, ein Fuselbart sprießt. Seine Kleidung platzt aus allen Nähten (das tut sie auch so schon, Anm.d.S.) und es kommen echte 69er Hippiekamotten zum Vorschein. Nun wird sich auf die Jagd nach Opfern machen im sie mit seinem Spruch „Na kommst du mit, erst ein Pfeifchen rauchen und dann «Ummagumma»

hören? zu Seinesgleichen zu machen.
Bobby „The Hippie“ Vox

Worlds Biggest Rap Hits
1979-1987
(Teldec)

Hergestellt durch Teldec, mmh, deutsche Pressung, schwarzes Vinyl, Standard-Innenlabel, exakt zwei Seiten je sechs Songs, vertreten durch Whodini, Kurtis Blow, Run DMC, L.L. Cool J. etc. exakte Abspielgeschwindigkeit 33 Umdrehungen pro Minute. Fünf farbiges Cover im Offsetdruck, Bestellnummer 6 Punkt 26899 AP. Just watch the facts!
Evelyn Sopka

The Silencers
A Blues For Buddah
(RCA)

Nach der wirklich über alle Maßen phantastischen LP «A Letter From St. Paul» nun ein doch bedenklich „schlapper“ Nachfolger. Schon bei der ersten Platte hatte ich manchmal das Gefühl, stark am Blues interessierte Musiker reißen sich da mal zusammen und produzieren ein Gitarren-Pop-Album. Nun die neue Lp startet mit einem Stück, bei dem man einen ähnlichen Verdacht bekommen könnte: Da haben die Leute von der Plattenfirma der Band wohl geraten: „Nun versucht doch mal wie U2 zu klingen!“ Ergebnis: «Answer Me» ist ein besseres U2 Stück geworden, wird aber wohl kein Hit. Die Silencers sind nun mal nicht U2! Über weite Strecken der Platte geht's dann stark

Poster
T-Shirts
Musikbücher
Fanzines etc.
CDs

ZARDOZ RECORDS HAMBURG

KASSIBER
Mail Order Catalogue für
Independents/Underground
Punk, Psych, Wave, 60s, Industrial, Avantgarde etc.
Alle Neuerscheinungen und Backrepertoire

SECOND-HAND KATALOG

Regelmäßig ca. 20.000 neuwertige S/H-LP's, Singles, Maxis aller Stile der
60er, 70er, 80er, 90er. Rock/Pop, Black Music, Indies, Jazz

Kataloge
anfordern geg.
DM 3,— bei:
ZARDOZ
Postfach 2898
2 Hamburg 20

Unsere Läden:
Haupt-Bhf Lange Reihe 52 (Bus 201) Tel. 280 32 30
Eimsbüttel Osterstraße 164 Tel. 40 73 10
Altona Paul-Nevermann-Platz 1 Tel. 38 51 20
(Bhf Altona, Taxistand)
Mo-Fr 10.00-18.30
Sa 10.00-14.00
Langer Sa 10.00-18.00



5th ANNIVERSARY CONCERT

MARCH 26th KOMM NÜRNBERG

THE MILKSHAKES

FOR JUST ONE NIGHT AGAIN

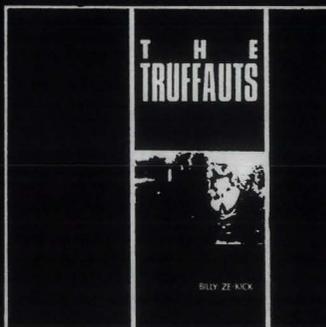
THE TRUFFAUTS

INDIE CHARTS STORMING

ARRIBA D.F.!

THE RUMBLING TOREROS

BUY OR STEAL OUR RECORDS:



Sputnik Music
Hochstrasse 40
8500 Nuernberg 80
(0) 911/ 28 98 33

JUST FOR THE RECORD

Blues oder sonst irgendwie „schön“ ruhig und depressiv weiter. Richtig wach wird man erst wieder von «Scared Child». Ein «Painted Moon» oder «I See Red» oder...oder (wie beim LP-Vorgänger) gibts diesmal aber nicht. So gehört die Band noch zu den Hoffnungen britischen Gitarrenpops. «Blues For Buddah» ist Hintergrundmusik der besseren Sorte und stellt damit schon mal jede U2 LP in den Schatten. Vielleicht aber auch schon deshalb, weil Jimmie O'Neill einfach der bessere Sänger ist! Das schlichte, geschmackvolle Cover soll hier noch Erwähnung finden.
Donny Rec.

The Dry Halleys At The Day Of Anger (Überschall/EFA)

Wer die erste LP der Dry Halleys kennt, wird feststellen, daß der alte Gitarrist Mr. Stiletti von Silli Com ersetzt wurde und Dr. Aga jetzt neben ihm und den Ur-Halleys alpha und delta Halley fest in der Band ist. «At The Day Of Anger» ist nach «Bad Bad Boys» der zweite intergalaktische Angriff auf die Tanzflächen der ahnungslosen Erde, deren Bewohner an dieser (durchsichtigen Maxi) einiges zu knabbern haben werden, denn es handelt sich hier keineswegs um leicht zugängliche Kost. Die Dry Halleys gehen den auf der LP eingeschlagenen Weg, atonale Klanggemälde mit durchdachten Rhythmen zu verbinden, konsequent weiter und erinnern dabei erfreulich wenig an belgische EBM-Bands. Neben einem weiteren Kracher ist hier mit «Don't Loose Your Soul» noch ein ruhiges Stück zu hören, das zu Pianoklängen in fünf Minuten dieses Gefühl vermittelt, wie fertig alles ist. Ich bin zwar das Gegenteil von einem negativ eingestellten Menschen, doch dieses Stück hat ES! The Dry Halleys sind eine interessante Band, deren neue Maxi mehr überzeugt, als die letzte Cassandra Complex-LP.
Lothar Gärtner

The Wolfgang Press Bird Wood Cage (4AD/RTD)

Die langsam aussterbende alte 4AD-Fraktion meldet sich geschlossen wieder, aber während Dead Can Dance mit ihren prähistorischen Elegien kein Kängeruh mehr aus dem Smoking reißen, und nur

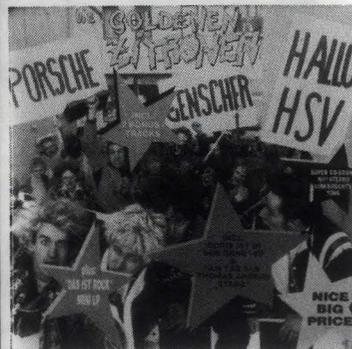
die Cocteau Twins immer noch einen Anspruch auf Salonfähigkeit haben, heben sich The Wolfgang Press souverän aus der weinerlichen, klagenden Existenz hervor. «Bird Wood Cage» verhält sich wie sein eigenes Cover, es verzichtet auf Umschweife und beschränkt sich auf die wesentlichen Teile des Lebens. «Kansas» verfügt über einen famos-sinistren Reibeisen-Refrain und die Auskopplung «King Of Soul» beschreitet gleichfalls neue Wege auf dem Ausschlichten kurzlebiger Rhythmussequenzen, die von verquerten Backingstimmen begleitet werden.
Ralf Johnen

The Great Deceivers Deceive Yourself (Entropia)

The Great Deceivers aus Deep South Oldenbrough sind sicher eine der besten Newcomer dieses Jahres. Ihr nun in limitierter Auflage veröffentlichtes Vinyldebüt «Deceive Yourself» auf dem Neolabel Entropia wurde im schon legendären „Zack...Peng“-Studio aufgenommen. «The Elevator» und vor allem «The First Time» als eingängige Gitarrenohrwürmer, die eine gewisse musikalische Verwandtschaft zu mittelenglischen Gitarrenbands erkennen lassen. Damit liegt die Band zwar nicht im Mainstream des „Acid - Morgen will es keiner mehr wissen“, hat allerdings eine echte Chance auf dem mittlerweile auch hart umkämpften Independent-Pop-Markt. Deceive Yourself, z.Zt. nur bei Entropia, Norddöllen 9, 2849 Visbek.
Donny Rec.

Live Skull Snuffer (What Goes On/EFA)

Die Ex-Homestead-Band Live Skull aus New York, hier mit einer Mini-LP, sehr sonnic, sehr mächtig, dem seltsamen sitzendem Riesen auf dem Cover nicht unähnlich. Es wird ja viel überlegt/befürchtet, wie sich der Einfluß der neuen Sängerin Thalia Zedek auswirken wird, hier schon zu einer gewissen Disziplinierung, die aber hier auch noch gut kommt: kleine elektrische-Gitarren-Kammerorchester-Noise-Stücke, strukturiert von einer Ökonomie des Stillhaltens und Losschlagens. Gut.
Michael Müller



DIE GOLDENEN ZITRONEN Die Anti-CD (Weserlabel)

Eine Anti-CD setzt uns der liebe Fabsi vor. Ein kleiner Denkanstoß soll es sein. Vielleicht lösen sich CD's ja auf, keiner weiß es. Deshalb hat das Weserlabel vorsichtshalber ein Verfallsdatum eingedruckt. Die Zitronen sind, um alles vollständig zu machen, schräg abgemischt und es kratzt scheppert und knackt an allen Ecken. Die erste CD, die einer normalen LP gleichkommt. Aber so schlimm ist es nun doch nicht. 30 Zitronenstücke hintereinander ist doch auch nicht übel. Drauf sind die erste Single («Doris ist in der Gang»), die

erste LP, die «Thomas Anders» Single und «Live In Japan»
VARIOUS ARTISTS DER SAMPLER 30 (Line Records)

Eine mittlerweile unentbehrliche Einrichtung ist der Line-Sampler. Vol.30 liegt nun vor. Den Anfang dieses neuen Samplers macht Billy Bragg mit «Waiting For The Great Leap Forward», über The Dinosaurs und Greg Kihn zu den Bad News Reunion, die mit dem Titel «Two Steps Forward» den Abschluß bilden. Gesamturteil: ein Werk, daß man besitzen sollte und gute Qualität hat.
Wolfgang Schreck



Cassetten

Der Aufruf in einer der letzten Ausgaben hat schon reife Früchte getragen, die Zahl der zugesandten und besprochenen Cassetten hat deutlich zugenommen. Auch werden uns in letzter Zeit auch häufiger Rezensionen zum Abdruck zugesandt, wofür wir uns auch ganz artig bedanken. Einzelne Kritikerstimmen hätten gerne das Layout von Nr. 18 für die Cassetten, nun, wenn sie auch die 4-5 zusätzlichen Seiten finanzieren ist das kein Problem. Und zum Abschluß noch eine kleine Bitte: Schreibt noch nicht so lange Rezensionen, umso mehr kann ins Heft!

Eine Pflichtadresse für den Tape-Interessierten ist das **Sound Of Pig Music Label** (c/o Al Margolis, 28 Billingham, Great Neck, N.Y. 11023, USA). Es bietet mittlerweile über 230 Tapes an. Al hat ein geradezu gnadenloses Veröffentlichungstempo: im nächsten halben Jahr wird er wohl locker die 300er Schallmauer durchbrechen. Was gibt es bei ihm zu hören: elektronische und experimentelle Musik aller Art bis hin zu Noise-Sachen. Bei einem so großen Angebot nur einige Beispiele: **THE HATERS, Future Cheers (C 60, \$ 4)** Man nehme Carcrashsounds, Flaschengeklirre, Metallgescheppere etc. auf uns sample diese Töne bzw. mache Tapeloops. Dann mixe man das Ganze zu einem sechzig minütigen Gedröhne zusammen. Fertig ist der Noise-Husarenritt. Noise? Laut The Haters nennt es sich „Destroyed“-Musik. Zitat: „Eye enjoy destroying everthing, because eye enjoy leaving, nothing undestroyed“. The Haters touren deswegen oft monatelang durch die Staaten und beglückt seine Fangemeinde (und es sind nicht wenige), indem er palettenweise Flaschen zertrümmert und das Geklirre mit einem ohrenküllenden Lärm über die PA laufen läßt. Da kommt doch Freude auf! Was mich beeindruckt ist die kompromißlosigkeit, mit der The Haters schon seit Jahren ihre Projekte durchführen und sind die kompromißlos ihre Tapes bzw. Platten kaufen. Weiteres Zitat: „Your disapprove for something is no reason not to like it.“ Nur etwas für die Unerschütterlichsten unter uns. Neben der Musik hat ein Fan auch ein Comic gemacht: „The Happy Hater“. Gibt's für 40 Cent bei Colin Upton, 6424 Chester Vancouver, B.C. USW-3C3, Kanada.

BIG CITY ORCHESTRA Mile After Mile (C60, 4\$) Eine Gruppe aus Santa Cruz, die bald ihr zehnjähriges Bestehen feiert. BCO verstehen es immer wieder tolle Tapes zu machen. Das Problem ist nur, einen Überblick zu bekommen, was die Band bisher alles herausgebracht hat. Ihr Tick ist nämlich, daß sie ihre Kassetten möglichst auf verschiedenen und in der ganzen Welt verstreuten Labels zu veröffentlichen. Es ist daher nahezu aussichtslos, alles kennenzulernen. Wie dem auch sein, BCO bietet dem Hörer hier 60 Minuten lang eine gesunde Mixture aus Tapeloops, Samplings, Synths, Krach, Gitarren und Percussion. Sie benutzen alles, was ihnen in die Finger kommt. Sehr abwechslungsreich, mal soft, mal derb, gut strukturiert, ein Genuss beim Hören. Wohl eine der besten und kreativsten Gruppen, die es zur Zeit in der Cassettszene gibt. Ein Mitglied leitet auch ein Radioprogramm, ruhig Tapes hinschicken, es spielt sie bestimmt (Ububi, 1803 Mission # 554, Santa Cruz, CA 95060, USA).

DAVID PRESCOTT, active Resistors (C60, 4\$) David ist auch ein Vielproduzierer. Dieses Tape führt uns wieder in die experimentelle Musik der 70er Jahre, verwendet er doch größtenteils analoge Synthies und modulares Equipment. Die Cassette lebt von der Improvisation, meistens 10-30 Minuten lange Tracks, aber so gekonnt eingespielt, daß sie niemals langweilig werden. Oft baut sich das Thema auf einer Sequenz auf und darüber legt Prescott eine Fülle verschiedener Effektpuren, nicht sehr melodisch, aber dennoch ungemein harmonisch. Ideal für Spacetraveller. Ich bin jedenfalls von seiner Musik begeistert. David hat übrigens auch ein Label, aber darüber das nächste Mal mehr.

D.Z.LECTRIC, Russo American Songs (C30, 3\$) Eine Wiederveröffentlichung von einem 82er Tape. Überzeugend ist leider nur die erste Seite. Kurze Stücke mit treibendem Rhythmus, darüber Synthies, Gitarren und die unverwechselbare Stimme des Franzosen. Eine Coverversion von «Fever» (Davenport/Cooley) kommt besonders gut. Die Rückseite ist dagegen der totale Mist. Denn was bringt es zum Beispiel drei Minuten lang ein Sample und Holdsound zu hören?

ABNER MALATY, Fragments From The Semi-Structure (C60, 4\$) Längere und kurze Stücke fließen ineinander über und schaffen so eine Einheit. Etwas krachig, aber mit einer guten Portion Spacesound, der richtige Soundtrack für einen Alien-Film. Dazwischen wunderbare ruhige Abschnitte. Abner Malaty hat sich eine ausgereifte Sampler-technik angeeignet und verbindet synthetische Töne mit verfremdeten Naturklängen, dazu aus der Tiefe kommende Stimmen, die durch schräge Gitarren unterbrochen werden. Außerdem benutzt er Metalpercussion. Manchmal werden seine Stücke in Vollmondnächten abgemischt: Muzack for bad dreams? Geheimtip. Weitere Tapes von ihm gibt es bei Ancel Creamer, P.O.Box 288, Chesterfield, IN. 46017 USA).

Bei Sound Of Pig gibt es noch Tapes von: X-Ray-Pop, Costes, Minoy, Enstruction, If/Bwana, Psychones, Croiners, Bogart, Merz, Spheric Corner und viele andere, doch sagen mir die Namen nichts. Deshalb unbedingt den Katalog anfordern und selbst entdecken (bitte mit IRC). (St.Schwab)

ARURU (Ute Witte, Postfach 1425, 6470 Büdingen) lädt ein zu einem Konzept-Cassetten-Sampler. Thema: Verfluchung der Städte V, nach einem Gedicht von Georg Heym. Außerdem arbeitet **TÖTUNGSDELIKT** an einer Cassette, man darf gespannt sein...

Die **ROIR TAPES (611 Broadway-Suite, 411, New York 10012, USA)** werden in der BRD günstig von JAR-Music angeboten (18,-DM incl. P+V). Brandneu erschienen: **THE THREE JOHNS/Death Rocker Scrapbook (R.A.160)** sowie **PRINCE FAR I WITH THE SUNS OF ARQAI The Musical Revue (R.A.161)**. Zum einen gibt es eine Kollektion von unveröffentlichten Studiosachen, Rock'n Roll aus England, zum zweiten die letzten Liveaufnahmen des 1983 ermordeten Prince Far I, eine tolle Cassette.

CASSETTE DES MONATS

DEUX BALEINES BLANCHES



Embarking on a new project:
SONGS FROM THE WILLOW C. 23 October 1988
 10 PORTRAITS A set of portraits October 1988
 JULIAN'S HOUSE 12" Ep March 1989
 Labels work:
 DAS STIMME BLAU DES OZEANS C. 29 August 1986
 SINGENDE ORKISTE C. 20 November 1986
 WSTRETSCHA C. 46 Compilation April 1987
 THE INTRUDER C. 20 August 1987

DEUX BALAINES BLANCHES

SONGS FROM THE WILLOW

SDV, Zimmerstr.5
 4000 Düsseldorf

DEUX BALAINES BLANCHES sind Stefan Schneider (lyrics, voc, git.b), Detlef Funder (syn, drumprog.), Andreas Reihse (org.) und Christian Looft (xylo.). Mit Hilfe einiger Freunde haben sie die mit Abstand beste Cassette der letzten zwei Monate eingespielt! Ihr Sound ist im Gegensatz zu früher dichter, direkter und ein wenig poppiger geworden. Was der Musik aber alles andere als schadet. Sie schaffen es wie keine anderen, abwechslungsreiche Instrumentalpassagen in einen komplexen Soundteppich einzuarbeiten, ohne daß es schwülstig oder überladen klingt. Um alle Feinheiten dieser Musik entdecken zu können, muß man wirklich genau hinhören, da gibt es wunderschöne akustische Gitarren («The Thaw»), ein dezentes, an die Atlantikschwimmer erinnerndes Akkordeon («The Weather Is Changing») und ein ganz fantastisches Xylophon («The Thaw», «The Switchback»), sowie viel mehr. Tja, und um dem Ganzen noch eines draufzusetzen gibt es noch zwei hinreißende Instrumentalsongs. «Fidget» zum Schluß der Seite 1 ist vorsichtig ausgedrückt eine Art Industrialpop, super die Paarung von Pianoklängen mit fast bedrohlich wirkenden Fabrikgeräuschen. Mein Favorit: «Julian's House», daß auch auf einer bald erscheinenden 12" zu finden sein wird. Desweiteren bereiten sich die Jungs auf Liveauftritte vor und sind mit dem neuen SDV Tonträger Label beschäftigt.
 Matthias Lang

DEAF EYE (Rathenower Str. 46, 1000 Berlin 21) hat mittlerweile neun Cassetten im Angebot. Brandneu die **M.Finnkrieg/Exit-Accidental** Cassette mit 18 Elektronik-Cutups (an impressive journey through industrial, acid, pop, ambient and....music). Der neue Katalog ist soeben erschienen und versandfertig. Ihr wißt, was zu tun ist.

THE BROTHERHOOD OF LIZARDS 1 (C40 JAR MUSIC) Limastr. 18, 1000 Berlin 37) ist die erste Überraschung im neuen Jahr. Es sind neue Songs von Martin Newell (ironischerweise Ex-Cleaners From Venus?) im altbewährten Sound. Diese Gitarre und diese Stimme sind eh einmalig in dieser kleinen Cassettenwelt. Martin bleibt uns erhalten, den Schritt zur „bösen“ Industrie hat er längst gebüßt, nicht einmal sein Name ist ihm geblieben. Traurige Zeiten eigentlich, wo einem diese Cassette wieder Mut macht und die Augen öffnet...

TEMPERTA MAGNETICA/Compilation (C60, Guido Lusetti, Via Primo Maggio 24, 42015 Correggio / Italien) Auch aus Italien erreichen mich immer schöne Cassetten mit interessanten Klängen. Dies hier ist ein moderner Wavesampler mit Musik von Anatema, ACTH, Symbiosi, Diskanto...) Songs zum Hinhören, Entdecken und Abdrif-

Briefe

Hallo Gisela, vielen Dank für die neue Ausgabe von EB/Metro-nom mit dem Lords-Interview. Dazu eine Anmerkung: **WIR LIEBEN BOOTLEGS!** Fast jeder Mitarbeiter von uns hat reichlich davon im Schrank stehen...Ich persönlich habe die Lords kennengelernt, als ich ihnen nach einem Gig einige Boots ihrer ersten Deutschlandtour schenken wollte. Und so war die Werbezeile „Die offizielle Antwort auf all die kriminellen Live-Bootlegs...“ für «SCENE OF THE CRIME» von mir als kleiner Scherz gedacht, über den sich natürlich nur die Leute schlappachen konnten, die die Hintergrundstory kannten...

In gewisser Weise ist «SCENE OF THE CRIME» natürlich schon als Antwort auf die Boots gedacht - die Idee war ja gerade, einen ungekürzten, ungeschnittenen und rohen Livemitschnitt zu bringen. Das Radiotape aus Zürich bot sich an, die einzelnen Kanäle werden direkt auf ein 2-Spur Master gemischt, so daß nachträgliche „Verschönerungen“ nicht mehr möglich waren. Und genau das ist es doch, was viele „offizielle“ Live-Alben so unerträglich macht: Dieses „Nachbearbeiten“ im Studio „...Shit, meine Vocals sind bei dem Track etwas out of control, mach' ich im Studio noch mal neu“ oder „...da hab' ich mit der Gitarre gehakt, no problem, wird im Studio noch einmal geoverdubbt...“. Dazu dann die „stärksten“ Momente aus vielen verschiedenen Shows herauszusuchen, und schon hast Du ein total steriles, weil nicht authentisches Live-Album.

Gerade Bootlegs bieten diese Authentizität. Leider stimmt da oft der Sound nicht so ganz (obwohl es gerade von den LORDS erstaunlich gute Sachen gibt!), und so sehen wir SCENE OF THE CRIME als Mittelweg. Natürlich gibt es dann auch einige Schwachpunkte: Wenn zB. Stiv bei HOLY WAR derart in Extase gerät, daß er das Singen fast vergißt, kommt das im Konzert natürlich gut, auf Platte klingt's dann aber etwas chaotisch. Trotzdem: Live war es aber eben so, und ein Live-Mitschnitt wie «SCENE OF THE CRIME» ist eben vor allem für die Fans gedacht, die die Band auch schon einmal live gesehen haben. Denen würde es aber zuallererst auffallen, wenn wir nachträglich noch an den Aufnahmen herumgebastelt hätten.

Diese Linie verfolgen wir auch weiter mit den neuen Live-LP's von den DEAD BOYS (2LP) und STIVBATOR & HIS EVIL BOYS (1LP).

Natürlich kann man immer meckern und sagen, „Wow, haben die sich bei dem Song aber verspielt“ oder „Mann, klingt Stiv bei der Zugabe aber besoffen“ aber THAT'S THE WAY IT WAS - LIVE AND LIVE ONLY...

Für Perfektionisten bleiben die Studio-Alben... Das Thema „Bootlegs“ an sich ist so vielschichtig, daß Du damit 3 Hefte füllen könntest. Natürlich gibt es da auch Leute, die an der Musik oder an der speziellen Band überhaupt nicht interessiert sind und nur danach schauen, was gerade „in“ ist und somit schnelle Kohle verspricht. Aber das gibt es bei „offiziellen“ Plattenfirmen schließlich auch, oder?

Also: Wir haben noch nie jemanden bei der Staatsgewalt verpiffen, der uns Cassetten von LORDS-Gigs zugeschickt hat. Im Gegenteil: Auch die LORDS selber haben mittlerweile eine nicht unbeträchtliche Sammlung von „Fans-Livemitschnitten“.

Anders sieht es natürlich bei den Counterfeits (sog. „Identkopien“ von offiziellen Platten) aus. Das geht dem Künstler als auch der Firma an den Lebensnerv. Da würden wir natürlich Ärger machen, wenn irgendjemand unsere Platten nachpreßt. Das ist wirklich kriminell. OK, das dazu. War mir mal ein Anliegen, den Punkt klarzustellen, da diese Werbung mittlerweile so oft mißverstanden wurde. Klar, es paßt ja auch so gut zusammen: PERFECT BEAT bringt auch Platten von Ron Wood raus, die machen einen auf Industrie = schnelle Kohle. Neulich deswegen auch ein kleiner Angriff im „My Way“. „Lieber das Geld in neue Acts stecken, als Rockopas ihren Lebensabend zu versüßen...“ und so. Nur, daß diese Rockopas mithelfen, neue Acts zu finanzieren, wird dabei völlig vergessen. Plattenproduktionen, Werbung und der Aufbau eines eigenen Vertriebes (Motto: „Wenn schon independent, dann richtig independent“) kosten nun mal ein Schweinegeld. Und das wird durch neue Acts in der Regel nicht so schnell wenigstens wieder eingespielt. Gerade weil wir nicht in der Lage sind, Papi mal eben um 100.000 Märker anzupumpen, um ein Label/Vertrieb aufzubauen, sind Leute wie RON WOOD sehr hilfreich. Außerdem mögen wir Typen wie Ronnie oder Keith ganz einfach...

Dieter Schubert (Perfect Beat)

Hallo Ebler!

Wir sind von Wolfgang Schrecks und Doris Buschs volksnaher inter-

lektueller Durchschlagkraft derart überzeugt, daß wir planen, zum Sommersemester 89 ein Hauptseminar „Doris Busch und Wolfgang Schreck - Poesie und Kunst in der Musikkritik zum Ende der 80er Jahre“ sowohl für unsere Germanistik- als auch für unsere Musikwissenschaftsstudenten zu veranstalten. Wir würden uns freuen, wenn Wolfgang und Doris persönlich (!!) zwei Wochen vor Semesterbeginn jeweils Dienstag und Donnerstag um 19.00 Uhr im Hörsaal 205 propädeutische Vorlesungen halten würden.

Ferner schlagen wir Doris Busch zum Ehrendoktor der Prager Universität vor und ernennen Wolfgang Schreck zum Dr. h.c. der Uni-

versität Kuala Lumpur; dies hat er vor allem der Tatsache zu verdanken, daß er Tommi Stumpff kennt. P.S.: Na endlich seid ihr diesen widerlichen Woody S. losgeworden - wir beglückwünschen euch darum! Woody S. hat bisher immer den literarischen Wert eures Heftes um Grade herabgesetzt; aber da dieses Problem nun aus der Welt geschafft scheint, prophezeit man dem EB/M bereits in Fachkreisen einen raketenhaften Aufstieg. Mit freundlichem Gruß
im Auftrag: Tina Turner

Hallo Dirk, wir haben Dich erkannt, Du hättest doch besser mit Deinem Namen unterschreiben sollen!



Wortanzeigen

Sei kein Narr!

Die EB/METRO-NOM Kleinanzeigen sind **DEINE** Chance! Nutze Sie! Es ist ganz einfach. 38 Zeichen ergeben eine Zeile. Eine Zeile kostet nur **20 Pfennig**. Ein Rahmen ist nur für gewerbliche Anzeigen möglich (3mm x 4,5mm) für 8.-DM. Wie bezahlt man? Überweisung oder in Briefmarken an EB/METRO-NOM Abt. Kleinanzeigen, Hospeltstr.66, 5000 Köln 30. Einsendeschluß für die nächste Ausgabe: 20. April 1989.

SUCHE

SUCHE VON: Bauhaus, Shock Therapy, Mission, Cult + Sisters Of Mercy: Live Video's, Tapes, Bootlegs, Records, Raries, Promos + Book's, Norbert Bisges, Tel. 02161/45154, Liebigstr. 1, 4050 Mönchengladbach 1

SUCHE LP «THE EYE» von KUKL, auch auf Kassette, sowie Live-Aufnahmen von KUKL und Sugarcubes! Nicole Cilimba, Bockhorn 49, 2082 Ternech

SIXTIESMÄSSIGE KLAMOTTEN gesucht: Minikleider in allen Farben und Formen, Schlaghosen, ausgefallene Tops und Minis. Auch Schmuck und Accessoires. Isabella, Seilerbahnweg 45, 6240 Königstein/Ts.

HÄNDLERANFRAGEN ERWÜNSCHT: BRAINSTORMSTUDIO, Reichsstr. 56, 5300 Bonn 1

VERKAUF

BRAINSTORM PRESENTS: „Traumspiel-Nuklid“, erweiterte, brandneue Version! Elektronische MusiCK, die realistische Märchen realisiert. MC-Kritik im EB/M Nr. 18! Mit strahlendem Cover, C-46, DAT-Master, 13,-DM + 1,50 P.u.V. zu haben bei Brainstorm, Reichsstr. 56, 5300 Bonn 1

VERKAUFE UND TAUSCHE Raritäten-Tapes von Sisters, TJAMC, Joy D. Cure, RLYL, u.v.m.! Liste gegen 80 Pf. Porto bei KCK-Tapes/Postfach 1248, 6604 Fechingen

BRANDNEU: EIN WEITERES Manifest von MARC'o DOBRA durch BRAINSTORM:

„THE LIPS OF THE ULTIMATE“, mystisch, melancholische „Minimal-Ambient-Musik“ mit Interspezies-Kommunikation! C-50 mit traumhaftem Cover, 12,-DM + 1,50 P.u.V. bei Brainstorm, Reichsstr. 56, 5300 Bonn 1

DAS ALARM-FANZINE „Across The Borders“ Nr.1 ist jetzt erhältlich für 3,-Str/3,50 DM bei Anku Nabholz, Im Fink 2, CH-4242 Laufen, oder Tina Haberkern, Landgrafenstr. 6, 6000 Frankfurt 90

SONSTIGES

MUSICK, DIE SICH NICHT in vorhandene Schubladen stecken läßt, findet Ihr im neuen MC-Katalog (1989) des BRAINSTORM-STUDIOS! Er kommt für 'ne 80er-Marke. Brainstorm, Reichsstr. 56, 5300 Bonn 1

Besorge Raritäten: Rock/Pop/Sixties/Seventies/Independent/Wave/-Weltmusik/Folk/Blues/ u.a. Kaufe LP's und CD's zu fairen Preisen.

Fredi's Plattentreff, Holzhof 17, 6500 Mainz.

STRANGE WAYS No.6 mit Artikeln über R.E.M., Abstürzende Brieftauben, Billy Moffet's Playboy Club, Neil Young, Max Goldt, Tommi Stumpff, Violent Femmes uvm. für 2,50 DM in Briefmarken bei: Lothar Gärtner, Mathildenstr. 80, 2800 Bremen 1

TROTZ ALLER VORURTEILE...DIE Cassette! Tapes von BRAINSTORM-STUDIO! Die MusiCK? Stilistisch nicht greifbar! Aum Ha!

Auf Tour

THE STRANGEMEN: 7.3. Karlsruhe/Jubez # 8.3. Mainz/Kulturzentrum # 9.3. Zapfen-dorf/Top Act # 10.3. Kempten/Jugendhaus # 11.3. Kaiserslautern/Festival # 14.3. Köln/Luxor # 15.3. Hildesheim/Vier Linden # 17.3. Münster/Odeon # 20.3. Bochum/Logo # 21.3. Bremen/Römer # 22.3. Husum/Speicher # 23.3. Hamburg/Roschinsky
KING ROCKO SCHAMONI + CALAMITY JANE: 9.3. Siegen/Nepfen-Nepfen # 10.3. Köln/Luxor # 11.3. Bielefeld/AJZ # 13.3. Stuttgart/Röhre # 14.3. Tübingen/Epplehaus # 15.3. München/Theaterfabrik # 16.3. Heidelberg/Schwimmbad # 17.3. Freiburg/Jazzhaus # 18.3. Neu-Ulm/Konzertsaal # 19.3. Altenmarkt/Cafe Libella # 21.3. Berlin **WELL WELL WELL:** 8.4. Berlin, KOB # 11.4. Duisburg/Old Daddy # 12.4. Heidelberg/Schwimmbad # 14.4. Hanau/KU-BA # 15.4. Dortmund/FZW **FERRYBOAT BILL:** 10.3. Hannover # 10.3. Regensburg # 11.3. Weiden # 13.3. Aachen # 22.3. Karlsruhe # 24.3. Hamburg # 25.3. Wilhelmshafen # 22.4. Oberhausen # 24.5. Marburg/KPD-Fest **SUBTERRANEANZ:** 21.3. Old Daddy/Oberhausen **FLOWERPORNOES:** 2.4. St. Gallen # 3.3. Schaffhausen # 4.3. Bern # 5.3. Moers/Flagranti # 8.3. Heidelberg/Schwimmbad # 9.3. Hamburg/Kir # 10.3. St. Michaelsdonn # 11.3. Düsseldorf/Spec-taculum # 22.3. Köln/Luxor **PSYCHIC TV:** 27.3. Bielefeld/Cafe Europa # 28.3. Dortmund/Live Station # 30.3. Wien/Arena # 31.3. Linz/Posthof # 1.4. Gammelsdorf/Circus # 2.4. Stuttgart/Röhre # 3.4. Frankfurt/Cookys # 4.4. Köln/Rose Club # 5.4. Hannover/Pavillon # 6.4. Berlin/Loft # 7.4. Coesfeld/Fabrik # 8.4. Bremen/Modernes # 9.4. Hamburg/Fabrik **THE METEORS:** 17.3. Wiesbaden/Zick Zack # 18.3. Freiburg/C-rash # 19.3. Stuttgart/Röhre # 20.3. Hamburg/Markthalle # 21.3. Castrop-Rauxel/Spectrum # 22.3. Übach-Palenberg/Rockfabrik # 23.3. Berlin/Ecstasy **B.F.G.:** 5.3. Hanau/Kuba # 6.3. Übach-Palenberg/Rockfabrik # 7.3. Hamburg/Logo # 8.3. Köln/Rose Club # 9.3. Dortmund/Live Station # 10.3. Oldenburg/Kulturzentrum # 11.3. Berlin/Ecstasy **RUDOLFS RACHE:** 23.3. Wolfsburg/JJZ # 25.3. Burglengenfeld/JJZ # 26.3. Waiblingen # 29.3. Zürich # 30.3. Bonn/Namenlos # 31.3. Wegberg/Pop's **THE PA-RISH GARDEN:** 10.3. Immenstadt (mit Sky Saxon) # 11.3. Kaiserslautern/Indie Festival # 31.3. Schweinfurt/Garage-Festival # 1.4. Fürth/Backstage # 14.4. Augsburg/Bootleg # 15.4. Leutkirch/JH **MAURENTUCKER + HALF JAPANESE:** 8.3. Passau/Zeughaus # 9.3. Weikersheim/Club W 71 # 10.3. Kortrek/Limelight # 11.3. Nürnberg/Komm # 12.3. Wuppertal/Börse # 14.3. Dortmund/Live Station # 15.3. Hannover/Pavillon # 16.3. Copenhagen/Barbue # 17.3. Wilhelmshafen/Kling Klang # 18.3. Enger/Forum # 19.3. Fulda/Kreuz # 21.3. Nijmegen/Dormrosje # 23.3. Groningen/Vera # 24.3. Eindhoven/Effenaar # 25.3. Amsterdam/Melkweg # 26.3. Düren/Endartfabrik # 28.3. Düssel-dorf/Spectaculum # 30.3. London/ICA # 31.3. London/ICA **SONIC YOUTH:** 27.3. Düsseldorf/Philippshalle # 30.3. München/Theaterfabrik # 1.4. Frankfurt/Batschkapp # 2.4. Hamburg/Markthalle **BAND OF HOLY JOY:** 10.4. Hamburg/Markthalle # 11.4. Berlin/Loft # 12.4. Detmold/Hunky Dory # 13.4. Köln/Luxor # 14.4. Dortmund/Live Station # 15.4. Frankfurt/Batschkapp **RAINBIRDS:** 9.4. Attendorf/Sauerland # 11.4. Bochum # 12.4. Bremen # 13.4. Münster # 14.4. Aachen # 15.4. Marburg # 17.4. Frankfurt # 18.4. Augsburg # 19.4. Abstadt-Tailfingen # 20.4. Zürich # 22.4. Dorn-birn # 23.4. Ludwigsburg # 24.4. Ludwigshafen # 25.4. München # 27.4. Wien # 28.4. Bad Schallerbach bei A-Linz # 29.4. Bamberg # 30.4. Neumarkt i.d. Opf. # 2.5. Saarbrücken # 3.5. Bocholt # 4.5. Bonn # 5.5. Baunatal # 7.5. Bielefeld **INTERNATIONAL MUSIC MEETING:** 11./12.3. Berlin/Kongreßhalle # **TONI CHILDS:** 12.3. Berlin/Metropol # **NIKE A NUKE/SQUANDRED MESSAGE/DIOXIN:** 11.3. Bielefeld/AJZ #

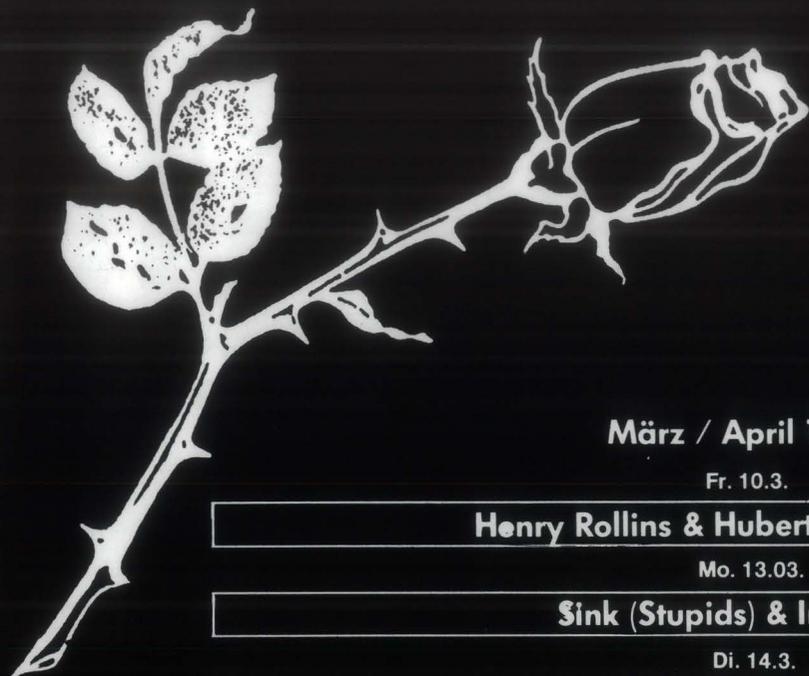
EB/METRO-NOM präsentiert: DUNGEON UND DRAGONS PARTY Samstag, 8. April in Köln, Underground, Vogelsanger Str.200 KING CANDY THE NEWCOLOURS BARBARELLA

STOREMAGE: 10.3. Stuttgart/Röhre # 12.3. München/Feierwerk # 15.3. Hamburg/Lo-go # 16.3. Hamburg/Lemitz # 17.3. Bistensee/Baumgarten # 18.3. Bodenburg/Vox # 30.3. Ravensburg/Knast # 31.3. Nürnberg/Komm # 1.4. Ingolstadt # 13.4. Göppingen/JZ Remise # 20.4. Berlin/Swing # 26.4. Hagen/Jim Knopf # 28.4. Köln Under-ground # 28.4. Bochum/Zeche # 30.4. Kaiserslautern **ABSTÜRZENDE BRIEFTAU-BEN:** 12.3. Bielefeld/PC 69 # 13.3. Bochum/Zeche # 14.3. Hannover/Capitol # 16.3. Berlin/Metropol # 17.3. Kassel/Musiktheater # 18.3. Hamburg/Docks # 19.3. Kiel/Traumfabrik # 20.3. Bremen/Modernes # 21.3. Wilhelmshafen/Pumpwerk # 23.3. Stuttgart/Longhorn # 25.3. München/Theaterfabrik # 26.3. Erlangen/E-Werk # 27.3. Biberach/Zeppelin # 28.3. Mannheim/Disco-Zirkus # 29.3. Frankfurt/Batschkapp # 30.3. Köln/Stadthalle Mülheim **DIE HAUT:** 13.3. Detmold/Hunky Dory # 14.3. Braunschweig/FZB # 15.3. Hamburg/KIR # 16.3. Arnheim # 17.3. Apeldoorn # 18.3. Amsterdam # 19.3. Wilhelmshafen/Kling Klang # 20.3. Dortmund/FZW **THEY MIGHT BE GIANTS:** 9.3. Hamburg/Logo # 10.3. Berlin/Ecstasy # 11.3. Nürnberg/Rührersaal # 12.3. München/Schlachthof # 15.3. Kassel/Prigorgine # 16.3. Bremen/Römer # 17.3. Braunschweig/FBZ Bürgerpark **MY BLOODY VALENTINE:** 9.3. Berlin/Loft # 10.3. Hamburg/Logo # 11.3. Münster/Odeon # 12.3. Frankfurt/Negativ # 13.3. München/Manege **ANNABEL LAMB:** 12.3. München/Theaterfabrik # 13.3. Frankfurt/Batschkapp # 14.3. Hamburg/Docks # 15.3. Köln/Luxor # 16.3. Münster/Jovel # 17.3. Berlin/Quartier Latin **REGGAE PHILHARMONIC ORCHESTRA:** 9.3. Berlin/Hunky Dory # 10.3. Hamburg/Logo # 11.3. Münster/Odeon # 12.3. Frankfurt/Negativ # 13.3. München/Manege # 2.4. Oberhausen/Blue Moon (WDR Festival) # 7.4. Hamburg/Große Freiheit # 8.4. Wuppertal/Börse # 9.4. Frankfurt/Batschkapp # 10.4. München/Theaterfabrik # 12.4. Berlin/Loft **TRASHING GROOVE:** 10.3. Düsseldorf/Haus der Jugend # 11.3. Han-

nover/Bad # 17.3. Dortmund/FZW (mit Shifty Sheriffs und Dead Fish Go Bananas) 18.3. Bielefeld/JZ Jöllenbeck (+ The Moment) 20.3. Übach-Palenberg/Rockfabrik (+ Leaving Trains) # 21.3. Duisburg/Old Daddy (+ Leaving Trains) # 22.3. Heidelberg/Schwimmbad (+ Leaving Trains) # 23.3. Berlin/Kraftwerk # 25.3. Bremen/Lagerhaus (Strange Ways Festival, mit The Perc Meets The Hidden Gentleman) # 31.3. Schweinfurt/JZ (+ The Parish Garden) # **THE REST OF THE BOYS:** 22.3. Wuppertal # 23.3. Köln # 24.3. Bonn # 31.3. Barmstedt # 1.4. Flensburg # **PHILIP BOA & THE VOODOO CLUB:** Mannheim/Alte Feuerwache # **GREG SAGE AND THE ELECTRIC:** Mannheim/Alte Feuerwache # **ONE THOUSAND VIOLINS:** 9.3. Köln/Luxor # 10.3. Hanau/Huba # 11.3. Marburg/KFZ # 12.3. Wiesbaden/Haus der Jugend # 16.3. Heidelberg/Schwimmbad **BOLLOCK BROTHERS:** 19.3. München/Theaterfabrik # 21.3. Nürn-berg/Rührersaal # 22.3. Mannheim/Capitol # 23.3. Frankfurt/Batschkapp # 4.4. Aachen/Metropol # 6.4. Detmold/Hunky Dory # 7.4. Bremen/Schlachthof # 8.4. Berlin/Quartier Latin # 9.4. Hamburg/Docks # 10.4. Oberhausen/Musikzirkus # 11.4. Mün-ster/Jovel # 12.4. Düsseldorf/Tor 3 **SILLY:** 11.4. Berlin/Quartier Latin # 15.4. Ham-burg/Große Freiheit # 16.4. Göttingen/Kairo # 17.4. Dortmund/Live Station # 18.4. Ludwigsburg/Scala # 23.4. München/Manege # 24.4. Hof/Alter Bahnhof # 25.4. Köln/Luxor # 27.4. Mainz/Kulturfabrik # 28.4. Pirmasens/Wasgauhalle **JESUS BURNING LI-QUOR:** 13.3. Hamburg/Fabrik # 17.3. Osterholz-Scharmbeck/KUZ # 18.3. Hamburg-Harburg/Rieckhof # 1.4. Berlin/Ecstasy # 2.4. Berlin/Swing # 21.4. St. Michaelsdonn/Phönix # 4.5. Hamburg/Stairway **INSTIGATORS:** 8.3. Kempten/Sonneck # 11.3. Bielefeld/AJZ # 13.3. Köln/Rose Club # 14.3. Hamburg/Fabrik # 15.3. Wuppertal/Börse

EB/METRO-NOM präsentiert: Freitag, 28. April 1989 Underground, Vogelsanger Str. 200 STOREMAGE

LOOP: 28.3. Hamburg/Logo # 29.3. Hannover/Bad # 30.3. Berlin/Loft # 31.3. Frank-furt/Negativ # 2.4. Köln/Rose Club # 4.4. Stuttgart/Röhre **SHINY GNOMES:** 20.3. Frankfurt/Batschkapp # 21.3. Köln/Luxor # 23.3. Hannover/Bad # 24.3. Hamburg/Lo-go # 25.3. Wilhelmshafen/Kling Klang # 26.3. Münster/Odeon # 27.3. Stuttgart/Röh-re # 28.3. München/Manege **BLURT:** 1.4. Zapfendorf/Topact # 2.4. München/Manege # 3.4. Insbuck/Utopia # 5.4. Linz/Posthof # 6.4. Tübingen/Zentrum Zoo # 7.4. Bour-ges (F) Printemps # 11.4. Mannheim/Old Vienna # 12.4. Hildesheim/Vier Linden # 13.4. Bochum/Bahnhof Langendreer # 14.4. Wilhelmshafen/Kling Klang # 15.4. Ham-burg/Logo # 16.4. Berlin/Loft # 17.4. Köln/Luxor # 18.4. Frankfurt/Sinkkasten **WEHR-MACHT/PROTECTOR/IDIOTS:** 4.4. Dortmund/FWZ **DEATH DESPAIR/IDIOTS:** 7.3. Bo-chum/Zeche **DIE FORM:** Bochum/Zwischenfall **FLUCHTVERSUCH/PREUSSENTANZ:** 22.3. Bochum/Zwischenfall **LOLITAS/SUBTERRANEANZ/PSYCHOTIC NIGHTMA-RE/AMAPOLA/JIMMY KEITH & HIS SHOCKY HORRORS:** 20.3. Oberhausen/Old Daddy **NIGHT OF THE GUITARS:** 28.4. Düsseldorf/Philippshalle **KANSAS + BLUE ÖYSTER CULT:** 5.4. Düsseldorf/Philippshalle **BLOND CAT:** 18.3. Alzey/Alzeyer Oberhaus **HA-VANA BLACKS:** 23.3. Alzey/Alzeyer Oberhaus **SMEGMATIC HILLAPPS:** 28.3. Düssel-dorf/Zack **BILL FRISSELL BAND:** 23.3./24.3. Köln/Stadtdgarten **KELVYNATOR:** 14.3. Köln/Stadtdgarten **NEW MODEL ARMY:** 12.3. Bielefeld/PC 69 # 13.3. Bochum/Zeche # 14.3. Hannover/Capitol # 16.3. Berlin/Metropol # 17.3. Kassel/Musiktheater # 18.3. Hamburg/Docks # 19.3. Kiel/Traumfabrik # 20.3. Bremen/Modernes # 21.3. Wilhelmshafen/Pumpwerk # 23.3. Stuttgart/Longhorn # 25.3. München/Theater-fabrik # 26.3. Erlangen/E-Werk # 27.3. Biberach/Zeppelin # 28.3. Mannheim/Dis-co Zirkus # 29.3. Frankfurt/Batschkapp # 30.3. Köln/Stadthalle Mülheim **MULTI-COLOURED SHADES:** 3.4. Köln/Luxor # 7.4. Bielefeld/PC 69 # **GREG SAGE + WI-PERS:** 6.4. Bielefeld/PC 69 **MUD HONEY:** 30.3. Köln/Rose Club # 31.3. Enger/Forum **SPACEMEN 3:** 29.3. Köln/Rose Club **JAMES TAYLOR QUARTET:** 5.4. Köln/Luxor **NA-KED PREY:** 17.3. Enger/Forum # 20.3. Köln/Rose Club **CASSANDRA COMPLEX:** 15.5. Bielefeld/PC 69 **THE FLUID/LOVE SLUG:** 10.4. Übach-Palenberg/Rockfabrik # 17.4. Köln/Rose Club **PAUL ROLAND:** 24.4. Übach-Palenberg/Rockfabrik **SPASMODIQUE:** Köln/Rose Club **A.C. TEMPLE:** 28.3. Köln/Rose Club **ST. VITUS:** 13.3. Übach-Palen-berg/Rockfabrik # 14.3. Köln/Rose Club **PAUL ROLAND:** 12.4. Köln/Rose Club # 24.4. Übach-Palenberg/Rockfabrik **KOLOSALE JUGEND:** 5.3. Köln/Underground **ARTS AND DECAY:** 17.3. Tübingen/Epplehaus # 23.3. Crailsheim/JZ # 25.3. Ulm/Donauturm # 26.3. Leutkirch/JZ # 30.3. Mildstedt/Dornbusch # 31.3. Köln/Underground # 1.4. Thülsfeld/Neue Heimat # 2.4. Lübeck/Hüx # 3.4. Gießen/Ausweg # 6.4. Bremen/Rö-mer # 7.4. Wilhelmshafen/Klingklang # 8.4. Bielefeld/JZ Jöllenbeck # 9.4. Kaiserslau-tern # 11.4. Zürich/Rote Fabrik # 12.4. Heidelberg/Schwimmbad # 13.4. Nürnberg/Komm # 14.4. Augsburg/Bootleg # 15.4. Bayreuth/Etage # 18.4. Ravensburg (mit Lords Of The New Church) **BERND SCHOLL:** 15.4. Düsseldorf-Erkrath/Planetarium **DIE TOTEN HOSEN:** 6.3. Bonn/Biskuitthalle # 8.3. Aachen/Metropol # 13.3. Esslingen/Zen-trum Zell # 17.3. Appenweiler/Schwarzwalddhalle # 19.3. Rottweil/Stadionhalle # 21.3. Zürich/Volkshaus # 23.3. Bern/Bümlitz # 8.4. Lichtenfels/Stadthalle # 9.4. Würzburg/Muschall # 18.4. Offenbach/Stadthalle # 4.5. Berlin/Tempodrom # 8.5. München/Zirkus Krone # 10.5. Ludwigshafen/Friedrich-Ebert-Halle **SCHWEFEL:** 8.3. Schorndorf/JZ Hammerschlag # 10.3. Kempten/Festival # 11.3. A-Hohenems/Konkret # 14.3. Duisburg/Old Daddy # 31.3. Detmold/Hunky Dory # 1.4. Saarbrücken # 2.4. Heilbronn # 5.4. München/Schlachthof # 6.4. Zürich/Rote Fabrik # 7.4. CH-Fribourg/ Frison # 8.4. Luzern/Sedel # 28.4. Reutlingen/Zelle **ROUND MIDNIGHT BLUE MOVIE** Jazz-Film v.B. Taverniers (mit Dexter H. Gordon u.a.) 17.3. Köln/Bürgerzentrum Ehrenfeld **PISSED SPITZELS + OLSEN BANDE:** 31.3. Ludwigshafen/Haus der Jugend **LAURA GOES BLUE:** 5.3. Basel # 7.3. Ziegel **VOLUME UNIT + DIED PRETTY:** 16.3. Schwindkir-chen # 17.3. Augsburg/Bootleg # 18.3. Geislingen/Rätschenmühle # 19.3. Berlin/Loft # 20.3. Detmold/Hunky Dory # 21.3. Köln/Rose Club # 22.3. Braunschweig/FBZ Bürgerpark # 23.3. Dortmund/Live Station **MICRO KIDS:** 7.3. Berlin/Exstasy # 9.3. München/Theaterfabrik # 10.3. Festival/Iberghalle # 11.3. Fürth/Backstage # 12.3. Augsburg/Bootleg **NOISE NOW FESTIVAL** (mit Nick Cave, Phillip Boa, Gun Club, Anne Clark, Sonic Youth, Myrna Loy: 27.3. Düsseldorf/Philippshalle **SKINNY PUPPY:** 22.3. Bo-chum/Zeche # 23.3. Braunschweig/FBZ Bürgerpark # 25.3. Hamburg/Markthalle ■



Rose club

Luxemburger Str. 37
5000 Köln 1
Tel.: (0221) 233664

März / April 1989

Fr. 10.3.

Henry Rollins & Hubert Selby (Lesung)

Mo. 13.03.

Sink (Stupids) & Instigators

Di. 14.3.

Saint Vitus & God

So. 19.03.

Leaving Trains

Mo. 20.03.

Naked Prey

Di. 21.03.

Died Pretty

So. 26.03.

Spasmodique

Di. 28.03.

A.C.Temple

Mi. 29.03.

Spacemen 3

Do. 30.03.

Mud Honey

So. 02.04.

Loop

Mo. 03.04.

American Music Club

Di. 04.04.

Psychic TV

Do. 06.04.

Blind Idiot God

So. 09.04.

Vipers

Mi. 12.04.

Paul Roland

Mo. 17.04.

The Fluid & Love Slug

Alle Termine unter Vorbehalt

TRASHING GROOVE



NEW LP/CD „**ICHTHYPHOBIA**“ OUT NOW!
LP 08-2571 · CD 85-2572

L	I	V	E
04. März 89	Lübeck, Alternative	22. März 89	Heidelberg, Schwimmbad
10. März 89	Düsseldorf, Haus der Jugend	23. März 89	Berlin, Kraftwerk
11. März 89	Hannover, BAD	25. März 89	Bremen, Lagerhaus
17. März 89	Dortmund, FZW	31. März 89	Schweinfurt, JZ
18. März 89	Bielefeld, JZ Jöllenbeck	29. April 89	Wilhelmshaven, Kling Klang
20. März 89	Übach-Palenberg, Rockfabrik	03. Mai 89	Hildesheim, Vier Linden
21. März 89	Duisburg, Old Daddy		Artland Records im SPV-Vertrieb

**ARTLAND
RECORDS**

Booking and Information
Maxwell Smart Promotion
Paul-Lincke-Str.9
3203 Sarstedt Tel.: 0 50 66/21 48

SPV